



PRESSE- SPIEGEL 2014

LICHTER

LICHTER

7. FILMFEST FRANKFURT
INTERNATIONAL

EINLEITUNG

„Das verflixte siebte Jahr“ galt für das siebte LICHTER Filmfest Frankfurt International 2014 nur in einer Hinsicht: Das komödiantische Filmgenre von Billy Wilders Meisterwerk stand im Mittelpunkt des rundum erfolgreichen Festivals. Rund fünfzehn Filme und eine vielseitige Reihe von Gesprächsveranstaltungen beleuchteten das Festivalthema „Humor, Komik und Komödie“.

Zusammen mit dem Wettbewerb um den besten regionalen Kurz- und Langfilm im Rhein-Main-Gebiet und anderen Filmprogrammen waren wieder über fünfzig Filme und Kurzfilmprogramme zu sehen, darunter zahlreiche Welt- und Deutschlandpremierer. Einer der Höhepunkte war die Weltpremiere von Rosa von Praunheims Frankfurterfilm „Praunheim Memoires“. Über achtzig Filmemacher, Schauspieler, Produzenten, Drehbuchautoren und Humoristen stellten dem Publikum ihre Arbeit vor. Zu den prominentesten unter ihnen zählten Rosa von Praunheim, Ralf König, „Stromberg“-Autor Ralf Husmann und natürlich der Schirmherr des diesjährigen Festivals, Leander Haußmann.

Dieses umfangreiche Programm war nicht nur in Frankfurt, sondern auch in zahlreichen anderen Städten der Region zu sehen – und nicht nur in traditionellen Kinosälen: Zu den neuen LICHTER-Spielorten zählten das historische Comoedienhaus Wilhelmsbad in Hanau, das Caligari Kino in Wiesbaden und der Frankfurter Cantate-Saal. Das Festivalzentrum, zum zweiten Mal in der eindrucksvollen Kulisse des VAU im Bankenviertel beheimatet, war Schauplatz des dritten Videokunstwettbewerbs LICHTER Art Award, der legendären Festivalparties, der Gesprächsreihe und des Festivalcafés und -restaurants.

Die bewährte Strategie des Festivals, mit den Kulturinstitutionen der Region zusammenzuarbeiten und Brücken vom Film zu anderen Kunstgattungen und zur Stadtgesellschaft zu schlagen, war auch für die siebte Ausgabe des Filmfestivals ein wichtiger Erfolgsfaktor. Zu den neuen Partnern gehörten das Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Goethe-Universität und das Caricatura Museum für Komische Kunst.

Das siebte LICHTER Filmfest konnte damit den Rekord des Vorjahrs noch einmal übertreffen. Rund 10.500 BesucherInnen fanden den Weg zum Festival. Das umfangreiche Programm schlug sich auch in einer großen Presseresonanz nieder. Über 120 Artikel in mehr als 60 Millionen verkauften Zeitungen und Zeitschriften mit einer Reichweite von 16 Millionen Lesern berichteten im Vorfeld und während der sechs Festivaltage. Auch zahlreiche Beiträge in Radio, Fernsehen und Online-Medien vermittelten die verschiedenen Aspekte des siebten LICHTER Filmfests.

Eine ganz neue Form der Berichterstattung trug zur medialen Präsenz des Festivals bei: In Zusammenarbeit mit der Hessischen Film- und Medienakademie begleiteten fünfzehn Studierende als Kritiker das Festival. Unter Anleitung des Journalisten Bert Rebhandl (u.a. FAZ, taz, zitty, Der Standard) verfassten sie Kritiken zu den Filmen des Festivals auf dem eigenen LICHTER Blog, der auch in Zukunft fortgesetzt werden soll.

INHALT

Lichter Printartikel / allgemein _____	S. 004 – 083
Lichter Printartikel / Rosa von Praunheim _____	S. 084 – 093
Lichter Printartikel / Leander Haußmann _____	S. 094 – 106
Lichter Printartikel / Art Award _____	S. 107 – 108
Lichter Onlineartikel _____	S. 109 – 141

**LICHTER
PRINT
ARTIKEL
ALLGEMEIN**



Lichter Filmfest Frankfurt International

Humor, Komik und Komödie aus aller Herren Länder

Frankfurt (red) – Bei der siebten Ausgabe des Lichter Filmfests Frankfurt International dreht sich vom 25. bis 30. März das internationale Programm um den Schwerpunkt „Humor, Komik und Komödie“.

Menschliche Emotionen

„Lachen gehört von Beginn an untrennbar zum Kino“ begründen die drei Festivalmacher Gregor Maria Schubert, Johanna Süß und Michael Hack ihre Wahl. „Mit diesem Thema können wir ein un-

terhaltsames und vielseitiges Filmprogramm zusammenstellen und gleichzeitig einer grundlegenden menschlichen Emotion auf den Grund gehen.“ Zum dritten Mal steht beim Frankfurter Festival damit ein thematisch ausgerichtetes, internationales Programm neben dem traditionellen Wettbewerb um den besten Film aus Rhein-Main.

Es umfasst rund ein Dutzend aktueller Filme aus allen Teilen der Welt. Ergänzt wird das Programm durch ausgewählte Filmklassiker und ein umfangreiches Rahmenpro-

gramm. Im Zusammenspiel dieser Elemente sollen einige grundlegende Fragen rund um Humor und Komödie beantwortet werden: Wann und warum lachen Menschen, wodurch erklären sich die teils beträchtlichen Humor-Unterschiede zwischen den Ländern und Regionen und was unterscheidet Humor im Film von dem auf der Bühne oder in Texten.

Drei Deutschlandpremiere unabhängiger Filme finden sich unter den ersten Titeln für das internationale Programm. Ein Teil des Festivals wird

auch der Bezug auf die lokalen Humortraditionen sein. „Als Sitz der Neuen Frankfurter Schule ist Frankfurt eine Art heimliche Humorhauptstadt Deutschlands“, sind Schubert, Süß und Hack überzeugt. Deshalb zählt unter anderem das Caricaturamuseum für komische Kunst zu den Kooperationspartnern beim Rahmenprogramm.

Nähere Informationen Lichter Filmfest, den gezeigten Werken und dem Rahmenprogramm sind im Internet auf der Seite www.lichter-filmfest.de abrufbar.

Auch im Kino: Lachen Sie mal!

Lichter Filmfest wieder Ende März

FRANKFURT • Humor, Komik und Komödie: Das Filmfest „Lichter“ ergründet vom 25. bis zum 30. März das Lachen.

„Lachen gehört von Beginn an untrennbar zum Kino“ begründen die drei Festivalmacher Gregor Maria Schubert, Johanna Süß und Michael Hack ihre Wahl.

Zum dritten Mal steht beim Frankfurter Festival damit ein thematisch ausgerichtetes, internationales Programm neben dem traditionellen Wettbewerb um den besten Film aus Rhein-Main. Es umfasst rund ein Dutzend aktueller Filme aus allen Teilen der Welt. Ergänzt wird das Programm durch Filmklassiker und ein umfangreiches Rahmenprogramm. Im Zusammenspiel dieser Elemente sollen einige grundlegende Fragen rund um Humor und Komödie beantwortet werden: Wann und warum lachen Menschen, wodurch erklären sich die teils beträchtlichen Humor-

Unterschiede zwischen den Ländern und Regionen und was unterscheidet Humor im Film von dem auf der Bühne oder in Texten?

Drei Deutschlandpremiere unabhängiger Filme finden sich. Antonin Peretjatkos „La fille du 14 juillet“ erzählt von den Turbulenzen, die eine Gruppe von Freunden auf einer Fahrt ans Meer erlebt. „Les Coquillettes“ von Sophie Letourneur berichtet von den romantischen Verwirrungen vier junger Filmschaffender beim Festival in Locarno. Aus den USA kommt mit Robert Byingtons „Somebody up there likes me“ ein etwas stillerer Film.

Ein Teil des Festivals wird der Bezug auf die lokalen Humortraditionen sein. „Als Sitz der Neuen Frankfurter Schule ist Frankfurt eine Art heimliche Humorhauptstadt Deutschlands“, sind Schubert, Süß und Hack überzeugt.

→ www.lichter-filmfest.de

»EINE INFUSION HIPPEN NACHTLEBENS ...«

Frankfurt, Germany - The Place to go 2014

Welch nette Überraschung gleich zum Start des neuen Jahres: Die New York Times hat Frankfurt - neben Kapstadt, Los Angeles oder Perth - in ihrer Serie „52 Orte, die man 2014 bereisen sollte“ benannt, als einzige Stadt Deutschlands. „Eine Infusion hippen Nachtlebens weckt eine alltägliche Stadt auf“, begründet die Journalistin Gisela Williams ihre Entscheidung für die Mainmetropole. Und wir können ihr damit nur recht geben. Wie sagen unsere FRIZZ-Leser dazu und was sollte man in Frankfurt unbedingt gesehen haben? Wir haben nachgefragt. » Interviews: Heidi Zehntner



GREGOR MARIA SCHUBERT

(43), Direktor LICHTER Filmfest Frankfurt International

Ich habe via Facebook davon erfahren, dann noch mal via Facebook, weil jemand die Nachricht geteilt hat, und dann noch mal. Und noch mal. Und noch mal. Das war wie eine Zerteilung. In der Zeitung stand es auch. Die Süddeutsche hat dann in einem Insider-Artikel aus der Freitagsküche die Montagküche gemacht. Da wusste ein Szenekenner mehr als die Frankfurter selbst, die in dem Irrglauben leben, jeden Freitag in die Freitagsküche zu gehen. Überrascht daran hat mich eher die Hysterie rund um den Tipp. Eins steht fest: Die Frankfurter feiern ihre Stadt lieber, als mit ihr kritisch ins Gericht zu gehen. Sehenswert sind die 1,5 Millionen Quadratmeter Leerstand, die (in der Regel) Nicht-Frankfurter mit Excel-Tabellen verwalten und selten eine Ahnung davon haben, wie es hinter ihren Fassaden aussieht. Dem LICHTER Filmfest gelingt es einmal jährlich, Licht in eins dieser Geheimnisse zu bringen. Das sollte man beobachten.



MICHAEL HACK

(33), Programmdirektor LICHTER Filmfest Frankfurt

Die Nominierung Frankfurts durch die New York Times scheint - der Textmenge in Frankfurter Lokalzeitungen nach zu urteilen - die Frankfurter am meisten überrascht zu haben. Man meint daraus zu erschließen, dass man in dieser Stadt den eigenen Ermunterungsparolen („Frankfurt ist das deutsche New York“ usw.) doch nicht so recht Glauben schenken mag. Deswegen sollte der Gast in Frankfurt an die Orte geführt werden, an

denen Frankfurt im positiven Sinne am wenigsten mit New York gemein hat. Ich schlage eine Begehung der Ernst-May-Siedlungen vor, die ohnehin ins Weltkulturerbe gehören, oder einen Spaziergang am Main entlang nach Höchst, vorbei an Schrebergärten, Imbissbuden, Industriedenkmälern und rauchenden Schloten bis hin zum wunderbar restaurierten neuen Schloss.

re.flect
Ausgabe: 01.02.2014
»die Ergründung des Lachens«
Auflage: 15.000



LICHTER FILMFEST 2014 –
die Ergründung
des Lachens

lichter-filmfest.de

Comedy ist seit je her untrennbar mit Film und Kino verbunden – man denke zum Beispiel nur an die ganz frühen Chaplin-Filme. Dem sind sich selbstverständlich auch die Lichter Filmfest-Macher Gregor Maria Schubert, Johanna Süß und Michael Hack bewusst, die den Themenschwerpunkt des diesjährigen Festivals auf Humor, Komik und Komödie gelegt haben und damit eine grundlegende menschliche Emotion erforschen. Neben dem traditionellen Wettbewerb mit den besten Filmen aus der Rhein-Main-Region wird daher vom 25. bis 30. März viel zum Lachen geboten, wenn Deutschlandpremiere unabhängiger Filme und Komödien-Klassiker gezeigt werden. Passend, dass im Rahmenprogramm unter anderem das Caricatura-Museum für komische Kunst zu den Kooperationspartnern gehört.

Festivaldirektor aus Rüsselsheim

FRANKFURT/RÜSSELSHEIM
(std). „Zwischen Blockbuster und Kurzfilm“ spielt sich auch in diesem Jahr wieder das „Lichter Filmfest“ in Frankfurt ab. Vom 25. bis 30. März werden bei der siebten Auflage dieser Veranstaltung 60 Filme aus 15 Ländern in der Mainmetropole zu sehen sein. An der Spitze der Organisation dieses steht mit Festivaldirektor Gregor Maria Schubert ein Rüsselsheimer. Schubert: „Auch 2014 hat sich das ‚Lichter Filmfest‘ der Aufgabe verschrieben, Höhepunkte des globalen Filmschaffens zusammen mit den besten Produktionen der Filmszene der Rhein-Main-Region zu präsentieren.“

Endspurt fürs „Lichter Filmfest“ hat begonnen

Frankfurt. Sechs Tage, acht Spielstätten, 60 Filme aus wenigstens 15 Ländern – das sind die Grundkoordinaten für das siebte „Lichter Filmfest Frankfurt International“ vom 25. bis 30. März. Mit reichlich Prominenz und Premieren im Programm schickt sich das Festival an, seine exzellente Vorjahresausgabe zu übertreffen.

„Auch 2014 hat sich das Filmfest der Aufgabe verschrieben, Höhepunkte des globalen Filmschaffens zusammen mit den besten Produktionen der Filmszene der Rhein-Main-Region zu präsentieren. Internationale Großproduktionen treffen hier auf unabhängiges Au-

torenkino und engagierten Dokumentarfilm“, sagt Festivaldirektor Gregor Maria Schubert, der sich über 150 Einreichungen für den Lang- und Kurzfilmwettbewerb freuen kann.

Ein Team aus rund 40 hauptsächlich ehrenamtlich engagierten Filmemachern, Medienexperten und Filmliebhabern richtet das Festival alljährlich aus. Die sechste Auflage endete mit Rekordergebnissen: 9500 Gäste besuchten die 50 Filme und Kurzfilmprogramme aus zwölf Ländern sowie die zahlreichen Begleitveranstaltungen und -Ausstellungen.

Mehr Infos gibt's im Internet auf www.lichter-filmfest.de. *red*

Freiheiten bürgen für Qualität

LICHTER FILMFEST Gregor Maria Schubert zur Arbeit am Frankfurter Festival und Rüsselsheims verlorener Kinokultur

RÜSSELHEIM/FRANKFURT. Mit Gregor Maria Schubert steht seit Jahren ein Rüsselsheimer an der Organisationspitze des „Lichter Filmfests Frankfurt International“. In diesem Jahr wird diese Veranstaltungsreihe, deren Ziel es ist, globales Filmschaffen mit der Szene der Rhein-Main-Region zu vernetzen, vom 25. bis 30. März stattfinden. Die „Main-Spitze“ führte mit dem Festivaldirektor ein Interview.

INTERVIEW

Herr Schubert, was verbirgt sich hinter dem „Lichter-Festival“?

Das einzige internationale Filmfestival in der Rhein-Main-Region, regional verortet, aber mit beträchtlicher internationaler Ausstrahlung. Unser Programm vereint sowohl Höhepunkte des Populärkinos als auch Perlen des Independent Filmmaking. Die Bandbreite reicht vom Publikumslobleib bis zum engagierten Dokumentarfilm. Sechs Tage, neun Spielstätten in der ganzen Region, 60 Filme aus wenigstens 15 Ländern – das sind die Grundkoordinaten für die siebte Auflage. 150 Einreichungen für die Wettbewerbe sind neuer Rekord. Wir hoffen erneut auf rund 10.000 Zuschauer. Traditionell gibt es einen Kurz- und einen Lang-

filmwettbewerb. Darüber hinaus ein breites Angebot an Filmen und Rahmenprogrammen zu unserem Themenschwerpunkt „Humor, Komik und Komödie“.

Wie sind Sie denn zu dem Amt des Festivaldirektors gekommen?

Als Gründer und Impulsgeber stand ich von der ersten Stunde an für das Konzept hinter „Lichter“. Wir haben uns als unabhängige Initiative in keine Parteilinie einbinden lassen, uns nicht von Interessenverbänden beeinflussen lassen und dadurch einen Status erreicht, der uns große künstlerische wie konzeptionelle Freiheiten garantiert und zur Qualitätssicherung beiträgt.

Worin bestehen dabei ihre Aufgaben?

Die schönste Aufgabe ist es, unserem wahnsinnig engagierten und kreativen 40-köpfigen Team vorzustehen. Ansonsten gilt, gemeinsam mit der Mannschaft rund um die Uhr für das Festival aktiv zu sein. Da geht es um die Zusammenstellung des Programms, die Kontaktarbeit mit den Filmschaffenden und unserer prominent besetzten Jury, die Vorbereitung der Wettbewerbe, die Gestaltung des Festivalzentrums und Rahmenprogramms, finanzielle Fragen und, und, und...

Machen Sie uns Lust auf „Lichter“: Was sind die Highlights der siebten Auflage des Festivals in diesem Jahr?

Oscar-nominierte Produktionen sind ebenso dabei wie Kandidaten für den deutschen Filmpreis. Renommierete Regisseure wechseln sich mit spannenden Newcomern ab. Das Publikum kann sich unter anderem auf Benedikt Erlingssons Debüt „Of Horses and Men“ freuen, das 2013 eine Oscar-Nominierung als bester ausländischer Film erhalten hat. Mit Rosa von Praunheims „Praunheim Memories“ und „Lost Coast“ des international erfolgreichen Underground-Filmemachers M. A. Littler stehen zwei Weltpremieren bereits fest. Außerdem haben wir Filme mit Hochkarättern wie

Lars Eidinger („Grenzgang“), Günter Lamprecht („Sein Kampf“) oder Helge Schneider („Schneider – Im Wendekreis der Eidechse“) im Programm, ebenso wie Werke von Leander Haußmann, James Gray (mit Joaquin Phoenix in der Hauptrolle) oder Jim Jarmusch.

Erwarten Sie eigentlich auch prominente Gäste am Main?

Wir freuen uns zunächst auf unseren neuen Schirmherren Leander Haußmann und gehen davon aus, dass wie jedes Jahr Schauspieler, Regisseure und Produzenten von vielen Filmen in Frankfurt vor Ort sind. Ansonsten gilt bei uns: Prominenz, also Qualität, findet bei „Lichter“ vor allem im Programm statt.

Blicken wir kurz auf Ihre Heimatstadt: In Rüsselsheim gibt es seit geraumer Zeit kein Kino mehr. Was sagen Sie dazu?

Das ist sehr traurig. Die Kinokultur in Rüsselsheim hat mich stark geprägt. Meinen ersten Film habe ich im „City“-Kino gesehen, das Sommerprogramm des „Rex-Filmtheaters“ habe ich als Schüler mit der Perlenkarte vergünstigt besucht. Hier habe

ich Filmklassiker auf großer Leinwand entdeckt. Alte Bilder der „Schauburg“ geben außerdem einen Eindruck, wie wichtig Kino für Rüsselsheim gewesen sein muss. Dann das „Regina“, das jetzige „Rind“. Wo, bitteschön, sollen junge Menschen diese wichtigen Kinoerlebnisse herbekommen?

Hat sich die städtische Kulturverwaltung eigentlich jemals bei Ihnen gemeldet, um sich womöglich ihr Know-how oder Ihre Verbindungen zunutze zu machen?

Bis jetzt noch nicht.

Hätten Sie denn einen konkreten Rat, wie man die Filmkunst wieder nach Rüsselsheim zurückbringen könnte?

Ich fürchte, dass man den passenden

Zeitpunkt verpasst hat. Die entsprechenden Häuser sind geschlossen, entkernt und ungewidmet, die Infrastruktur zerstört. Mit den „Rüsselsheimer Filmtagen“ und dem Open-Air-Kino gibt es zwei Einrichtungen, die sofort in ein Artenschutzprogramm aufgenommen werden sollten.

Das Interview führte Stephan A. Dudek.



Gregor Maria Schubert,
Foto: parva

FILMFESTIVAL

► Das „Lichter Filmfest Frankfurt International“ findet in diesem Jahr vom 25. bis 30. März statt.

► Das Festival hat seinen Ursprung in der regionalen Filmlandschaft. Dazu versteht es sich als Plattform für spannende Filme aus aller Welt, die gleichzeitig der wachsenden Vernetzung der Region und der hohen Diversität des Weltkinos Rechnung trägt.

► Die Vorstellungen gehen in mehreren Kinos in Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt und Hanau über die Bühne.

► Programm und weitere Informationen im Internet unter www.lichter-filmfest.de

Darmstädter Echo
Ausgabe: 21.02.2014
»Beim „Lichter“-Filmfest geht's ums Lachen«
Auflage: 82.900

Beim „Lichter“-Filmfest geht's ums Lachen

FRANKFURT. Das siebte Lichter-Filmfest läuft vom 25. bis 30. März unter dem Motto „Die Kunst des Lachens“. Rund 70 Filme aus 15 Ländern sind zu sehen. Die Aufführungen laufen in neun Kinos in Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden Hanau und Darmstadt – im Rex am 28. und 30. März. Internet: www.lichter-filmfest.de. *epd/e*

Lichter-Filmfest mit 70 Beiträgen

FRANKFURT Das „Lichter-Filmfest Frankfurt International“ vom 25. bis 30. März läuft unter dem Thema: „Die Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“. Bei der siebten Aufführung des Festivals seien rund 70 Filme aus 15 Ländern zu sehen, teilte die Leitung mit. Die Filmaufführungen in neun Kinos in Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Wiesbaden und Hanau werden von einem Rahmenprogramm mit Vorträgen, Diskussionen und Veranstaltungen begleitet.

WEB lichter-filmfest.de

IN KÜRZE

Kino Kulinarisch: Alle Karten weg

OFFENBACH • Wer noch keine Karte für das Kino Kulinarisch mit „Das Schwein von Gaza“ heute Abend im Deutschen Ledermuseum (DLM) hat, kann getrost zuhause bleiben: Die Veranstaltung ist ausverkauft. Der Vorverkauf für die nächste Runde hat deshalb bereits begonnen. Am Freitag, 7. März, präsentiert das Lichter Filmfest Frankfurt International um 20 Uhr im Lederpalast den Film „Alexis Sorbas“; Mousakás, Tzatziki und Ouzo runden das Programm ab. Einlass und Essen ab 18.30 Uhr, Karten zu sieben Euro gibt's im DLM, Frankfurter Str. 86. • **jb**

TOP & FLOP

Festivaldirektor

Mit Gregor Maria Schubert steht ein Rüsselsheimer an der Organisationsspitze des Frankfurter „Lichter“-Filmfestivals. Die Veranstaltung mit mehreren Spielstätten im Rhein-Main-Gebiet verknüpft regionales Kulturschaffen mit der globalen Kino-Szene.

Schlechtes Bild

Kein gutes Bild haben die Stadtverordneten am Donnerstag gegenüber den Bürgern abgegeben, als sie den Wunsch nach einer Diskussion über das Lachebad abgelehnt haben. Geliebte Bürgerbeteiligung sieht anders aus. Hoffentlich wird aus diesem Abend gelernt.

IM INTERNET



Weitere Berichte aus Rüsselsheim finden Sie unter:
www.main-spitze.de

Offenbach StadtPost
Ausgabe: 26.02.2014
»Die nächste Veranstaltung
aus der Reihe „Kino kulinarisch“«
Auflage: 47.740



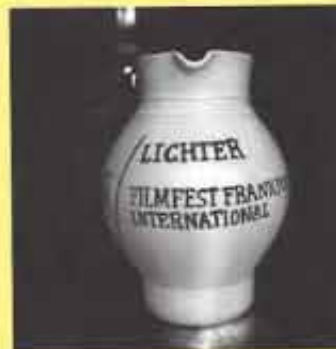
Die nächste Veranstaltung aus der Reihe „Kino kulinarisch“ ist am Freitag, 7. März, mit dem Film „Alexis Sorbas“ im Deutschen Ledermuseum. Einlass ist ab 18.30 Uhr, Filmbeginn um 20 Uhr. Das Lichter Filmfest Frankfurt International ist zu Gast in der Frankfurter Straße 86. „Alexis Sorbas“ ist ein Meilenstein der Filmgeschichte. Es ist ein Film über Lebensentwürfe, Krisen und Utopien. Über den Erfolg und das Scheitern. Und über die Wege des Umgangs damit. Zum Film werden griechische Köstlichkeiten gereicht. Der Eintritt kostet sieben Euro (exklusive Essen). Karten sind im Vorverkauf und an der Abendkasse im Deutschen Ledermuseum erhältlich. Aus organisatorischen Gründen sind keine Reservierungen für die Veranstaltung möglich.

Foto: j/Deutsches Ledermuseum

Lichter-Filmfest mit der „Kunst des Lachens“

Das „Lichter-Filmfest Frankfurt International“ vom 25. bis 30. März läuft unter dem Thema: „Die Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“. Bei der siebten Aufführung des Festivals seien rund 70 Filme aus 15 Ländern zu sehen, teilte die Leitung am Donnerstag in Frankfurt am Main mit. Rund ein Dutzend Filme beteiligten sich am Lang- und Kurzfilmwettbewerb. Unter den Premieren wird der Dokumentarfilm „Praunheim Memories“ des Regisseurs Rosa von Praunheim vorgestellt, in dem er seinen Frankfurter Wurzeln nachspürt. Unter den weiteren Aufführungen sind der preisgekrönte Dokumentarfilm von Marc Bauder „Master of the Universe“ über die Bekenntnisse eines Investmentbankers oder der Spielfilm „Wolfskinder“ von Rick Ostermann, der vom Überlebenskampf ostpreußischer Waisenkinder Ende des Zweiten Weltkriegs handelt. Die Filmaufführungen in neun Kinos in Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Wiesbaden und Hanau werden von einem Rahmenprogramm mit Vorträgen, Diskussionen und Veranstaltungen begleitet. (epd)

De:Bug
Ausgabe: 01.03.2014
»7.Lichter Filmfest«
Auflage: 28.566



25.03. -
30.03.
FRANKFURT

7. LICHTER FILMFEST

Sechs Tage, acht Spielstätten, 60 Filme aus fünfzehn Ländern. Auf dieser Basis entsteht das mittlerweile 7. Lichter Filmfest in Frankfurt, welches vom 25. bis 30. März stattfindet. Den diesjährigen Schwerpunkt im internationalen Programm setzen die Festival-Veranstalter mit dem Thema "Humor, Komik und Komödie". Geboten wird außerdem eine Alternative aus spannenden Vorträgen, Diskussionen, Barabenden bis hin zu Partys rund um das Geschäft des Lachens. Ganze vier Deutschlandpremiere finden im Rahmen des Filmfests statt, darunter Rosa von Praunheims "Praunheims Memories" und "Lost Coast" von Underground-Filmemacher M. A. Litter. Durch tatkräftige Unterstützung vom Institut für Theater-, Film und Medienwissenschaften der Goethe-Universität sowie dem Museum für Komische Kunst werden in insgesamt neun Spielstätten komisch-faszinierende Bilder gezeigt. Auch die fünf Gewinner des Lichter Art Award 2014 werden Ende Februar bekannt gegeben und ihre Kurzfilme auf dem Festival vorführen. Von Déaéri Depardieu über Helge Schneider bis hin zu James Gray ist bei dem Zusammentreffen von internationaler Großproduktionen auf unabhängiges Autorenkino und engagierten Dokumentarfilm für jeden Zuschauer etwas Interessantes zu finden.

7. LICHTER FILMFESTIVAL

Geballte Leinwandkunst

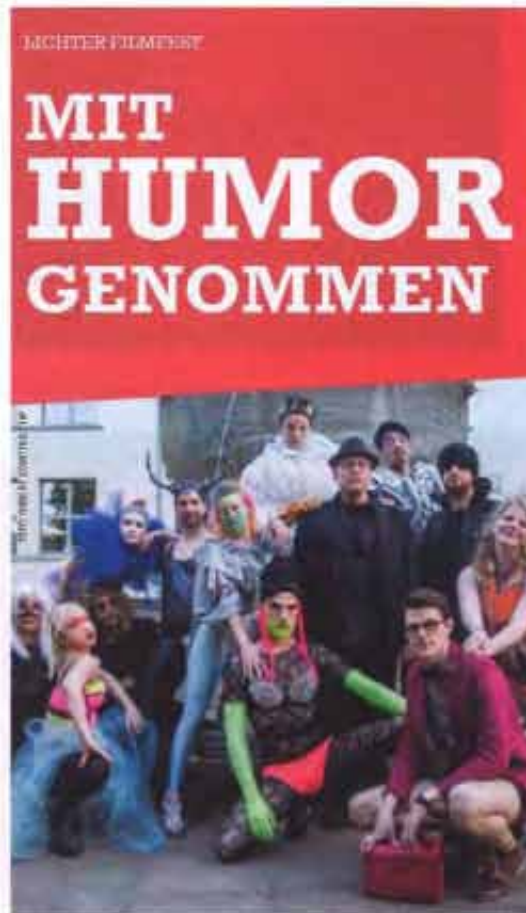
>> 25.-30.3., verschiedene Veranstaltungsorte in Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt und Hanau, www.lichter-filmfest.de

6 Tage, 8 Spielstätten, 60 Filme aus wenigstens 15 Ländern – Frankfurts internationales Filmfestival und Plattform für das Kino der Rhein-Main-Region bringt wieder Prominenz und Premieren in die Mainmetropole. „Internationale Großproduktionen treffen hier auf unabhängiges Autorenkino und engagierten Dokumentarfilm“, sagt Festivaldirektor Gregor Maria Schubert, der sich über 150 Einreichungen für den Lang- und Kurzfilmwettbewerb freut. An Weltpremieren stehen Rosa Praunheims „Praunheims Memories“ und „Lost Coast“ des Underground-Filmemachers M. A. Littler auf dem Programm, das ergänzt wird durch ausgewählte Filmklassiker und ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Vorträgen, Diskussionen, Barabenden, Partys, Workshops und Diskussionsrunden. Schwerpunktthema im internationalen Programm ist dieses Mal – passend zur neuen Frankfurter Schule – „Humor, Komik und Komödie“. Treffpunkt ist wie immer das Festivalzentrum, in dem sich Filmemacher und Schauspieler austauschen und auf ihr Publikum stoßen.

FRIZZ verlost 3x2 Tickets für den Abschlussfilm (30. März, 20 Uhr). Schickt eine E-Mail mit dem Gewinnziel und Telefonnummer an gewinnspiele@frizz-frankfurt.de oder eine Postkarte an den Verlag. Oder liked und kommentiert euren Gewinnwunsch auf Facebook/FRIZZ Frankfurt. Gewinnbenachrichtigung via E-Mail. Einsendeschluss: 15.3.2014



gab
Ausgabe: 01.03.2014
»Mit Humor genommen«
Auflage: 19.883



„Lachen gehört zum Kino“ meinen Gregor Maria Schubert, Johanna Süß und Michael Hack, die Macher des „Lichter Filmfest“. Darum steht die siebte Ausgabe des Festivals auch unter dem Motto „Humor, Komik und Komödie“. Eines haben die drei allerdings schon festgestellt: „Besonders der unabhängige Film tut sich mit Komödien oft schwer“. Darum darf man sich besonders auf die internationale Auswahl des Festivals freuen. Als eine der Weltpremierer läuft hier zum Beispiel Rosa von Praunheims neuer Film „Praunheim Memories“ (Foto), in dem der Wahl-Berliner eine Reise in seine eigene Vergangenheit nach Frankfurt-Praunheim unternimmt. Underground-Filmer wie M. A. Littler trifft man auf der Lichter-Leinwand ebenso wie international bekannte Darsteller wie Gérard Depardieu und Harvey Keitel („A Farewell to Fools“). „Es geht uns darum, Blockbuster neben Kunstfilme, Newcomer neben Altmeister, asiatisches neben amerikanisches oder deutsches Kino zu stellen“, meint das Team. Gespannt darf man außerdem auf die Wettbewerbsbeiträge sein, die allesamt von Akteuren aus der Region realisiert, hier gedreht oder mit finanzieller Unterstützung des Landes Hessen produziert wurden. •bjs

25. - 30.3., LICHTER FILMFEST, FESTIVALZENTRUM,
TERMINE UND KINOS ÜBER

WWW.LICHTER-FILMFEST.DE



ÜBER WWW.BLU.FM/GEWINNE VERLOSEN
WIN DREI FESTIVALPÄSSE



Lichter

7. Filmfest Frankfurt International 25.3.–30.3.2014

Eine Plattform des Filmschaffens in der Rhein-Main-Region will das Filmfest sein – und ist es auch im Lauf der Jahre geworden. Mit seiner Auswahl von Filmen aus vielen Regionen der Welt wirbt es für Frankfurt als einen wachsenden Standort der Filmbranche. Die Festivalmacher um Gregor Maria Schubert haben aus über 150 Einreichungen das Wettbewerbsprogramm zusammengestellt. Die ersten Wettbewerbsfilme in der Kategorie Langfilm stehen fest. »Oscar-nominierte Produktionen sind ebenso dabei wie Kandidaten für den deutschen Filmpreis. Renommiertere Regisseure wechseln sich mit spannenden Newcomern ab«, sagte Schubert, der zudem Regisseur Leander Haußmann als neuen Schirmherren des Festivals ankündigte.

Eine Koproduktion des Frankfurter Produzenten Christoph Thoke (Mogador Film) ist Benedikt Erlingssons Debütfilm »Of Horses and Men«, der 2013 die isländische Oscar-Einreichung für den besten ausländischen Film erhalten hat. Der gebürtige Frankfurter Rosa von Praunheim ist mit »Praunheim Memories« vertreten und der international erfolgreiche Underground-Filmemacher M. A. Littler mit »Lost Coast«, beide Filme werden als Weltpremieren gezeigt. Als hessische Erstausführung läuft Rick Ostermanns Debüt »Wolfskinder«, eine Koproduktion des Hessischen Rundfunks, die auf den letztjährigen Internationalen Filmfestspielen von Venedig ihre Uraufführung erlebte. Der Film greift das Schicksal von Kindern aus Ostpreußen auf, die am Ende des zweiten Weltkrieges eltern- und heimatlos geworden sind. Marc Bauders »Master of the Universe« lief bereits im Kino. Der Dokumentarfilm wurde auf dem Festival del Film in Locarno ausgezeichnet, bekam gerade den Preis der deutschen Filmkritik und steht in der Vorauswahl für den Deutschen Filmpreis.

Die gebürtige Wiesbadener Regisseurin Stephanie Weimar präsentiert mit »Die Gelübde meines Bruders« eine sehr persönliche Dokumentation über einander

entfremdete Geschwister und stellt essentielle Fragen an die Institution Kirche.

Außerdem feiert der 90-minütige Filmessay »Mein Name und ich« von Birgit Lehmann und Ole Weisenberger Rhein-Main-Premiere. Ein Film geht der Frage nach, wie Vor- und Nachnamen Einfluss auf Alltag, Beziehungen und Charakter der Betroffenen nehmen. Die Filmemacher der Projektgruppe DocView liefern in »Erhobenen Hauptes – (Über)leben im Kibbuz« einen intensiven Zeitzeugenbericht über den Neuanfang von Überlebenden des Holocaust.

Das Festival wartet mit einer imposanten Anzahl von Spielstätten auf. Neben Metropolis, mal seh'n Kino, Dt. Filmmuseum und E-Kinos in Frankfurt sind das Hafenkino in Offenbach, die Caligari FilmBühne und das Walhalla Bambi Kino in Wiesbaden, das Rex ProgrammKino in Darmstadt sowie das Comodienhaus Wilhelmsbad in Hanau mit von der Partie.

cw

Weitere Informationen unter:
<https://www.lichter-filmfest.de>
<https://www.facebook.com/LICHTERfilmstage?fref=ts>
<http://vimeo.com/user3266074>

stuz

Ausgabe: 01.03.2014

»7.Lichter Filmfest«

Auflage: 36.000

7. Lichter Filmfest

**25. bis 30. März, verschiedene Uhrzeiten
verschiedene Locations, Frankfurt**

Zum siebten Mal hat sich das Lichter Filmfest der Aufgabe verschrieben, Höhepunkte des internationalen Filmschaffens zusammen mit den besten Produktionen der Szene der Rhein-Main-Region zu präsentieren. In acht Spielstätten werden sechzig Produktionen aus 15 Ländern gezeigt.

Weitere Infos unter www.lichterfilmfest.de

Videofilmen
Ausgabe: 01.03.2014
» Termine«
Auflage: 5.488

FILMFESTIVALS

März/April 2014

15.03.2014 – 30.03.2014

Fantasy Filmfest

Deutschland, fantasyfilmfest.com

25.03.2014 – 30.03.2014

Lichter Filmfest

Frankfurt, lichter-filmfest.de

03.04.2014 – 09.04.2014

Cosmic Cine Filmfestival

Zürich, München, Karlsruhe, Darmstadt

cosmic-cine.com

04.04.2014 – 06.04.2014

**ClipAward – Low & No Budget
Kurzfilmfestival**

Mannheim, clipaward.org

08.04.2014 – 13.04.2014

Int. Frauenfilmfestival Dortmund | Köln

Dortmund, Köln, frauenfilmfestival.eu

09.04.2014 – 16.04.2014

achtung berlin - new berlin film award

Berlin, achtungberlin.de

09.04.2014 – 13.04.2014

Independent Days

Karlsruhe, independentdays.de

15.04.2014 – 20.04.2014

Filmfest Dresden

Dresden, filmfest-dresden.de

22.04.2014 – 27.04.2014

cellu l'art

Jena, cellulart.de

22.04.2014 – 27.04.2014

Internationales Trickfilmfestival Stuttgart

Stuttgart, itfs.de

23.04.2014 – 27.04.2014

European Media Art Festival

Osnabrück, emaf.de

„Wohin mit den vielen Ideen?“

DIE ZEHN FRAGEN Gregor Maria Schubert, Direktor des „Lichter Filmfest Frankfurt“, über Kultur, Humor und gutes Essen

REGION. In unserer Rubrik stellen wir Menschen aus der Region „Die zehn Fragen“ – und erleben, wie unterschiedlich, nachdenklich oder witzig sie auf ideenreiche Fragen antworten. Heute: Gregor Maria Schubert, aus Rüsselsheim stammender Direktor des Frankfurter „Lichter Filmfestivals“.

Herr Schubert, mit wem würden Sie sich gerne mal vernetzen?

Ein Stammtisch mit Wes Anderson, den Coen-Brüdern, Aki Kaurismäki und Lars von Trier wäre keine schlechte Einrichtung. Muss ja nicht gleich ein eingetragener Verein sein.

Warum machen Sie, was Sie machen?

Der Grundimpuls ist die Lust auf Mitgestaltung, Veränderung und kreative Selbstverwirklichung. Wohin mit den vielen Ideen?

Worauf sind Sie besonders stolz?

Dass die vielen Projekte, die ich in den vergangenen 20 Jahren gemacht habe, allesamt ein Erfolg waren. Ich habe mich in allen Kunstbereichen ausgetobt und war immer der Überzeugung, dass das miteinander zusammenhängt.

Weichen Satz sagen Sie zu oft?

Ich gehe sehr kritisch mit mir und meiner Umwelt um. Die Dialogfähigkeit ist ein wenig verloren gegangen. Man trifft nicht sehr oft auf ehrliche Menschen im Kulturbetrieb. Ich finde es richtig, das anzusprechen. Dadurch verunsichere ich aber auch, weil es viele Leute bevorzugen, in einer scheinbar heilen Welt zu leben.

Was sagen Ihnen die Leute nach?



Freut sich auf das Lichter Filmfest Frankfurt vom 25. bis 30. März: Gregor Maria Schubert. Foto: privat

Ich sei ein guter Netzwerker und ein guter Gastgeber.

Worüber können Sie lachen?

Lachen gehört zu den wichtigsten Dingen im Leben. Ich stelle fest, dass Lachen etwas sehr Privates ist. Am liebsten lache ich mit Freunden über deren oder manchmal auch meine Witze. Glücklicherweise habe ich einen sehr humorvollen Freundeskreis.

Wobel werden Sie schwach?

Eine gewisse Maßlosigkeit erkenne ich bei gutem Essen. Außerdem lasse ich mich gerne treiben. Der Job lässt das leider nicht oft zu, deshalb bin ich für jede Gelegenheit dankbar.

Wann war das letzte Mal, dass Sie etwas Neues gelernt haben? Und was war das genau?

Der Computer zwingt einen leider passiv, etwas Neues zu lernen. Wir leben in der Generation Update. Wer da nicht mitmacht, verliert den Anschluss. Man fragt sich nur, wie lange das noch gut geht.

Und worauf freuen Sie sich besonders in der nächsten Zeit?

Tatsächlich auf unser Festival.

In drei Wochen ist es so weit. Die derzeitige Phase ist bestimmt von hohem Tempo und viel Adrenalin. Einmal im Jahr kann man das durchstehen, ohne gesundheitliche Folgen fürchten zu müssen.

Drei Dinge, die man in der Region getan und erlebt haben muss:

Mit dem Fahrrad von Mainz bis Hanau den Main entlang radeln. Man kann aber auch das Boot nehmen. Und ein Sonnenuntergang in Frankfurt kann ich auch jedem empfehlen. Danach weiß man, für wen die vielen Hochhäuser gebaut wurden.

Das Gespräch führte
Stephan A. Dutek

ZUR PERSON

» Gregor Maria Schubert, geboren am 24. Juli 1970 in Rüsselsheim, ist Kulturveranstalter, Künstler und Filmemacher, bekannt vor allem durch seine Arbeit an diversen Kurz- und Langfilmen, als Festivaldirektor des „Lichter Filmfest Frankfurt International“ sowie als Mitgründer der legendären „Freitagsküche“ in Frankfurt.

» Seine Arbeit reicht von der Konzeption und Realisierung zahlreicher Filme und Kulturver-

anstaltungen über ein großes Engagement für soziokulturelle Projekte bis hin zur Nutzung von interaktiven neuen Medien.

» Das „Lichter Festival“ findet in diesem Jahr vom 25. bis 30. März statt. Es hat sich zur Aufgabe gesetzt, das regionale Filmschaffen im Rhein-Main-Gebiet mit der globalen Kino-Szene zu vernetzen. Sein Programm wird in mehreren Kinos in Frankfurt, Offenbach, Hanau, Darmstadt und Wiesbaden zu sehen sein.

„Wohin mit den vielen Ideen?“

DIE ZEHN FRAGEN Gregor Maria Schubert, Direktor des „Lichter Filmfest Frankfurt“, über Kultur, Humor und gutes Essen

REGION. In unserer Rubrik stellen wir Menschen aus der Region „Die zehn Fragen“ – und erleben, wie unterschiedlich, nachdenklich oder witzig sie auf identische Fragen antworten. Heute: Gregor Maria Schubert, aus Rüsselsheim stammender Direktor des Frankfurter „Lichter Filmfestivals“.

Herr Schubert, mit wem würden Sie sich gerne mal vernetzen?

Ein Stammtisch mit Wes Anderson, den Coen-Brüdern, Aki Kaurismäki und Lars von Trier wäre keine schlechte Einrichtung. Muss ja nicht gleich ein eingetragener Verein sein.

Warum machen Sie, was Sie machen?

Der Grundimpuls ist die Lust auf Mitgestaltung, Veränderung und kreative Selbstverwirklichung. Wohin mit den vielen Ideen?

Worauf sind Sie besonders stolz?

Dass die vielen Projekte, die ich in den vergangenen 20 Jahren gemacht habe, allesamt ein Erfolg waren. Ich habe mich in allen Kunstbereichen ausgetobt und war immer der Überzeugung, dass das miteinander zusammenhängt.

Welchen Satz sagen Sie zu oft?

Ich gehe sehr kritisch mit mir und meiner Umwelt um. Die Dialogfähigkeit ist ein wenig verloren gegangen. Man trifft nicht sehr oft auf ehrliche Menschen im Kulturbetrieb. Ich finde es richtig, das anzusprechen. Dadurch verunsichere ich aber auch, weil es viele Leute bevorzugen, in einer scheinbar heilen Welt zu leben.

Was sagen ihnen die Leute nach?

Ich sei ein guter Netzwerker und ein guter Gastgeber.

Worüber können Sie lachen?

Lachen gehört zu den wichtigsten Dingen im Leben. Ich stelle fest, dass Lachen etwas sehr Privates ist. Am liebsten lache ich mit Freunden über deren oder manchmal auch meine Witze. Glücklicherweise habe ich einen sehr humorvollen Freundeskreis.

Wobei werden Sie schwach?

Eine gewisse Maßlosigkeit erkenne ich bei gutem Essen. Außerdem lasse ich mich gerne treiben. Der Job lässt das leider nicht oft zu, deshalb bin ich für jede Gelegenheit dankbar.

Wann war das letzte Mal, dass Sie etwas Neues gelernt haben? Und was war das genau?

Der Computer zwingt einen leider pausenlos, etwas Neues zu lernen. Wir leben in der Generation Update. Wer da nicht mitmacht, verliert den Anschluss. Man fragt sich nur, wie lange das noch gut geht.

Und worauf freuen Sie sich besonders in der nächsten Zeit?

Tatsächlich auf unser Festival.

In drei Wochen ist es so weit. Die derzeitige Phase ist bestimmt von hohem Tempo und viel Adrenalin. Einmal im Jahr kann man das durchstehen, ohne gesundheitliche Folgen fürchten zu müssen.

Drei Dinge, die man in der Region getan und erlebt haben muss:

Mit dem Fahrrad von Mainz bis Hanau den Main entlang radeln. Man kann aber auch das Boot nehmen. Und ein Sonnenuntergang in Frankfurt kann ich auch jedem empfehlen. Danach weiß man, für wen die vielen Hochhäuser gebaut wurden.

Das Gespräch führte
Stephan A. Dudek.

ZUR PERSON

► Gregor Maria Schubert, geboren am 24. Juli 1970 in Rüsselsheim, ist Kulturveranstalter, Künstler und Filmemacher. Bekannt vor allem durch seine Arbeit an diversen Kurz- und Langfilmen, als Festivaldirektor des „Lichter Filmfest Frankfurt International“ sowie als Mitgründer der legendären „Freitagsküche“ in Frankfurt.

► Seine Arbeit reicht von der Konzeption und Realisierung zahlreicher Filme und Kulturver-

anstaltungen über ein großes Engagement für soziokulturelle Projekte bis hin zur Nutzung von interaktiven neuen Medien.

► Das „Lichter Festival“ findet in diesem Jahr vom 25. bis 30. März statt. Es hat sich zur Aufgabe gesetzt, das regionale Filmschaffen im Rhein-Main-Gebiet mit der globalen Kino-Szene zu vernetzen. Sein Programm wird in mehreren Kinos in Frankfurt, Offenbach, Hanau, Darmstadt und Wiesbaden zu sehen sein.



Freut sich auf das Lichter Filmfest Frankfurt vom 25. bis 30. März: Gregor Maria Schubert. Foto: privat

Kulinarisches Kino mit Film „Alexis Sorbas“

OFFENBACH • Das Lichter-Filmfest gastiert am Freitag, 7. März, mit „Alexis Sorbas“ in der Reihe „Kino kulinarisch“ im Lederpalast (Frankfurter Straße 86): Einlass ab 18.30, Film um 20 Uhr, Eintritt sieben Euro ohne Essen (keine Reservierung). Griechische Köstlichkeiten locken.

Es ist ein Film über Lebensentwürfe, Krisen und Utopien. Über den Erfolg und das Scheitern. Mit toller Musik von Mikis Theodorakis, der Schönheit von Irene Papas, einer Geschichte von Verzweiflung, Hoffnung und Lebenslust. Und mit Anthony Quinn in der Rolle seines Lebens, dem es gelingt, die Titelfigur so eindrucksvoll, zeitlos und wahrhaftig zu verkörpern, dass die Zuschauer seit mittlerweile 50 Jahren nach der Entstehung immer noch beschwingt, berührt, verzaubert, nachdenklich und inspiriert den Kinosaal verlassen. Sirtaki tanzend. Ouzo trinkend. Auf das Leben! • mt

Wohin am Wochenende?

Ausgehtipps für Kurzentgeschlossene

Von Kai Schmidt

OFFENBACH. Tradition oder Moderne? Das ist die Entscheidung, die an diesem Wochenende getroffen werden muss. Alexis Sorbas oder Gravity, NuDanceSoul oder Blues? Man könnte auch sagen: Für jeden ist wieder etwas dabei.

Freitag, 7. März:

Das Lichte Filmfest Frankfurt hat sich über die Jahre zu einem feinen, international beachteten Filmfestival und einer Plattform für das Kino in der Rhein-Main-Region gemauert. In diesem Jahr beginnt der Spaß unter dem Motto „Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“ am 25. März. Doch diesen wohl gemeinten Hinweis gibt es nur am Rande. Schließlich liefern wir an dieser Stelle Kulturtipps aus der Lederstadt.

„Alexis Sorbas“ und kulinarische Genüsse

Und überhaupt: Lichte-Chef Gregor Schubert beteiligt sich als EX-HfGler nicht an dem sinnlosen „Kulturkampf“ zwischen beiden Städten und schickt regelmäßig Perlen aus seinem Programm nach Offenbach. So wird heute im „Lederpalast“ der Kultfilm „Alexis Sorbas“ gezeigt. Das ist Daniel Bretschneider eine Sonderveranstaltung in der beliebten Reihe „Kino Kulinarisch“ wert; zum Einstimmen ins griechische Ambiente werden Mousakab, Tzatziki und Ouzo gereicht. Der Film ist ein Werk über Lebensentwürfe, Krisen und Utopien über den Erfolg und das Scheitern. Und über die Wege des Umgangs damit. Die wunderbare Musik von Mikis Theodorakis, die Schönheit der Irene Papas, diese zarte, zwischen Verzweiflung, Hoffnung und Lebenslust changierende Geschichte: Sie machen diesen Film zu eben jenen, die einen ein Leben lang begleiten. Und ja, in letzter Konsequenz ist es natürlich Anthony Quinn in der Rolle seines Lebens, dem es gelingt, Alexis Sorbas so eindrucksvoll, so zeitlos und wahrhaftig zu verkörpern, dass das Publikum seit mittlerweile 50

Jahren immer wieder beschwingt, berührt, verzaubert, nachdenklich und inspiriert den Kinosaal verlassen. Sirtak tanzend. Mit einem Ouzo. Auf das Leben!

Prämiertes Drama in den Weiten des Weltraums

Oscar-Abtrümmel „Gravity“ wird direkt nach der Verleihung der begehrten Trophäen im Hafenkino gezeigt. Die Story des allseits gerühmten Films in Starbesetzung: Die brillante Bio-Medizinerin Dr. Ryan Stone (Sandra Bullock) geht auf ihre erste Weltraum-Mission und wird vom Astronauten Matt Kowalski (George Clooney) begleitet. Der Mann ist ein Veteran auf seinem letzten Trip ins All vor dem Ruhestand. Ein Routineausflug des Duos wird zum Desaster. Die Beiden verharren allein und ohne Hoffnung auf Rettung im Weltraum. Ein unangenehmes Szenario, technisch und schauspielerisch glänzend in Szene gesetzt.

Modernes wird heute musikalisch von Superstar Jason Derulo in die Stadthalle gebracht. Nie gehört, den Namen? Dann hat man eindeutig zu selten Castingshows geschaut. Dort tritt der Mann gerne als Profi auf, um den Kids zu zeigen, wo der Hammer hängt. Denn er kann singen und tanzen, und wie er das kann. Was bei Michael Jackson mit Moonwalk begann, findet hier seine Perfektion in einer atemberaubenden, perfekt inszenierten Bühnendance-NuSoul-Show.

Tradition wird als Blues in der Sandgasse zelebriert. Manfred Häder ist eine Frankfurter Legende. Er gründete die Frankfurt City Blues Band und hat unzählige internationale Bluesstars wie Charlie Musslewhite live begleitet. Heute kommt er in Begleitung des famosen Mundartbluesers Rainer Weisbecker.

* „Lederpalast“, „Kino Kulinarisch“ im Ledermuseum / Kino: Alexis Sorbas / Einlass & Essen 18.30 Uhr / Eintritt: 7 Euro (ohne Essen)

* Hafen 2 / Kino: Gravity / 19.30 Uhr / Eintritt: 5 Euro

* Stadthalle Offenbach / Konzert:

Jason Derulo / Einlass 18.30, Beginn: 20 Uhr / Eintritt: 41 Euro

* KJK Sandgasse / Konzert: Manfred Häder & Band mit Rainer Weisbecker / 20 Uhr / Eintritt: 10 Euro

* Samstag, 8. März:

Der heutige Tag gehört Karl May, dem Mann, der nordamerikanischen Boden nie betreten hat. Andreas Wellano hat eine unterhaltsame und atemberaubende Bühnenshow aus dem Gesamtkunstwerk Dr. Karl May entwickelt.

Wellanos Wundenatlas und Mays Spazierkampf

Er wird sowohl „als Cowboy als auch als Schriftsteller“ die Bühne rocken und persönlich seine packenden Reiseabenteuer und Heldentaten im Orient und Wilden Westen schildern beziehungsweise szenisch darstellen – darunter die simultane Erlegung eines Grizzlybären und zweier Bisons als Spazierkampf; er wird den allerersten Messer- und Blutfight mit Winnetou szenisch umsetzen, mit anschließender medizinischer Evaluation; er wird seinen Oberkörper spektakulär entblößen, um seinen Wundenatlas aufzuschlagen, eine geographische Darstellung seiner Narben und knapp verheilten Verletzungen; er wird das von ihm selbst komponierte Ave Maria singen, sich auf der Antik-Harfe begleiten; er wird ein kollektives Trauerschweigen für Winnetou organisieren; er wird im erstmals freigegebenen Director's Cut einen tollkühnen Ritt durch sämtliche 35 Reise- und Abenteuererzählungen absolvieren. Er wird also so manches Verrückte tun, um Karl May in schillernden Farben leuchten zu lassen. Nicht nur für Männer.

* Wiener Hof / Performance & Lesung: Andreas Wellano. Durchgeritten. Alles von Karl May / 20.30 Uhr / Eintritt: 14 Euro

Offenbach Post
Ausgabe: 07.03.2014
»Reihe „Kino kulinarisch“ mit
„Alexis Sorbas“ im Lederpalast«
Auflage: 45.290

Reihe „Kino kulinarisch“ mit „Alexis Sorbas“ im Lederpalast

„Alexis Sorbas“ ist ein Film über Lebensentwürfe, Krisen und Utopien. Mit Musik von Mikis Theodorakis, der Schönheit von Irene Papas, einer Geschichte von Verzweiflung, Hoffnung und Lebenslust und Anthony Quinn

in der Rolle seines Lebens. Das Lichter-Filmfest gastiert zur Reihe „Kino kulinarisch“ im Lederpalast (Frankfurter Straße 86): Einlass 18.30, Film 20 Uhr, Eintritt ohne Essen sieben Euro. Es locken griechische Köstlichkeiten. • mt

Lichter-Filmfest mit der „Kunst des Lachens“

Das „Lichter-Filmfest Frankfurt International“ vom 25. bis 30. März läuft unter dem Thema: „Die Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“. Bei der siebten Aufführung des Festivals seien rund 70 Filme aus 15 Ländern zu sehen, teilte die Leitung am Donnerstag in Frankfurt am Main mit. Rund ein Dutzend Filme beteiligten sich am Lang- und Kurzfilmwettbewerb. Unter den Premieren wird der Dokumentarfilm „Praunheim Memories“ des Regisseurs Rosa von Praunheim vorgestellt, in dem er seinen Frankfurter Wurzeln nachspürt. Unter den weiteren Aufführungen sind der preisgekrönte Dokumentarfilm von Marc Bauder „Master of the Universe“ über die Bekenntnisse eines Investmentbankers oder der Spielfilm „Wolfskinder“ von Rick Ostermann, der vom Überlebenskampf ostpreußischer Waisenkinder Ende des Zweiten Weltkriegs handelt. Die Filmaufführungen in neun Kinos in Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Wiesbaden und Hanau werden von einem Rahmenprogramm mit Vorträgen, Diskussionen und Veranstaltungen begleitet. (epd)

Großes Kino im Theatersaal

„Lichter Filmfest Frankfurt International“ mit zwei Filmen zu Gast im Comoedienhaus

Hanau (pm/kuo). Sechs Tage, acht Spielstätten, 60 Filme aus wenigstens 15 Ländern – das sind die Grundkoordinaten des „Lichter Filmfest Frankfurt International“. Am Dienstag, 25. März, geht es in seine mittlerweile siebte Ausgabe. Zwei Tage später macht es Halt im Comoedienhaus Wilhelmsbad, wenn nämlich im zum Kino umfunktionierten Theatersaal gleich zwei Vorstellungen des diesjährigen Programms gezeigt werden.

Dieses widmet sich der „Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“, heißt es in einer Mitteilung der Stadt. Schirmherr des Festivals ist der Regisseur Leander Haußmann. Im Comoedienhaus Wilhelmsbad wird am Donnerstag, 27. März, um 18 Uhr zunächst der Dokumentarfilm „Erntehelfer“ gezeigt, eine deutsche Produktion aus dem Jahr 2013 unter der Regie von Moritz Siebert. Der vergnügliche Dokumentarfilm erzählt vom Kulturflash, den ein indischer Priester bei seiner Arbeit in einem unterfrän-

kischen Dorf erfährt. Seine Erlebnisse verhelfen ihm und dem Publikum zu fruchtbaren Einsichten – über Kultur, Glauben und das, was man für gewöhnlich Heimat nennt.

In der zweiten Vorstellung, die um 20 Uhr beginnt, ist der Spielfilm „Wolfskinder“ zu sehen. Regie führte Rick Ostermann. Der Wettbewerbsfilm greift das Schicksal von Kindern aus Ostpreußen auf, die am Ende des Zweiten Weltkriegs eltern- und heimatlos geworden sind. Um dem Hungertod und der Verfolgung durch sowjetische Truppen zu entgehen, schlagen sie sich als Kriegsflüchtlinge auf eigene Faust ins Baltikum durch, von der Hoffnung getrieben, dort von Bauern aufgenommen zu werden und eine neue, nicht-deutsche Identität annehmen zu können. Die berührende Geschichte wirft Licht auf einen in Vergessenheit geratenen Schrecken des Zweiten Weltkriegs. Er wurde von der Hessischen Filmförderung unterstützt und hatte im September beim

Internationalen Filmfestival in Venedig seine Uraufführung.

Das „Lichter Filmfest Frankfurt International“ wurde 2008 von jungen Filmschaffenden der Region gegründet und ist ein Festival, das vor allem die Facetten der Filmkunst in den Mittelpunkt stellt, die im Kino- und Fernsehalltag zu kurz kommen. Für rund eine Woche dreht sich im Kulturleben der Rhein-Main-Region im Rahmen dieser Reihe alles um das Bewegtbild. Den Festivalmachern ist es neben der Programmgestaltung in Frankfurt ein wichtiges Anliegen, die Filme auch in die Region zu tragen. Filmkultur soll ihrer Meinung auch dort aufleben, wo sie normalerweise nicht stattfindet: In anderen Kulturinstitutionen, vor allem aber an ungewöhnlichen, ungenutzten Orten.

Eintrittskarten gibt es unter anderem im HANAUER Leserladen in der Langstraße 47 oder in der Donaustraße 5 sowie an der Abendkasse.

► www.lichter-filmfest.de



Neben der berührenden Geschichte der „Wolfskinder“ ist im Comoedienhaus auch der Dokumentarfilm „Erntehelfer“ zu sehen. Foto: Privat

Musikalische Filmpremieren

Frankfurt (ham/yf/). Am Dienstag, 25. März, feiert der Dokumentarfilm „Praunheim Memoires“ von Rosa von Praunheim im Wettbewerb des Frankfurter **Lichter** Filmfests seine Premiere. Der poetische Film-Essay ist zugleich Einführung in das künstlerische Universum des Filmemachers, Gesellschaftsgeschichte der Stadt und ein spannender Blick auf ihre Gegenwart. In einer Reise durch die Main-Metropole vermischen sich Erzählung, assoziative Gedankenstränge, fiktionale Elemente und Gespräche mit Wegbegleitern. Ein besonderes Highlight wird der Live-Auftritt des Praunheimer Männerchors und der Band „Baby of Control“ sein, welche auch Teil der Dokumentation sind.

▷ www.lichter-filmfest.de

Wir sind Festival

Kein Witz: 2014 beweist das 7. Lichter-Filmfest Sinn für Humor und hat ein buntes Programm in petto. Zum Beispiel „Mein Name und ich“, den neuen Dokumentarfilm der beiden Frankfurter Birgit Lehmann und Ole Weissenberger.

Text: Andreas Bosch,
Foto: Harald Schröder



Kommt ein Mann nach Frankfurt und sagt: „Guten Tag, ich möchte gern Filme drehen.“ Ha ha ha, guter Scherz! Leider nicht lustig: Auch wenn es mittlerweile gelungen sein mag, sich mit selbstbewusster Kulissenpotenz auf so manchen Drehplan zu schmuggeln – zumeist dient unsere Stadt noch immer durchreisenden Filmteams als willkommene Fördergeldgrube mit dem Optik-Bonus urbaner Großklotzigkeit. Für hiesige Filmkünstler gestaltet sich die Lage dagegen nach wie vor schwierig. Es grenzt an ein Wunder, dass jedes Jahr etliche Filmproduktionen aus Frankfurt und der Rhein-Main-Region zur Realisierung gelangen. Elf davon – plus drei Kurzfilmrollen – schmücken den Wettbewerb des diesjährigen Lichter Filmfestes, das 2014 zum siebten Mal stattfindet und mittlerweile als fester Bestandteil des Frankfurter Kulturlebens fungiert. 2013 verzeichnete man ein „Rekordjahr“ mit insgesamt 9500 Besuchern bei über 50 Film- und Kurzfilmprogrammen aus einem Dutzend Ländern. Das möchte man jetzt toppen. Die Qualität des aktuellen Jahrgangs sei „beeindruckend“, findet Festival-

leiter Gregor Maria Schubert. „Höhepunkte des globalen Filmschaffens zusammen mit den besten Produktionen der Filmszene Rhein-Main zu präsentieren“, so lautet das Motto. Merke: Ein internationales Programm hat jeder – der regionale Bezug ist nach wie vor das zentrale Alleinstellungsmerkmal von Lichter. Damit hat man sich einen guten Namen gemacht.

Und so können sich die beiden Frankfurter Birgit Lehmann und Ole Weissenberger freuen, mit ihrem ersten Langfilm „Mein Name und ich“ >



DOWNTOWN



im Wettbewerb vertreten zu sein. Die beiden, auch privat ein Paar, sind fest in der Branche verankert, Lehmann mit diversen preisgekrönten Kurzfilmen und einem Dozentenjob an der HfG, Weissenberger als technisch versierter Kameramann, Cutter, Producer und 3 Sat-Redakteur. Mit Lichter ist vor allem Birgit von Beginn an verbunden: Sie war es, die dereinst als Mitglied der allerersten Festival-Jury den Einfall hatte, die Gewinnertrophäe in Form eines Bembels zu überreichen, „auch wenn sich der Gregor da heute nicht mehr dran erinnert“.

Nun dürfen sie und ihr Partner selbst auf einen Hessen-Cup nebst Preisgeld hoffen; denn ihre mal wissenschaftliche, mal essayistische, stets amüsante Abhandlung über Vor- und Nachnamen läuft am Freitagabend im begehrten 20 Uhr-Spot und hat das Zeug, ein echter Publikumsliebling zu werden. Nicht zuletzt, weil sich das aktuelle Lichter-Filmfest dem übergeordneten Thema „Humor“ verschrieben hat, und der Film genau dieses Mittel

sehr wirkungsvoll einsetzt, um den Betrachter für sich zu gewinnen. Es darf also gelacht werden. Denn „Mein Name und ich“ kommt wie eine abendfüllende Spezialausgabe der „Sendung mit der Maus“ daher: Animationssequenzen und Spielszenen wechseln sich ab mit kleinen musikalischen Einlagen, Fotomontagen und ernsthaften Interviews.

Sieben Jahre dauerte die Arbeit vom ersten Exposé bis zum fertigen Film. Zwischendurch kam es immer wieder mal vor, dass die beiden Regisseure kurz davor waren, einfach alles abzubrechen und „den Film in die Tonne zu werfen“. Denn, so Birgit Lehmann: „Eigentlich ist es betriebswirtschaftlicher Unsinn, solch einen Film zu machen“, da man, ohne einen namhaften Verleiher im Rücken, permanent auf „unterfinanziertem Niveau“ arbeite. Für das Team gab es dann auch lediglich „Minimaltagesgagen“, außerdem war man „total auf die Unterstützung guter Freunde angewiesen“. Schlecht für die Macher, aber Glück fürs Publikum, das hier lokale Be-

chenpersönlichkeiten wie Ralph Förg (Filmhaus Frankfurt), Manuel Francescon (Preax), Carsten Strauch oder Badesalz (als Sprecher) gemeinsam in einem Film erleben kann. Getreu dem Lichter-Motto: Aus Hessen nur das Beste.

Für die erfahrene Regisseurin ist es jedenfalls „ein Glück, dass mich die Hessische Filmförderung und der Hessische Rundfunk großzügig unterstützt haben“, „Gäbe es die Hessische Filmförderung nicht“, sagt sie, „hätte ich längst in eine andere Stadt gehen müssen.“ Für Frankfurt ein herber Verlust. Und gäbe es das Lichter-Filmfest nicht, möchte man hinzufügen, dann hätte das hiesige Publikum kaum die Möglichkeit, den regionalen – und auch internationalen – Film-Kreativen mit angemessenem Respekt zu begegnen und ihre Arbeiten an dem Ort zu würdigen, für den sie gedacht sind: im Kino. ●

- 1: „Mein Name und ich“
- 2: „Master of the Universe“
- 3: „Praunheim Memoirs“
- 4: Lichter Impression
- 5: „Lost Coast“

LICHTER HIGHLIGHTS

Der Eröffnungsfilm des 7. **Lichter Filmfest Frankfurt International (25.-30.3.)** ist die isländisch-deutsche Koproduktion *Of Horses And Men*, ein „Film über die Liebe“. Schirmherr des Festivals ist Regisseur **Leander Haußmann**, der seinen Film „Hotel Lux“ persönlich vorstellt und am 28.3. in einem Werkstattgespräch mit „Stromberg“-Autor **Ralf Husmann** über das Thema „German Ernst - Humor in Deutschland“ diskutieren wird. **Rosa von Praunheim**, Regie- und Schwulenkönig, wird am 25.3. seinen autobiografischen Dokumentarfilm „Praunheim Memoirs“ über seine Kindheit in Frankfurt vorstellen. Ihm ist auch eine kleine Hommage gewidmet. Neben 11 aktuellen Produktionen aus verschiedenen Ländern zeigt das „Internationale Programm Humor“ am 28.3. eine Kurzfilmrolle mit **Rhein-Main-Humorklassikern** von der Gruppe Hau, Carsten Strauch, Preax, Badesalz und vielen mehr. Die konkurrierenden Arbeiten um den **Lichter Art Award** sind ab dem 25.3. im Festivalzentrum **Vau**, Mainzer Landstraße 23, zu sehen. In der Stadt werden **Pop-up-Jokeboxen** aufgestellt, in denen man Gelegenheit hat, einen Witz vor laufender Kamera zu erzählen. Die schönsten werden während des Filmfests auf der Webseite gezeigt. Die **Festivalkinos**: CineStar Metropolis, Mal Se'n, Kino im Deutschen Filmmuseum, E-Kinos, Cantatesaal (Großer Hieschgraben 21), Hafenkino Offenbach, Lederpalast Offenbach, Caligari Filmbühne Wiesbaden, Rex Kino Darmstadt, Comedienhaus Wilhelmshafen Hanau. Alle Infos & Termine: www.lichter-filmfest.de

TOP 3 FESTIVALS UND REIHEN

1 **Lichter Filmfest** **International**

Die siebte Ausgabe von Lichter kann man in zehn ausgewählten Festivals der Rhein-Main-Region in Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt und Hanau erleben. Mehr dazu auf Seite 12.
25.-30.3., www.lichterfilmfest.de

2 **Fantasy** **Filmfest Nights**

Neben den Vorpremieren von „Snowpiercer“ und „Enemy“ finden sich bei der Halbzeit des Fantasy Filmfests Serienkiller, Nazi-Zombies und blutrünstige chinesische Geister ein.
Cinestar Metropolis,
15.3., 14 Uhr/
16.3., 13.30 Uhr

3 **8. SchulKino-** **Wochen Hessen**

Bei den jährlichen SchulKinoWochen wird das Kino zum Klassenzimmer. Schulen wird ein vielfältiges Programm aus Filmen, Fortbildungen und zahlreichen Sonderveranstaltungen angeboten.
24.3.-4.4., www.schulkinowochen-hessen.de

Die Wahrheit und die Kunst

Vier Wochen Bühnenfrühling

Jetzt nimmt das Ganze endlich die übliche Fahrt auf, die man von einem anständigen Theaterfrühling erwartet, garniert mit allerhand Festivals. Denn nicht nur die Luminale und das Frankfurter Filmfestival Lichter beginnen bald, auch das Kinder- und Jugendtheaterfestival „Starke Stücke“ zeigt von **Dienstag an** so viele interessante Gastspiele für Neugierige jeden Alters, dass der Tag mehr als 24 Stunden haben müsste, um alles, was man tun möchte, unterzukriegen – neben solch lästigen Dingen wie Arbeiten, Essen und Schlafen.

Ganz zu schweigen von all den Bühnenzaubern, die sonst noch auf dem Programm stehen dieser Tage. Wenn auch nicht alle gleich so groß gedacht sind wie das neue Stück von **Willy Praml**, der von heute an bis in den Mai gleich drei Teile lang in der **Frankfurter Naxoshalle** eine theatrale Erforschung namens „Der Mensch ist ein soziales Tier, sagt Darwin“ zeigen wird. Aus gegebenem Anlass, könnte man sagen, wenn man die atemberaubend schlechten Nachrichten aus Syrien und von der Krim, aus bayerischen Gerichtssälen und der Berliner Politik so bedenkt. Und für fast alles gibt es im Theater in den nächsten Wochen das passende Stück – manches kann man sich auch zurecht denken.

Dass der Mensch dem Menschen ein Ungeheuer sein kann, hat Lars von Trier unter anderem in seinem Film „Dogville“ demonstriert, in dem Nicole Kidman brillierte. Am **11. April** will Regisseurin Karin Henkel am **Schauspiel Frankfurt** eine Bühnenfassung davon zeigen, was insofern schon ganz witzig ist, als der Film, in dem Nicole Kidman brilliert, ja selbst die Illusionsmaschine Film in Richtung Theater verlassen hat. Dass das Leben ein Albtraum sei, für diese Annahme findet sich reichlich Raum in Strindbergs vor gut 100 Jahren verfasstem „Traumspiel“. Am **28. März** zeigt Regisseur Philipp Preuss, der dort auch schon unter anderem das „Käthchen von Heilbronn“ inszeniert hat, das Albtraumspiel am **Schauspiel Frankfurt**: „Das Stück hebt das Diktat des Orts und die Logik der Zeit aus und führt zu unendlichen Stationen, die letztlich immer nur Zwischenstationen sind“: Na, das klingt doch vielversprechend.

Mit der menschlichen Hölle kennen sich die meisten Dante-Leser auch am besten aus – wiewohl es in der „Göttlichen Komödie“ ja doch auch zwei weitere wunderbare Teile und sozusagen ein Happy End gibt. „Die Göttliche Komödie. Himmel, Hölle, Fegefeuer aus Sicht afrikanischer Gegenwartskünstler“ heißt die neue Ausstellung im **Museum für Moderne Kunst**, und das Schauspiel geht wieder einmal mit einem kleinformatigen Stück auf Museumstour. Passend zur Schau wird am **12. April** das Stück „Der Zeuge“ von Vivienne Franzmann zum ersten Mal in Deutschland gespielt. Eine junge Kunststudentin wird im Seminar mit einem historischen Foto konfrontiert, das sie selbst zeigt; als Baby, das ein Massaker im Bürgerkrieg von Ruanda überlebte. Die junge Frau macht sich auf die Suche nach der Wahrheit in der Kunst. Weniger die Suche nach Wahrheit als die Frage nach Macht und menschlicher Größe – oder Kleinheit – stellt Michael Frayns „Demokratie“. Für das Stück geht auch das **Staatstheater Darmstadt** am **6. April** außer Haus. Im Justus-Liebig-Haus wird aus der Affäre Guillaume Theater. Wie die Zeit vergeht.

EVA-MARIA MAGEL

faz.net Weitere Berichte im Internet auf unseren Seiten www.faz.net/kulturtipps



„Die Gelübde meines Bruders“ ist ein Doku-Feature der Wiesbadener Filmemacherin Stephanie Weimar über ein Geschwisterpaar, dessen Lebensentwürfe unterschiedlicher kaum sein können: Sie ist hinausgezogen in die Welt, er lebt als Mönch im Kloster. Foto: privat

Die großen Fragen der Welt und des Lebens

KINO Filmfestival Lichter vom 25. bis 30. März/Erstmals auch in der Caligari-Filmbühne

Von Gerd Klee

FRANKFURT/WIESBADEN

Es ist ein eher stiller Film. Obwohl „Die Gelübde meines Bruders“ mit schweren Vorwürfen beginnt. Die in Wiesbaden geborene Filmemacherin Stephanie Weimar macht ihrem Bruder Vorhaltungen, dass er den Weg des Glaubens gehen und in ein Kloster eintreten will. Im Gespräch stellt sie ihm Fragen: Wie kannst du es mit dir vereinbaren, dass du Menschen als Sünder bezeichnen musst? Was sagst du zu einem schwulen Pärchen, das dir gegenübersteht?

Glaube als Lebensprinzip

Es sind die Fragen, die jeder stellt, der wie die Filmemacherin nicht mehr dem Glauben angehört. Doch der Film dreht, der Bruder antwortet. Und er antwortet in seinem Sinne, dass er den Glauben als sein Lebensprinzip erkannt hat und ihn le-

ben will. Am Ende wird er feierlich in die Gemeinschaft der Mönche aufgenommen.

„Die Gelübde meines Bruders“ ist ein Stationenfilm, ein Doku-Feature, eineinhalb Jahre des gemeinsamen (?) Lebens werden aufgeblüht. Die Mutter ist ganz auf der Seite ihres Sohnes, sie sieht im Glauben die einzige Möglichkeit zu leben und zu überleben; der Vater bleibt eher dezent im Hintergrund.

Fremd und doch nahe

Die Schwester hat ein ganz anderes Leben für sich gewählt. Mit 18 ist sie ausgezogen, ging nach Berlin und London, lebt heute in Montreal – ihr Bruder ist ihr fremd geworden. Und doch sucht sie seine Nähe. Bei Familienfesten erleben wir die beiden, immer wieder alleine beieinandersitzend und – im wahrsten Sinne des Wortes – über Gott und die Welt reden. In diesen Unterhaltungen kom-

men sie sich wieder näher, zusammenkommen werden sie nicht – auch, wenn am Ende eine überaus herzliche Umarmung steht.

Gibt es den richtigen Weg?

Der Film zeigt vieles aus dem familiären Alltag, er lässt aber auch Einblicke in das Leben des Bruders zu, das dieser zu führen gedenkt. Der Zuschauer muss am Ende selbst entscheiden, wer hier den richtigen Weg gefunden hat – oder ob es den jenseits der Auseinandersetzungen überhaupt gibt. Sie steht neben ihm in der Kirche, er geht zur Kommunion. Und damit ist mehr gemeint als die persönliche Pein zweier Geschwister, es ist die Auseinandersetzung um die großen Fragen der Welt und des Lebens.

„Die Gelübde meines Bruders“ ist Teil des Filmfestivals Lichter, das vom 25. bis 30. März in Frankfurt stattfindet, und wird am 27. März um

20.30 Uhr im Filmmuseum gezeigt.

Das Festival Lichter, das 2014 unter dem Motto „Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“ Filme aus dem Rhein-Main-Gebiet und anderen Regionen versammelt und zum siebten Mal stattfindet, ist erstmals auch in Wiesbaden vertreten: Das Caligari-Kino am Marktplatz zeigt am Donnerstag, 27. März, um 18 Uhr die Deutschlandpremiere von „Les Coquillettes“ von Sophie Letourneur. Die Regisseurin und Hauptdarstellerin begibt sich mit zwei Freundinnen in amouröse Verwicklungen auf dem Filmfestival in Locarno.

Kurzfilme im Caligari

Entstanden ist ein „Film-im-Film-in-Film“, der nie theoretisch ist, sondern das Lebensgefühl einer Generation eingefangen hat. Außerdem läuft am 29. März um 20 Uhr ein Kurzfilmprogramm des Festivals.

Mundharmonikaspiel rettet Leben

DOKUMENTATION Junge Filmemacher stellen ihr Werk „Erhobenen Hauptes“ über Holocaust-Überlebende und ihr Leben im Kibbuz vor

GIESSEN (owg). Das Dokumentarfilm-Kollektiv DocView präsentierte seine neueste Produktion „Erhobenen Hauptes“ im Jokus. Die Filmemacher Katharina Rhein und Adrian Oeser luden danach zum Publikumsgespräch.

Zvi hört die Stiefel der SS-Soldaten auf der Straße und dann auf der Treppe. Zwei komplette Jahre hat er in der Wohnung seiner Eltern verbracht, ohne auf die Straße zu gehen, den vorbeireitenden Rucksack stets in der Ecke. Die SS-Männer betreten die Wohnung. Zvi packt schnell noch seine Zahnbürste und seine Mundharmonika in die Tasche, als ihn einer der Soldaten auffordert, etwas vorzuspielen. Zvi spielt „Ich hatt' einen Kameraden“ und rettet sich und seiner Familie damit das Leben.



Katharina Rhein und Adrian Oeser mit dem Filmplakat im Jokus. Foto: Sowa

siveres Verhältnis des Zuschauers dazu, als ein Versuch einer nachahmenden Darstellung es geschafft hätte. Dabei ist „Erhobenen Hauptes“, auch wenn die eine oder andere Schilderung Traurigkeit und Entrüstung hervorruft, ein fröhlicher Film. Er konzentriert sich nicht darauf, auf Opfer und Täter zu reduzieren, sondern rückt ebenso nah heran an das Jetzt, das Leben im Kibbuz, einer sozialistisch geprägten Kollektivsiedlung mit gemeinschaftlichem Eigentum. Der Kibbuz Ma'abarot wurde in den 20er Jahren überwiegend von Osteuropäern gegründet und nahm die Überlebenden nach ihrer Flucht auf. Nun leben in ihm etwa 800 Menschen, nur 400 sind davon Kibbuz-Mitglieder. Der schlechtere Prozess der Privatisierung, der in vielen Kibbuzim schon vorgenommen wurde, macht sich auch in Ma'abarot bemerkbar und ist ebenso thematischer Teil des Films.

Den Kontakt zu Zvi und seinen Freunden haben Trude Simonsohn, Auschwitz-Überlebende, und Ingrid Heydorn, Sozialistin und Widerstandskämpferin, vermittelt, erzählt Adrian Oeser, so sei auch die Idee für den Film entstanden. Zweimal sind sieben

Frankfurter Studenten für vierzehn Tage in den Kibbuz Ma'abarot gereist, das erste Mal im September 2010. „Wir haben die Interviews in Zweiergruppen vorbereitet und dann auch zusammengeführt“, berichtet Katharina Rhein. Für manche der Teilnehmer sei es seit ihrer Flucht das erste Mal gewesen, dass sie deutsch gesprochen haben.

Vier Jahre Arbeit

Nichtsdestotrotz kam DocView mit über 40 Stunden Material von ihren Reisen zurück. Was davon am Ende in den Film kam, hat das Kollektiv basisdemokratisch entschlossen. Daher sind seit der Planung bis zur Fertigstellung des Films vier Jahre vergangen. Die Premiere fand im August 2013 in Ma'abarot statt, die Deutschlandpremiere im darauffolgenden Oktober im Filmtheater Frankfurt.

Zu sehen ist der Film unter anderem noch diesen Monat, 28. März, auf dem Lichter Filmfest in Frankfurt, wo er in der Kategorie „Das Publikum wählt“ zum Wettbewerb antreten wird. Weitere Termine auf www.docview.org, der Homepage der Filmemacher.

Absolute Stille

Mit dieser Geschichte ist Zvi, 1951 als Horst Cohn in Berlin geboren, im Kibbuz Ma'abarot in der Nähe von Tel Aviv nicht alleine, aber seine ist die wohl spektakulärste. Als er sie erzählt, herrscht im Publikum absolute Stille. „Erhobenen Hauptes“ ist eine Aneinanderreihung von Zeitzeugen-Inter-

views. Der Film besteht überwiegend aus Nahaufnahmen der Holocaust-Überlebenden, die vor der Kamera von ihren Erlebnissen unter dem Nazi-Regime berichten.

Die Erzählungen der Überlebenden lassen die Bilder der Vergangenheit in der Imagination des Zuschauers entstehen. Die Berichte der Angst und des Wartens, um nur zwei Beispiele zu nennen, erzeugen dabei ein deutlich inten-

Zwei Vorstellungen am 27. März Lichter Filmfest im Comoedienhaus

Hanau (re). Es ist immer ein besonderes Ereignis, wenn der Theatersaal des Comoedienhauses Wilhelmsbad zum Kinosaal umfunktioniert wird. Doch das „Lichter Filmfest Frankfurt International“ ist zum ersten Mal zu Gast in dem historischen Theater. Gleich zwei Vorstellungen aus dem diesjährigen Programm zeigt das renommierte Festival am Donnerstag, 27. März, in der einzigartigen Atmosphäre des Comoedienhauses.

Das „Lichter Filmfest Frankfurt International“ wurde 2008 von jungen Filmschaffenden aus der regionalen Filmlandschaft gegründet und ist ein Festival, das vor allem diejenigen Facetten der Filmkunst in den Mittelpunkt stellt, die im Kino- und Fernsehalltag sonst zu kurz kommen. Für rund eine Woche im März dreht sich im Kulturleben der Rhein-Main-Region im Rahmen dieser Reihe alles um das Bewegtbild.

Den Festivalmachern ist es neben der Programmgestaltung in Frankfurt ein wichtiges Anliegen, die Filme auch in die Region zu tragen. Filmkultur soll ihrer Meinung auch dort aufleben, wo sie normalerweise nicht stattfindet: in anderen Kulturinstitutionen, vor allem aber an ungewöhnlichen, ungenutzten Orten. Das internationale Programm des Festivals widmet sich dieses Jahr der „Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“. Schirmherr des Festivals ist Leander Haußmann.

Im Comoedienhaus Wilhelmsbad werden am Donnerstag, 27. März, zwei Filme zu sehen sein. Um 18 Uhr wird der Dokumentarfilm „Erntehelfer“ gezeigt, eine deutsche Produktion aus dem Jahr 2013 unter der Regie von

Moritz Siebert. Der ausgesprochen vergnügliche Dokumentarfilm erzählt vom Zusammenstoß der Kulturen, den ein indischer Priester bei seiner Arbeit in einem unterfränkischen Dorf erfährt. Seine Erlebnisse verhelfen ihm und dem Publikum zu fruchtbaren Einsichten – über Kultur, Glauben und das, was man für gewöhnlich Heimat nennt.

Berührend: „Wolfskinder“

In der zweiten Vorstellung, die um 20 Uhr beginnt, ist der Spielfilm „Wolfskinder“ zu sehen, der das Schicksal von Kindern aus Ostpreußen aufgreift, die am Ende des Zweiten Weltkriegs eltern- und heimatlos geworden sind.

Um dem sicheren Hungertod und der Verfolgung durch sowjetische Truppen zu entgehen, schlugen sie sich als Kriegsflüchtlinge auf eigene Faust ins Baltikum durch, von der Hoffnung getrieben, dort von Bauern aufgenommen zu werden und eine neue, nicht deutsche Identität annehmen zu können. Die berührende Geschichte der „Wolfskinder“ mit naturgewaltigen Bildern wirft Licht auf einen in Vergessenheit geratenen Schrecken des Zweiten Weltkriegs. Er wurde von der Hessischen Filmförderung unterstützt und hatte im September beim Internationalen Filmfestival in Venedig seine Uraufführung.

Karten gibt es im Buchladen am Freiheitsplatz, der Volksbühne Hanau (Nürnberger Straße 2) sowie an der Abendkasse. Weitere Informationen über die Vorstellungen sind außerdem unter www.lichter-filmfest.de verfügbar.



„Die Gelübde meines Bruders“ ist ein Doku-Feature der Wiesbadener Filmemacherin Stephanie Weimar über ein Geschwisterpaar, dessen Lebensentwürfe unterschiedlicher kaum sein können: Sie ist hinausgezogen in die Welt, er lebt als Mönch im Kloster. Foto: privat

Die großen Fragen der Welt und des Lebens

KINO Filmfestival Lichter vom 25. bis 30. März/Erstmals auch in der Caligari-Filmbühne

Von Gerd Klee

FRANKFURT/WIESBADEN.

Es ist ein eher stiller Film. Obwohl „Die Gelübde meines Bruders“ mit schweren Vorwürfen beginnt. Die in Wiesbaden geborene Filmemacherin Stephanie Weimar macht ihrem Bruder Vorhaltungen, dass er den Weg des Glaubens gehen und in ein Kloster eintreten will. Im Gespräch stellt sie ihm Fragen: Wie kannst du es mit dir vereinbaren, dass du Menschen als Sünder bezeichnen musst? Was sagst du zu einem schwulen Pärchen, das dir gegenübersteht?

Glaube als Lebensprinzip

Es sind die Fragen, die jeder stellt, der wie die Filmemacherin nicht mehr dem Glauben angehört. Doch der Film dreht, der Bruder antwortet. Und er antwortet in seinem Sinne, dass er den Glauben als sein Lebensprinzip erkannt hat und ihn le-

ben will. Am Ende wird er feierlich in die Gemeinschaft der Mönche aufgenommen.

„Die Gelübde meines Bruders“ ist ein Stationenfilm, ein Doku-Feature, eineinhalb Jahre des gemeinsamen (?) Lebens werden aufgeblättert. Die Mutter ist ganz auf der Seite ihres Sohnes, sie sieht im Glauben die einzige Möglichkeit zu leben und zu überleben; der Vater bleibt eher dezent im Hintergrund.

Fremd und doch nahe

Die Schwester hat ein ganz anderes Leben für sich gewählt. Mit 18 ist sie ausgezogen, ging nach Berlin und London, lebt heute in Montreal – ihr Bruder ist ihr fremd geworden und doch sucht sie seine Nähe. Bei Familienfesten erleben wir die beiden, immer wieder alleine beieinandersitzend und – im wahrsten Sinne des Wortes – über Gott und die Welt reden. In diesen Unterhaltungen kom-

men sie sich wieder näher, zusammenkommen werden sie nicht – auch, wenn am Ende eine überaus herzliche Umarmung steht.

Gibt es den richtigen Weg?

Der Film zeigt vieles aus dem familiären Alltag, er lässt aber auch Einblicke in das Leben des Bruders zu, das dieser zu führen gedenkt. Der Zuschauer muss am Ende selbst entscheiden, wer hier den richtigen Weg gefunden hat – oder ob es den jenseits der Auseinandersetzungen überhaupt gibt: Sie steht neben ihm in der Kirche, er geht zur Kommunion. Und damit ist mehr gemeint als die persönliche Fehde zweier Geschwister, es ist die Auseinandersetzung um die großen Fragen der Welt und des Lebens.

„Die Gelübde meines Bruders“ ist Teil des Filmfestivals Lichter, das vom 25. bis 30. März in Frankfurt stattfindet, und wird am 27. März um

20.30 Uhr im Filmmuseum gezeigt.

Das Festival Lichter, das 2014 unter dem Motto „Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“ Filme aus dem Rhein-Main-Gebiet und anderen Regionen versammelt und zum siebten Mal stattfindet, ist erstmals auch in Wiesbaden vertreten: Das Caligari-Kino am Marktplatz zeigt am Donnerstag, 27. März, um 18 Uhr die Deutschlandpremiere von „Les Coquillettes“ von Sophie Letourneur. Die Regisseurin und Hauptdarstellerin begibt sich mit zwei Freundinnen in amouröse Verwicklungen auf dem Filmfestival in Locarno.

Kurzfilme im Caligari

Entstanden ist ein „Film-im-Film“, der nie theoretisch ist, sondern das Lebensgefühl einer Generation eingefangen hat. Außerdem läuft am 29. März um 20 Uhr ein Kurzfilmprogramm des Festivals.

Lachhaft Das Lichter Filmfestival startet am Dienstag. Alles dreht sich um Komik. Zu den Stargästen zählt Rosa von Praunheim. Seite 11

Darüber lacht die Welt

Um Komik dreht sich alles beim Lichter Filmfestival – Rosa von Praunheim stellt neues Werk vor

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren: Nur noch fünf Tage, dann startet das siebte Lichter Filmfestival in Frankfurt. Mit dabei ist Stars-Regisseur Rosa von Praunheim, der sein neuestes Werk präsentiert.

■ Von Christina Weigert

Frankfurt. Nach sieben Jahren ist das Lichter Filmfestival unter Leitung von Gregor Maria Schubert zu einer echten Institution geworden. Unser dem diesjährigen Motto „Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“ werden von Dienstag, 25., bis Sonntag, 30. März, in zehn Kinos in der Region 80 Filme aus 15 Ländern gezeigt. Darunter sind sieben Deutschlandpremiere. 2012 waren es nur acht Spielfilme und lediglich 60 Filme.

Bastelarbeit am Anfang

Diesem positiven Trend verfolge das Festival, das den Filmschaffenden der Stadt ein Schaufenster für ihre Arbeit bieten soll, seit Beginn an. So ist auch der Etat um rund fünf Prozent gewachsen – auf nun 1.500.000 Euro. Dazu kommen aber noch die Sponsoreneinlagen. Au-

ßerdem sind die Kosten für die Arbeitskraft im Etat nicht mit eingerechnet“, erklärt der Festivaldirektor.

„Im ersten Jahr haben wir unser Kino im Atelier Frankfurt noch selbst zusammengebastelt“, erzählt Schubert von den Anfängen. Schon in der nächsten Auflage bot das Kino Turmpalast Platz an. Inzwischen machen nicht nur große Filmhäuser wie das Cinesstar Metropolis, sondern auch gerade kleinere wie der Cantareal oder das Mal Sel'n im Nordend. Aber auch in Weinbalden oder Hannau werden Filme gezeigt. Seit vier Jahren stehen die Streifen unter einem gemeinsamen Schwerpunkt. Letztes Jahr war die Stadt Thema, diesmal steht die Komik im Mittelpunkt.

Die gemeinsame Thematik wird auf ganz verschiedene Arten umgesetzt. Nicht alle Filme sind zwangsläufig Komödien. Viele Werke nutzen Humor zur Auseinandersetzung mit politischen Fragen, so etwa der Film „La fille du 14 juillet“, der die französische Wirtschaftskrise thematisiert. Viele Filme stammen dieses Jahr aus Frankreich, aber neben Europa sind auch die USA und Asien vertreten. So wird

etwa Südkorea erfolgreichster Film 2012 gezeigt: „All about my wife“. Das zeigt, wie international das Festival inzwischen geworden ist. Dennoch geht es auch immer noch um die lokalen Filmemacher.

So ist eines der Highlights sicher die Weltpremiere von Rosa von Praunheims Heimat-Doku „Praunheim Memories“. Der Frankfurter Regisseur wird bei den Vorstellungen am 25. März um 20 Uhr im Cantareal sowie am Dienstag 27. März um 20 Uhr in den Praunheimer Werkstätten persönlich dabei sein. Auch der Praunheimer Männerchor, der Musik für den Film lieferte, kommt zur Premiere.

Jeden Abend Party

Neben Rosa von Praunheim sind auch andere prominente Gäste eingeladen. Darunter natürlich der Schirmherr, Regisseur Leandro Haufmann, der sich durch Filme wie „Sonnemallee“ oder „Herr Lehmann“ auch bei einem breiten Publikum einen Namen gemacht hat. Er präsentiert am Samstag, 29. März um 20 Uhr im Metropolis sein neues Werk „Hotel Luis“. Passend zum diesjährigen LichterThema zeigt das Comedy-Duo „Frankfurter

Klasse“ hier zwei Stunden früher eine Performance. Alle Regisseure werden auch in der Festival-Zentrale, dem V&U in der Münzer Landstraße, 23, immer wieder ausgerufen sein. Denn dort, im „Herzen des Festivals“, spielt sich das Rahmenprogramm ab, erklärt Schubert. Jeden Abend gibt es Musik und Party. Der Lichter Art Award wird ebenfalls wieder verliehen. Ausfind

internationale Finalisten wird der beste Film ausgewählt. Auch gibt es einen Kurz- und Langfilmwettbewerb für aktuelle Filme aus dem Rhein-Main-Gebiet. Den Gewinnern winkt als Preis der Lichter-Bemebel.

Alle Informationen zum Programm sowie Karten gibt es unter www.lichter-filmfest.de



Festival-Chef Gregor Maria Schubert (li.) will seit jeder Frankfurter Regisseuren wie Michael Gutmann ein Forum bieten. Foto: Kammerer

Beim »Lichter«-Filmfest darf gelacht werden

(dpa/lhe). Das internationale »Lichter«-Filmfest beginnt am 25. März in Frankfurt. Das Festival läuft an sechs Tagen in der ganzen Rhein-Main-Region. In zehn Kinos werden insgesamt 80 Filme aus 15 Ländern gezeigt. Der Schwerpunkt liegt im siebten Jahr nach der Gründung auf dem Thema »Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie«. Schirmherr in diesem Jahr ist Regisseur und Schauspieler Leander Haußmann.

Zu den Schwerpunktfilmen zählen Sophie Letourneurs »Les Coquillettes« und der südkoreanische Film »All about my wife«, die von Diskussionen und Vorträgen ergänzt werden. Als Weltpremieren laufen der deutsche Spielfilm »The Scrapbox« von Daniel Herzog und der Dokumentarfilm »Heine« von Otmar Hitzelberger. Neben internationalen Beiträgen sind Filme aus dem Rhein-Main-Gebiet zu sehen. »Wir wollen ein Festival in der Region für die Region sein«, sagte Filmfestdirektor Gregor Maria Schubert. Im Mittelpunkt des Geschehens steht das Frankfurter VAU-Gebäude, in dem es Konzerte und Partys geben wird. Neben dem Publikumspreis und Preisen für Lang- und Kurzfilme vergibt das Filmfest auch den »Lichter Art Award«.

Sechs Tage Filmfest in Frankfurt

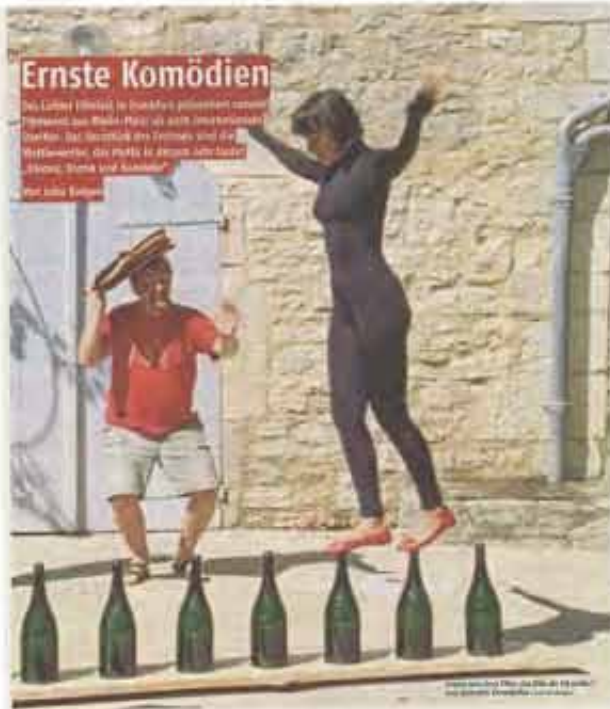
Frankfurt (he). Das internationale „Lichter“-Filmfest beginnt am 25. März in Frankfurt. Das Festival läuft an sechs Tagen in der ganzen Rhein-Main Region.

In zehn Kinos werden insgesamt 80 Filme aus 15 Ländern gezeigt. Der Schwerpunkt liegt im siebten Jahr nach der Gründung auf dem Thema „Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“. Schirmherr ist der Regisseur und Schauspieler Leander Haußmann.

■ Festival für die Region

Zu den Schwerpunktfilmen zählen Sophie Letourneurs „Les Coquillettes“ oder der südkoreanische Film „All about my wife“, die von Diskussionen und Vorträgen ergänzt werden. Als Weltpremierer laufen der deutsche Spielfilm „The Scrapbox“ von Daniel Herzog und der Dokumentarfilm „Heine“ von Otmar Hitzelberger. Neben internationalen Beiträgen sind Filme aus dem Rhein-Main-Gebiet zu sehen. „Wir wollen ein Festival in der Region für die Region sein“, sagte Filmfest-Direktor Gregor Maria Schubert.

Zu den Spielstätten gehören neben Frankfurt zum Beispiel Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt und Hanau. Das Zentrum liegt im Frankfurter VAU-Gebäude, wo es auch Konzerte, Partys und Barabende geben wird. Neben dem Publikumspreis und Preisen für Lang- und Kurzfilme vergibt das Filmfest unter anderem auch den „Lichter Art Award“.



Ernste Komödien

Das Lichter Filmfest in Frankfurt präsentiert am Donnerstag den Film 'Rosa' als erste internationale Premiere. Der Festival des Humors und der Komödien, das mehr in einem lockeren, aber mit viel Energie und Kreativität, mit sehr viel Energie.



Dokumentation und Komödie zugleich: »Les Coquillettes« von Sophie Letourneur. (sirma/ulianow)

Fortssetzung von Seite 81

Das Lichter Filmfest in Frankfurt empfängt seine Zuschauer in diesem Jahr mit einer Weltpremiere von Rosa von Praunheim. Zum siebten Mal setzt das Festival die Filmkunst aus der Rhein-Main-Region mit internationalem Filmschaffen in Beziehung.

Das Herzstück des Lichter Filmfests sind die Lang- und Kurzfilmwettbewerbe. An diesen nehmen Filme teil, deren Dreh oder Produktion in Frankfurt und Rhein-Main stattfanden oder deren Regisseure aus der Region stammen. Vor allem der Kurzfilmwettbewerb hat viele Teilnehmer von hessischen Filmhochschulen. »Wir wollen ein Schaufenster für die Filmbranche der Region bieten«, erklärt Festivaldirektor Gregor Maria Schubert.

Rosa von Praunheim hat Frankfurt ein filmisches Denkmal gesetzt

Insgesamt elf Lang- und 24 Kurzfilme nehmen am Wettbewerb des diesjährigen Filmfests teil, darunter »Praunheim Memories« als Weltpremiere. Darin hat Rosa von Praunheim Frankfurt ein filmisches Denkmal gesetzt. In seinem Werk führt der Regisseur und Produzent Praunheim seine Zuschauer gleichermaßen durch seine Biografie wie durch die Stadt, vermischt assoziative Gedanken, fiktionale Elemente und Interviews mit Wegbegleitern.

Seit drei Jahren zeigt das Lichter Filmfest auch eine internationale Filmsektion unter jährlich wechselndem Motto, in diesem Jahr »Humor, Komik und Komödie«. Die Film Auswahl räumt mit dem Klischee der einseitigen und leichten Komödien auf. »Wir wollen versuchen, Witziges ernsthaft abzubilden«, so Schubert. Die gezeigten Filme sind zwar durch-

weg Komödien, decken aber ein großes Spektrum ab. Sie sind nicht nur international, so wird beispielsweise der koreanische Film »All about my wife« gezeigt, in dem ein scheidungs-williger Ehemann seine Frau verführen lassen will, sondern auch genreübergreifend. »Les Coquillettes« der französischen Regisseurin Sophie Letourneur ist ein Film, der zugleich Dokumentation und Komödie ist. Letourneur drehte während des Filmfestivals in Locarno ihr Werk über die romantischen Verwicklungen von ihr selbst und zwei ihrer Freundinnen im Festivaltrübel. Gedreht während des echten Festivals entstand ein Low-Budget-Film, der sich stetig zwischen Realität und Fiktion bewegt.

Im deutschen Dokumentarfilm »Erntehelfer« wird ein junger, indischer Priester, der ein Jahr lang in einem unterfränkischen Dorf arbeitet, mit Schnee und alteingesessenen Dorfbewohnern konfrontiert. Regisseur Moritz Siebert zieht die Komik dieses etwas anderen Heimatfilms aus dem Alltäglichen und dem Aufeinanderprallen der Kulturen.

Dass Humor auch zur Bewältigung politischer Zustände dienen kann, will der französische Film »La fille du 14 juillet«

zeigen. Darin erreicht eine Urlaubergemeinschaft erst auf dem Weg ans Meer die absurde Meldung, dass die Regierung den Ferienmonat August wegen der Krise gestrichen hat.

Die anspruchsvolle Komödie ist im deutschen Film unterrepräsentiert

Mit dem diesjährigen Motto wollte man laut Festivalleitung der Tradition Frankfurts als Sitz der »Neuen Frankfurter Schule« Tribut zollen. So wurde als Kooperationspartner auch das Caricatura-Museum gewonnen. Es spielte aber auch auf die schwierige Rolle der deutschen anspruchsvollen Komödie an.

Im Filmfest-Zentrum VAL an der Mainzer Landstraße, einem leerstehenden Bankgebäude, wird unter anderem diese Frage im Rahmenprogramm diskutiert: Im Atrium mit 78 Meter hohen Decken finden auch die Vorträge und Diskussionen statt. Dabei wird unter anderem über die deutsche Komödie als unterrepräsentiertes Genre diskutiert.

Den »German Ernst« und warum sich nur wenige Filmproduzenten an das Genre Komödie trauen, versuchen am Freitagvormittag Schirmherr Alexander Hausmann, Autor und Produzent Ralf Husmann und andere zu ergründen. Bereits am Donnerstag diskutieren unter dem Titel »Von Arnold Hau bis heute« Marja Sonneborn, Pitt Knorr und Ralf König über den Komischen Film.

In der Lichter Agora, dem interaktiven Festivalforum, wird das Thema Komik mit zahlreichen Gästen ergründet. Mäddiskutieren des Publikums ist ausdrücklich erwünscht.

In der Agora findet auch eine Virtuelle Humorkonferenz per Chat statt, die zeigen soll, wie nonverbal, visuell und international verständlich Komik ist.

DAS FILMFEST

Das Lichter Filmfest findet vom 25. bis zum 30. März in verschiedenen Kinos in Frankfurt und dem Rhein-Main-Gebiet statt.

Das Rahmenprogramm mit Vorträgen, Konzerten und der Festival-Gastronomie findet im Festivalzentrum VAL, Mainzer Landstraße 23, statt.

Das Programm ist abrufbar unter lichter-filmfest.de.

Tickets gibt es in den teilnehmenden Kinos für 8 Euro (7 Euro ermäßigt) pro Film und im Vorverkauf über die Lichter-Homepage. lichter-filmfest.de

Komik, Kunst und Dokumentationen

Erkenne die Lage: Das 7. „Lichter Filmfest“ widmet sich in Frankfurt von Dienstag an dem Humor

Der Charme der Premiere ist geblieben. Auch wenn der Etat des „Lichter Filmfests Frankfurt International“ in diesem Jahr auf mittlerweile – freilich noch immer bescheidene – 150 000 Euro angewachsen ist. Auch wenn das Festival schon längst nicht mehr in einem selbst zusammenge-zimmerten Kino stattfindet wie damals im alten Polizeipräsidium. Auch wenn „Lichter“ inzwischen an Stelle zweier oder dreier Tage vom 25. bis zum 30. März und damit fast eine Woche dauert. Auch wenn rund 80 Produktionen aus 15 Ländern in zehn Kinos vorgeführt werden. Was 2008 in der Nachfolge der Frankfurter Filmschau mit gerade einmal einer Leinwand begann, hat längst tiefe Wurzeln im Kulturleben der Stadt geschlagen. Aber noch immer ist Improvisation gefragt.

Das muss es wohl auch bei einem Festival, das neben diversen anderen Partnern und Sponsoren zwar prominente Unter-

stützer wie den Kulturfonds Frankfurt/Rhein-Main, das städtische Kulturamt, die Hessische Filmförderung und die Stiftung Polytechnische Gesellschaft zu seinen treuen Förderern zählt. Ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer am Direktor Gregor Maria Schubert jedoch ließe sich die in diesem Jahr dem Schwerpunktthema Humor gewidmete Veranstaltung gar nicht stemmen.

Dass das Festival angekommen ist in Frankfurt und der Region, lässt sich derweil schwerlich übersehen, auch jenseits der auf mittlerweile rund 10 000 Zuschauer angewachsenen Besucherzahl. Neben den Frankfurter Spielstätten wie dem Caritate-Saal, in dem am Eröffnungabend Rosa von Praunheims „Praunheim Memories“ Weltpremiere haben, neben dem Filmmuseum, dem Metropolis und dem Kino „Mal Seh'n“ sind in diesem Jahr vom Offenbacher Hafenkino bis zum Wiesba-

dener Caligari, vom Rex in Darmstadt bis zum Hanauer Comoedienhaus Wilhelmabad Veranstaltungsorte in gleich vier weiteren Städten dabei. Und doch blinkt das „Herz der Lichter“ nach Schuberts Worten auch dieses Jahr im Festivalzentrum, dem Atrium des leerstehenden Gebäudes „Vau“ in der Frankfurter Innenstadt.

Hier befinden sich nicht nur ein temporäres Restaurant und eine Bar, hier finden auch Diskussionen zu Themen wie „Humor und Alltag“ oder „Humor und Macht“ statt, hier gibt es Konzerte, Partys, Film- und Werkstattgespräche, zum Beispiel mit Schirnherr Leander Haußmann, hier sind darüber hinaus die Arbeiten der fünf Finalisten zu sehen, die im Wettbewerb um den „Lichter Art Award“ stehen, der zum vierten Mal vergeben wird und mit 1000 Euro dotiert ist. In den Konkurrenzen um den besten Langfilm und den besten Kurzfilm der Region sowie um den Publikums-

preis werden drei weitere Auszeichnungen in Höhe von 1000, 2000 und 4500 Euro vergeben.

Vergleichsweise prominent vertreten, nicht nur im Wettbewerb, sondern auch in Sachen Humor, ist neben dem jungen französischen Kino, für das Werke wie Sophie Létourneurs „Les Coquillettes“ oder Guillaume Brac „Tonnerre“ stehen, der klassische Dokumentarfilm. Dabei sind es neben Arbeiten wie Dieter Reifurths „Haus Tugendhaft“ über Mies van der Rohe als Ikone der modernen Architektur geltende Villa in Brünn oder Andrew Köttlings Treibbootreise „Swandown“ vor allem in Frankfurt und der Region entstandene Filme, die in diesem Jahr in jeder Hinsicht erfreulich stark vertreten sind. Und doch kann das Festival gerade hier an Charme und an Profil womöglich noch gewinnen. Denn unabhängig von ihrer Qualität, so steht zumindest zu befürchten, werden Werke wie diese am Ende vermutlich leer ausgehen.

Ob es sich um Otmar Hitzelbergers „Heine“ über Willy Prams Heine-Projekt handelt, um den von acht Frankfurter Studenten realisierten Film „Erhobenen Hauptes“ über fünf aus Nazi-Deutschland geflohene Juden im Kibbuz Ma'abarot oder um „Praunheim Memories“: angesichts der starken Konkurrenz möchte man dem Dokumentarfilm für die Zukunft unbedingt einen eigenen Wettbewerb wünschen.

Es ist keineswegs zuletzt eine weitere Dokumentation, die im Betrachter schließlich beinahe Schwindelgefühle auslöst, führt sie doch nach Frankfurt und mitten ins Festivalzentrum des „Lichter Filmfests“ zurück. Marc Bauders hochgelobter, vom Hessischen Rundfunk, Arte und dem Südwestrundfunk koproduzierter Film „Master Of The Universe“ wurde im „Vau“ gedreht. Möglicherweise, so mag man sich beim Blick aus den Panoramafenstern denken, ist die Finanzkrise ja tatsächlich halbwegs überstanden. Aber die Investoren, Zocker, Hasardeure, Banker und Finanzjongleure, all jene also, von denen Bauders Film erzählt, sie sitzen alle immer noch vis-à-vis. CHRISTOPH SCHÜTTE

Das Festival wird am 25. März eröffnet und dauert bis zum 30. März. Das Festivalzentrum „Vau“ befindet sich im Gebäude Mainzer Landstraße 23. Ein Programmheft legt aus. Weitere Informationen, das vollständige Programm sowie Karten gibt es im Internet unter www.lichter-filmfest.de

Es darf gelacht werden

AUSBLICK „Lichter“-Filmfest hat „Humor, Komik und Komödie“ als Motto – Programm in Frankfurt und der Region

FRANKFURT. Als lokale Filmschau begann das „Lichter“-Filmfest im Jahr 2008 in Frankfurt. Mittlerweile ist es ein internationales Festival mit Spielstätten in der Region. Morgen (Dienstag) geht es wieder los.

„Wir sind 2013 in der Stadt angekommen, hatten erstmals fast 10 000 Besucher, das war ein toller Erfolg“, sagt Festivaldirektor Eugen Maria Schubert vor der ersten Auflage des „Lichter“-Filmfestes Frankfurt International. Morgen (Dienstag) geht es im Casinoaal los mit der Uraufführung von Rosa von Praunheims neuer Dokumentarfilm „Prantheim Memento“.

Begonnen hatte es 2009 in eigenem gezeimmeten Atelierkino als „Schaulustner für die Filmbranche“ in der Region, sagt der aus Rüsselsheim stammende Schubert. Doch darüber hinaus hat sich das Festival längst international weiterentwickelt. „Konzeptionell haben wir uns so weit gefanden, dass wir jetzt wissen, wer wir sind und was wir machen. Das ist eine runde Sache,

die wir weiterentwickelt“, sagt Schubert mit stolzem Understatement.

In diesem Jahr bedeutet das ein Wettbewerb mit elf Langfilmen und 24 Kurzfilmen aus zwölf Ländern insgesamt laufen an sechs Tagen 40 Filme aus 15 Ländern in acht Spielstätten in Frankfurt und der Region – darunter auch im Darmstädter Fest-Kino. Der Regen spannt sich schon im Wettbewerb von studentischen Arbeiten bis zum landläufigen Oscar-Betrag „Of Horses and Men“. Auffällig oft ist das junge französische Kino vertreten.

Leander Haubmann kommt zur Diskussion

Es gibt bei „Lichter“ dubette Preise in vier Kategorien – auch für Videokunst. Und das Publikum darf ebenfalls seinen Favoriten küren. Das Begleitprogramm verspricht „Humor, Komik und Komödie“. Da passt es, dass Regisseur Leander Haubmann („Hotel Lux“) den Schirmherrn gibt und zu einer Diskussion über Komik im Kino kommt.

In Festivalzentrum, der Agora zu eines abendlichen Bankettmahl (Mainzer Landstraße 23), wird überdies debattiert und philosophiert über „Lachen bei Schlingensiefel“, „Pein und Peinlichkeit der Filmkomödie in Deutschland“ und die politische Dimension der Hämone zw-

ischen Adorno, Walter Benjamin und Robert Benjmin. Und abends gibt's in der Agora auch Party.

Vor drei Jahren hatte das Frankfurter Festival erstmals ein Leitthema gewählt, nach „Revolution“ und „Stadt“ ist „Humor, Komik und Komödie“ mit ein

nierzigschwelliges Angebot ans Publikum: „Wir gehen weg von Schwerverdaulichen, hin zu schämbar leichter Kost“, lockt Festivalchef Schubert, der auf diesem Weg rauskringen will, über was in anderen Ländern so gelacht wird.

Gut lachen haben die Mächte jedenfalls schon vorweg, denn ihr Etat ist um fünf Prozent auf 130 000 Euro gestiegen – vor allem von Kulturfonds Frankfurt/Rhein-Main (60 000), Hessischer Filmförderung (33 300) Stadt Frankfurt (26 000). Nicht eingerechnet: Sponsoringelder und der Einsatz der rund 40 hauptsächlich ehrenamtlichen Helfer. sh



Von Pferden und Menschen: Der isländische Film „Of Horses And Men“ läuft im Wettbewerb des „Lichter“-Festival. FOTO: LICHTER

Das Festival „Lichter“ läuft vom 25. bis 30. März in Frankfurt (Metropolis, Filmpalast, Mal se'n, Cardinale, sat 7-Kino) sowie in Wiesbaden, Offenbach, Hanau und Darmstadt – im Rex-Kino am Freitag (28.) um 20.30 Uhr der US-Independent-Film „Somebody Likes You Up There“, am Sonntag (30.) um 18 Uhr die französische Dokumentation „Les Coquilles“, Karten: 069 407652580, Internet: www.lichter-filmfest.de

Das Junge Kino lernt die Kunst des Lachens

Das „7. Lichter-Filmfest Frankfurt International“ zeigt in 6 Tagen 80 Produktionen, darunter Rosa von Praunheims neue Frankfurt-Dokumentation.

Mit rund 10000 Zuschauern und 10 Spielstätten in Frankfurt und Rhein-Main sowie Filmen aus 15 Ländern wächst das „Lichter Filmfest“ (25. bis 30. März) immer noch weiter. Die auf 150000 Euro gestiegenen Fördermittel stammen von vier Geldgebern (Kulturfonds Frankfurt-Rhein-Main, Kulturstiftung Frankfurt, Hessische Filmförderung/HR, Stiftung Polytechnische Gesellschaft). Ein großes Organisationsteam Ehrenamtlicher hilft Festivaldirektor Gregor Maria Schubert, die Kosten niedrig zu halten.

Amouröse Verwicklungen

35 von 80 Filmen konkurrieren um die „Lichter-Awards“. Letztere sind mit 500 bis 4000 Euro dotiert und prämiieren neue Kurz- wie Langfilme mit Regionalbezug, auch sind ein Publikumspreis und der „Lichter Art Award“ für Videokunst ausgeschrieben. Fünf Einsendungen dieser Rubrik sind im Festivalzentrum ausgestellt. Letzteres befindet sich im „Vau“-Gebäude (Mainzer Landstraße, Höhe Weserstraße), wo ein Rahmenprogramm mit Diskussionsforum („Agora“), Bar- und Restaurantbetrieb und Partys stattfindet. Außer Langfilmen zeigt „Lichter“ fünf Kurzfilmrollen. Gezeigt werden Originale mit Untertiteln.

Schwerpunktthema 2014 ist die „Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“. Darunter fallen ein Dutzend neuer Filme und ein

W.-C.-Fields-Porträt. Erzählt Sophie Le-tourneur in „Les Coquillettes“ von amourösen Verwicklungen dreier Jungfilmerinnen, so reisen in „La fille du 14 juillet“ vier junge Franzosen ans Meer, als die Regierung krisenhalber die Ferien absagt – das schreit nach Rache. Andrew Kötting setzt sich ins Schwanentretboot und schippert welt-erhellend die Themse entlang („Swan-down“), Moritz Siebert heftet sich ein Jahr lang an einen indischen Priester in Deutschland („Erntehelfer“). Vorträge, Performances, Weisheiten von Soziologen, Philosophen und Satirikern rahmen die Humoresken ein.

Junges Kino ist mit Valeria Golinos Langfilm-Regiedebüt „Miele“ sowie mit Guillaume Bracs Spielfilm „Tonnerre“ präsent, der von einer Amour fou zwischen einem erfolgreichen Musiker und einer Reporterin einer Lokalzeitung erzählt. Rosa von Praunheim setzt Frankfurt mit „Praunheim Memories“ ein Denkmal und zeigt sich samt Praunheimer Männerchor im „Cantatesaal“ (25.). In Weltpremiere läuft Daniel Herzogs „The Scrapbox“ (USA) – ein Spielfilm mit Hang zum Musikvideo, in dem Herzog, Student der Offenbacher Hochschule für Gestaltung, seine Hauptdarsteller auf eine skurrile Reise schickt. dek

„Lichter-Filmfest“, 25. bis 30. März. Vorführungen in Frankfurt (Cinestar Metropolis, Filmmuseum, Mal Seh'n, E-Kinos), Offenbach (Hafenkino), Hanau (Comoedienhaus Wilhelmsbad), Wiesbaden (Caligari), Darmstadt (Rex). Festivalzentrum: VAU-Gebäude (Atrium), Mainzer Landstraße 23. Karten (6,50–8 Euro, Comedy „Frankfurter Klasse“ 10 Euro) über die Kinos und unter Telefon (069) 407 66 25 80. Internet www.lichter-filmfest.de

Festivalfilme im Caligari-Kino

WIESBADEN (red). Das Frankfurter „Lichter Filmfest“ ist in diesem Jahr erstmals zu Gast in der Caligari-Filmbühne, Marktplatz 9. Der französische Spielfilm „Les Coquillettes“ aus dem Schwerpunktprogramm des Festivals läuft am Donnerstag, 27. März, 18 Uhr, in der französischen Originalfassung mit englischen Untertiteln. Regisseurin Sophie Letourneur liefert mit ihrem experimentellen Film ein humorvolles Generationenportrait. Ein Kurzfilmprogramm mit Beiträgen von regionalen Filmemachern läuft am Samstag, 29. März, 20 Uhr. Die Teilnehmer des Kurzfilmwettbewerbs sind anwesend und stellen ihre Arbeiten vor.



Karten für die Vorführungen kosten sechs Euro, ermäßigt fünf Euro, und sind erhältlich bei der Tourist Information, Marktplatz 1, sowie täglich von 17 bis 20.30 Uhr an der Kinokasse der Caligari Filmbühne. Näheres im Internet unter www.lichter-filmfest.de.

Rhein-Main-Zeitung
Ausgabe: 25.03.2014
»Praml Heine als Film«
Auflage: 43.624

Pramls Heine als Film

„Heine wacht auf“, die filmische Dokumentation des Willy-Praml-Theaterprojekts, wird beim Lichter Filmfest am 30. März um 14 Uhr im Cinestar Metropolis Frankfurt uraufgeführt.

lr.

Festivalfilme im Caligari-Kino

WIESBADEN (red). Das Frankfurter „Lichter Filmfest“ ist in diesem Jahr erstmals zu Gast in der Caligari-Filmbühne, Marktplatz 9. Der französische Spielfilm „Les Coquillettes“ aus dem Schwerpunktprogramm des Festivals läuft am Donnerstag, 27. März, 18 Uhr, in der französischen Originalfassung mit englischen Untertiteln. Regisseurin Sophie Letourneur liefert mit ihrem experimentellen Film ein humorvolles Generationenportrait. Ein Kurzfilmprogramm mit Beiträgen von regionalen Filmemachern läuft am Samstag, 29. März, 20 Uhr. Die Teilnehmer des Kurzfilmwettbewerbs sind anwesend und stellen ihre Arbeiten vor.



Karten für die Vorführungen kosten sechs Euro, ermäßigt fünf Euro, und sind erhältlich bei der Tourist Information, Marktplatz 1, sowie täglich von 17 bis 20.30 Uhr an der Kinokasse der Caligari Filmbühne. Näheres im Internet unter www.lichter-filmfest.de.

„Die Gelübde meines Bruders“

GLAUBE Stephanie Weimar aus Bleidenstadt hat einen beeindruckenden Dokumentarfilm gedreht

Von Mathias Guba

BLEIDENSTADT. Wenn Stephanie Weimar Bleidenstadt besucht, pflegt sie ein ganz bestimmtes Ritual. Dann geht sie immer zu einer Bank auf dem Hang in Richtung Watzbahn und genießt von dort den wunderbaren Blick auf ihren Heimatort. Ob die 34-Jährige in dieser Woche dafür Zeit haben wird, steht noch nicht fest. Denn sie lebt seit vielen Jahren schon im kanadischen Toronto und fliegt wegen eines ganz besonderen Ereignisses nach Deutschland: Ihr Film „Die Gelübde meines Bruders“ wird am Donnerstag, 27. März, um 20.30 Uhr im Rahmen des Lichter Filmfest Frankfurt International im Deutschen Filmmuseum in Frankfurt gezeigt (wir berichteten). Und wie schon bei anderen Aufführungen auch erwartet Weimar nach der Vorführung eine möglicherweise sehr emotionale Diskussion mit den Zuschauern.

Bei Festival in Frankfurt

Stephanie Weimar stammt aus einem sehr gläubigen Haus. Ihr Vater Norbert ist Vorsitzender des Pfarrgemeinderates St. Ferrutius in Bleidenstadt, ihr vier Jahre jüngerer Bruder Gregor ist katholischer Ordensbruder bei den Steyler Missionaren. Nach dem Abitur, mit 19 Jahren, verließ die junge Frau ihren Heimatort, zog nach Berlin, dann nach London und siedelte schließlich nach Kanada über. Dort studierte sie Film- und Videokunst an der Universität von Halifax. Schon damals schuf sie erste Kurzfilme. Von 2006 bis 2009 lebte Weimar in Inuvik in der kanadischen Arktis. Dort war sie als Regisseurin, Kamerafrau und Cutterin für zwei Dokumentarserien für das Aboriginal Peoples Television Network (APTN) verantwortlich. 2010 wurde ihr Dokumentarfilm „amaanak – Mothers“



Stephanie und Gregor Weimar im Gottesdienst in St. Ferrutius in Bleidenstadt.

Foto: privat

über drei junge Inuitmütter als bester Dokumentarfilm auf dem Winnipeg Aboriginal Film Festival nominiert. Derzeit arbeitet sie als freiberufliche Regisseurin und Recherchistin in Montreal und Toronto und bereitet eine zehnteilige Dokumentation „The Polar Sea“ für Arte vor.

„Mein Bruder Gregor will katholischer Ordensbruder werden und ich verstehe die Welt nicht mehr. Wie kann er allen Ernstes darüber nachdenken, ein Leben in Keuschheit, Armut und Gehorsam zu führen?“ So beschreibt sie den Grund, warum sie sich im Herbst 2010 dazu entschloss, einen Film über „Die Gelübde meines Bruders“ zu machen. Offen erzählt sie über die seit

Jahren gewachsene Entfremdung zwischen ihr und ihrem Bruder. Man habe wohl einen „unglücklichen Altersabstand“, so die ältere Schwester. Im Teenageralter habe man sich „stark auseinanderentwickelt“, mit seinem Interesse an Kirche und Glauben habe sie „überhaupt nichts anfangen können“.

Filmemacherin in Kanada

Stephanie glaubt nicht an Gott, ist aus der Kirche ausgetreten. „Der Film verfolgt, wie Gregor damit ringt, eine Entscheidung zu treffen, und ich persönlich versuche, die Wahl seines Lebenswegs zu verstehen und zu akzeptieren.“ Ihr sei klar gewesen, dass dies die

letzte Chance war, einander besser zu verstehen. Also wird im Kloster St. Augustin und daheim in Bleidenstadt gedreht, rund eineinhalb Jahre lang. Im Herbst 2012 ist der Film fertig, hat Premiere in Leipzig. Und erregt anschließend Aufsehen in Berlin, Friedrichshafen, in Recklinghausen, soll im Spätsommer auch beim Fernsehsender Arte laufen.

Im September 2012 hat Gregor Weimar sein „Ewiges Gelübde“ abgelegt. Sein Orden hat ihn nach Asien geschickt. Erst am Morgen habe sie mit Gregor via Internet gesprochen, erzählt Stephanie Weimar. „Sein Morgen ist mein Abend.“ Der Film habe sie wieder sehr viel näher gebracht, freut sie sich. Während der Filmarbeit sei es „ans

Eingemachte“ gegangen. Das erlebte Stephanie Weimar auch bei den Diskussionen nach einer Filmvorführung immer wieder. Sie nennt ihren Film „bodenständig, warmherzig und lustig“, sie habe nie vorgehabt, damit zu provozieren. Doch trotzdem scheint er bei vielen Zuschauern „einen Nerv zu treffen“, so ihre Erfahrung. Was sie sich nur so erklären kann: „Viele Leute haben wohl eine ziemlich verkorkste Beziehung zu Glaube und Kirche.“ Vielleicht kann „Die Gelübde meines Bruders“ einigen dabei helfen. Übrigens: Stephanie Weimar könnte sich die Vorführung ihres Filmes in Bleidenstadt sehr gut vorstellen. Doch die Entscheidung darüber, sagt sie, liege bei ihren Eltern.

Beim siebten Lichter Filmfest liegt der Schwerpunkt auf Humor, Komik und Komödie

Lichter lockt nicht nur Cineasten

Frankfurt (f) – An sechs Tagen – vom 25. bis zum 30. März – werden beim diesjährigen Lichter Filmfest Frankfurt International in zehn Spielstätten der Rhein-Main-Region 80 Filme aus 15 Ländern gezeigt. Unter dem diesjährigen Thema Humor, Komik und Komödie sind rund ein Dutzend internationaler Filme zu sehen. „Unser Festival hat drei Säulen: Die erste ist der Wettbewerb, in dem elf Langfilme, darunter acht Premieren, und 24 Kurzfilme aus zwölf Ländern um die Lichter-Awards in vier Kategorien ringen. Außerdem wurde der mit 1000 Euro dotierte Lichter Art Award ausgeschrieben, er wird von Saul Judd kuratiert. Hier qualifizierten sich fünf audiovisuelle Arbeiten aller Genres aus Frankreich, Brasilien, Neuseeland und Südafrika“, erläutert Festivaldirektor Gregor Maria Schubert. Da der Publikumspreis im vergangenen Jahr so gut angekommen ist, werden auch 2014 die Kinobesucher wieder nach



Michael Hack (von links), Johanna Süß, Gregor Maria Schubert und Saul Judd präsentieren ein Festivalplakat. Foto: Taurer

ihrem Lieblingsfilm gefragt. An der Wahl nehmen alle Werke teil, die nach 2011 produziert wurden und noch keinen Kinostart hatten. Die zweite Säule ist das Programm zum Thema, das 15 Produktionen aus sechs Ländern beinhaltet. „Da können die Besucher zum Beispiel einige bemerkenswerte Filme aus

Frankreich sehen“, erläutert Schubert. Die dritte Säule besteht aus Filmen außerhalb des Wettbewerbs. Dabei wird auch die aktuelle Lage in der Ukraine und in Syrien eine Rolle spielen. „Erstmals sind die Karten im Vorverkauf erhältlich“, unterstreicht die stellvertretende und für Planung zuständige Festivaldirek-

torin Johanna Süß. Als das Festival vor sieben Jahren ins Leben gerufen wurde, hatten die Engagierten im Atelier Frankfurt ein extra Kino aufgebaut. 2013 interessierten sich 10000 Besucher für die Filme, die eine gute Mischung aus regionalem Filmschaffen und Weltkino sind. Das Fest ist also mittlerweile in Frankfurt angekommen.

Seit drei Jahren gibt es eine internationale Beteiligung. „Das Team arbeitet allerdings immer noch zum großen Teil ehrenamtlich“, erklärt der stellvertretende und für das Programm zuständige Festivaldirektor Michael Hack.

Auch in diesem Jahr befindet sich das Festivalzentrum im Vau-Gebäude in der Mainzer Landstraße 23. Das 78 Meter hohe Atrium bietet einen spektakulären Raum für die Besucher. Ein kleines Restaurant und eine Bar sorgen für den kulinarischen Rahmen.

In Frankfurt ist das Lichter Filmfest unter der Schirmherrschaft des Regisseurs Leander Haußmann in den Spielstätten Cinestar Metropolis, Kino des Deutschen Filmmuseums, Mal Seh'n Kino und in den E-Kinos zu Gast. Zum Fest sind nicht nur Filme zu sehen, es wird auch diskutiert, es gibt Konzerte und Performances. Alle Details sind unter www.lichter-filmfest.de zu finden.

Frankfurter Rundschau
Ausgabe: 26.03.2014
»Junge Filmkunst«
Auflage: 80.085

Junge Filmkunst Im Theatersaal des Comoedienhauses Wilhelmsbad ist am Donnerstag, 27. März, zum ersten Mal das Lichter Filmfest Frankfurt International zu Gast. Gezeigt wird um 18 Uhr der vergnügliche Dokumentarfilm „Erntehelfer“, um 20 Uhr folgt der Spielfilm über Kriegswaisen aus Ostpreußen, „Wolfskinder“.

Frankfurter Rundschau
Ausgabe: 26.03.2014
»Lichter Filmfest im Caligari«
Auflage: 80.085

Lichter Filmfest im Caligari Das Frankfurter Lichter Filmfest ist erstmals Gast in der Caligari Filmbühne, Marktplatz 9. Der französische Spielfilm „Les Coquillettes“ aus dem Programm des Festivals läuft am Donnerstag, 27. März, ab 18 Uhr, in der französischen Originalfassung. Ein Kurzfilmprogramm mit Beiträgen von regionalen Filmemachern läuft am Samstag, 29. März, ab 20 Uhr. Karten für 6 Euro an der Kinokasse.



Er ist Ralf Königs „Prototyp“: der grunzende, übergewichtige Adam.

RAFF KÖNIG

Fortsetzung von Seite B1.

Das ist dem Ebenbild? Ein Affe?“, so reagiert die biblische Schlange auf Adam – zumindest bei Ralf König. Im Comic des Kölner Zeichners ist Adam übergewichtig, stark behaart und grunzt. Seit 2007 setzt sich König intensiv mit Religion auseinander. Aus seinem Repertoire zeigt das Caricatura Museum nun 398 Zeichnungen.

Damit widmet sich König ausgiebig einem neuen Schwerpunkt. „Ich habe 25 Jahre lang fast nur schwule Geschichten gezeichnet“, sagt er. So langsam wiederholten sich seine Themen, er hatte das Gefühl, zu vielen Aspekten schon einen Comic gezeichnet zu haben. „Ich bin ja nicht nur schwul, es gibt mehr Dinge als Schwulenfeindlichkeit, über die ich mich aufrege“, sagt der Zeichner.

Zum Beispiel über den „Karikaturenstreit“ um die Mohammeddarstellungen, der 2005 Aufsehen erregte. „Das hat mich zugleich erschrocken und wütend gemacht“, sagt König. Vermutlich gerade, weil es um „seine“ Kunstform ging. Die Aussage, man dürfe sich nicht über Religion lustig machen, reizte König. „Das wäre ja eine schlimme Entwicklung“, meint der 53-jährige Zeichner.

Aus Königs Auseinandersetzung mit der Bibel entstanden der Prototyp Adam, der Archetyp Noah und der Antityp Paulus. Aus dem reichhaltigen Fundus des Alten Testaments schuf König 2007 und 2009 Karikaturen, die in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung veröffentlicht wurden. König bearbeitet zwar ein neues Thema, seine Motive sind aber gewohnt derb. „Es gab Abokündigungen nach den Comics“, erzählt König.

In seiner Bibelliteratur ist Noah ein Misanthrop, der von Gott das Ende der Welt einfordert. König, der in einem westfälischen Dorf aufgewach-

sen ist und katholisch erzogen wurde, thematisiert auch den Konflikt zwischen Kirche und Homosexualität, wenn sein Noah bei Gott beklagt, dass die Homoerbe und das Adoptionsrecht für schwule Paare nicht ermöglicht sind. Der Schöpfer weist die Verantwortung zurück, er lasse ab dato der Evolution ihren Lauf.

Bei Ralf König ist Apostel Paulus ein vom Pferd gefallener Irreer

Den Abschluss der Bibeltrilogie bildet Königs Interpretation des Apostel Paulus – noch ober und nicht mehr als FAZ-Kolumne veröffentlicht. Paulus, ein vom Pferd gefallener Irreer, macht darin Blinde gehend (sic!) und gerät durch seine Predigten in Konflikte mit den Griechen.

Ralf König erzählt aber auch von überraschenden Reaktionen auf seine religionskritischen Werke. „Ich habe Theologen und Pastoren kennengelernt, die sich darüber köstlich amüsiert haben“. Er fügt jedoch hinzu: „evangelische“. Er wurde sogar gebeten, in einem Gottesdienst in der Nähe von München aus seinem Werk zu lesen.

KÖNIG IN FRANKFURT

„Paul versus Paulus“ wird am heutigen Mittwoch, 26.3., um 18 Uhr im Caricatura Museum Frankfurt, Weckmarkt 17, eröffnet.

Zu sehen ist die Ausstellung bis 3.8., Di bis Sa 10-18 Uhr und Mi 10-21 Uhr. Der Eintritt kostet 6 Euro.

Über Komischen Film diskutieren Ralf König und andere im Rahmen des Lichter Filmfests am 27.3. um 19.30 Uhr im Festivalzentrum VAI, Frankfurt, Mainzer Landstraße 22.

Die Buchpräsentation zu „Konrad & Paul – Raumstation Sehnsucht“ mit König findet am 17. April um 20 Uhr im Caricatura Museum statt.

„Das war schön, nur etwas komisch, als danach alle außer mir aufstanden, um das Vandrüber zu beten“, erzählt König schmunzelnd.

Mit „Paul versus Paulus“ ist die Schau im Caricatura Museum betitelt und vereint deshalb nicht nur biblisch inspiriertes Werk, sondern ist auch ein Wiedersehen mit altbekanntesten Figuren Königs. Aus seinen frühen Geschichten, die sich humoristisch mit dem „schwulen Alltag“ auseinandersetzen, stammen die Figuren Konrad und Paul.

Das ungleiche Paar, bestehend aus dem promiskuitiven, erfolglosen Pornoskripturenreiber Paul und dem Klassikfan und Klavierlehrer Konrad, kehrt in Königs neuestem Comicbuch zurück. „Das ist wie alte Bekannte wiederzutreffen“, meint König. Im just veröffentlichten Band „Raumstation Sehnsucht“, macht sich Paul auf den Weg zu seiner Schwester und deren neuen Mann – sogar nach Frankfurt. Die akute Hitze will lässt ohnehin den Testosteronspiegel ansteigen, und der Neue ist auch noch ein gut gebauter, grunzender Mann. Währenddessen ist Konrad in Köln fasziniert von seinem rumänischen Klavierschüler. Neue amouröse Verwicklungen also für Königs Lieblingsprotagonisten.

Mehr als die Hälfte der 175 in der Ausstellung gezeigten Konrad & Paul-Blätter stammen aus dem neuesten Abenteuer der beiden und werden im Caricatura Museum erstmals gezeigt. Mit dem Thema Religion hat König vorerst abgeschlossen. „Die Bibel ist für mich momentan auserzählt“, sagt er. Sein nächstes Projekt wird wieder ein „Konrad & Paul“-Comic werden, diesmal mit Science-Fiction-Einfluss. „Dafür kann ich grunzende Aliens auf fremden Planeten zeichnen“, verrät König. Das sei etwas Neues und Absurd, „und macht großen Spaß“.

„Wolfskinder“ zu Gast in Hanau

Lichter Filmfestival gastiert 2014 erstmals auch im Comoedienhaus in Wilhelmsbad

Hanau (wch/bac). Der Startschuss für das siebte Lichter Filmfestival in Frankfurt ist gefallen. Es ist noch ein bisschen größer und umfassender als 2013, und erstmals ist auch Hanau involviert. Mit dem Comoedienhaus in Wilhelmsbad stellt die Stadt die Location für zwei Streifen von Newcomern der regionalen Filmszene.

Das Filmfestival hat bereits gestern begonnen. Start in Hanau ist allerdings erst morgen. Um 18 Uhr läuft die Rhein-Main-Premiere des Dokumentarfilms „Ernteheifer“ von Moritz Siebert. Der etwas andere Heimatfilm begleitet den indischen Priester Cyriac ein Jahr lang bei seinem Versuch, den Fachkräftemangel der katholischen Kirche im unterfränkischen Dorf Seinsheim auszugleichen. Dort macht er allerlei sonderbare Begegnungen – mit Schnee, alten Menschen und der katholischen Nomenklatur. Als zweiter Film wird „Wolfskinder“ von Rick Ostermann ab 20 Uhr zu sehen sein. Der Spielfilm dreht sich um das Schicksal von Kindern aus Ostpreußen, die am Ende des Zweiten Weltkriegs eltern- und heimatlos geworden sind. Der Regisseur wird persönlich anwesend sein und eine Einleitung zum Film geben.

Alle Filme laufen in diesem Jahr unter dem Motto „Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“. Insgesamt werden in zehn Kinos in der Region 80 Filme aus

15 Ländern gezeigt. Darunter sind sieben Deutschlandpremierer. 2012 waren es nur acht Spielstätten und lediglich 60 Filme. Diesen positiven Trend verfolgt das Festival, das den Filmschaffenden der Stadt ein Schaufenster für ihre Arbeit bieten soll, seit Beginn an. So ist auch der Etat um rund fünf Prozent gewachsen – auf 150 000 Euro. „Dazu kommen aber noch die Sponsorenleistungen. Außerdem sind die Kosten für die Arbeitskraft im Etat nicht mit eingerechnet“, erklärt der Festivaldirektor Gregor Maria Schubert.

Die gemeinsame Thematik wird auf ganz verschiedene Arten umgesetzt. Nicht alle Filme sind zwangsläufig Komödien. Viele Werke nutzen Humor zur Auseinandersetzung mit politischen Fragen, wie etwa der Streifen „La fille du 14 juillet“, der die französische Wirtschaftskrise thematisiert. Viele Filme stammen dieses Jahr aus Frankreich, aber neben Europa sind auch USA und Asien vertreten. So wird etwa Südkoreas erfolgreichster Film 2012 gezeigt. „All about my wife“. Das zeigt, wie international das Festival inzwischen geworden ist. Dennoch geht es auch immer noch um die lokalen Filmemacher.

So war einer der Höhepunkte die Weltpremiere von Rosa von Praunheims Heimat-Doku „Praunheim Memories“ gestern Abend. Der Frankfurter Regisseur war bei

den Vorstellungen im Cantatesaal und in den Praunheimer Werkstätten persönlich dabei. Neben Rosa von Praunheim sind auch andere prominente Gäste eingeladen. Darunter natürlich der Schirmherr, Regisseur Leander Haußmann, der sich durch Filme wie „Sonnenallee“ oder „Herr Lehmann“ einen Namen machte. Er zeigt am 29. März um 20 Uhr im Metropolis sein neues Werk „Hotel Lux“. Passend zum diesjährigen Lichter-Thema zeigt das Comedy-Duo „Frankfurter Klasse“ hier zwei Stunden früher eine Performance. Alle Regisseure werden auch in der Festival-Zentrale, dem VAU in der Mainzer Landstraße 23, anzutreffen sein. Denn dort spielt sich das Rahmenprogramm ab, so Schubert. Jeden Abend gibt es Musik und Partys.

Der Lichter Art Award wird ebenfalls wieder verliehen. Aus fünf internationalen Finalisten wird der beste Streifen ausgewählt. Auch gibt es einen Kurz- und Langfilmwettbewerb für aktuelle Filme aus dem Rhein-Main-Gebiet. Den Gewinnern winkt als Preis der Lichter-Bembel.

Alle Informationen zum Programm sowie Karten gibt es im Internet.

Karten für die Filme im Comoedienhaus gibt es im HANAUER Leserladen an der Langstraße oder an der Donaustraße für jeweils acht Euro (ermäßigt sieben Euro).
▷ www.lichter-filmfest.de



Der Spielfilm „Wolfskinder“ von Rick Ostermann ist morgen ab 20 Uhr im Comoedienhaus zu sehen.

Foto: Privat

Erstmals zu Gast

Lichter Filmfest mit zwei Vorstellungen im Caligari

WIESBADEN (red) – Das Frankfurter Lichter Filmfest ist in diesem Jahr erstmals zu Gast in der Caligari Filmbühne, Marktplatz 9. Der französische Spielfilm „Les Coquillettes“ aus dem Schwerpunktprogramm des Festivals läuft am Donnerstag, 27. März um 18 Uhr in der französischen Originalfassung mit englischen Untertiteln. Ein Kurz-

filmprogramm mit Beiträgen von regionalen Filmemachern läuft am Samstag, 29. März um 20 Uhr.

INFO

Karten kosten sechs Euro, ermäßigt fünf Euro, und sind erhältlich bei der Tourist Information, Marktplatz 1, sowie von 17 bis 20.30 Uhr an der Kinokasse der Caligari Filmbühne.

TOP 3 FESTIVALS UND REIHEN

1 **Lichter Filmfest** [Ⓢ] **International**

Lichter – Filme –
Lecker! Wie immer
präsentiert das Lichter-
Festival Perlen aus der
Region, hat aber auch
schmackhafte inter-
nationale Filmkost
zu bieten. Wohl
bekomm's!

**Bis 30.3., diverse
Orte, [www.lichter-
filmfest.de](http://www.lichter-
filmfest.de)**

2 **Das kunterbunte Universum von Wenzel Storch**

Wenzel Storch liest aus
neuen Büchern und
wirft dazu Schmuddel-
bildchen an die Wand.
Wenn sich „Deutsch-
lands bester Regisseur“
(„Titanic“) die Ehre
gibt, sollte man
dabei sein.

**Orfeos Erben,
28.3., 20.30 Uhr**

3 **Fassbinder – Jetzt. Film und Videokunst**

Die Sonderausstellung
im Filmmuseum wid-
met sich Rainer Wer-
ner Fassbinder, dem
großen deutschen Au-
torenfilmer, mit Fil-
men, Sammlerstücken,
Video-Installationen
und mehr.

**Kino im Deutschen
Filmmuseum, bis 1.6.**

Wohin am Wochenende?

Ausgetipps für Kurzsentschlossene

Von Kai Schmidt

OFFENBACH An diesem Wochenende leuchtet schon die halbe Stadt (Luminale sei Dank), und nun geht noch ein weiteres Licht auf. Die „Lichter“-Filmtage locken ins Hafenkino. Daneben sind viele weitere kulturelle Angebote zu finden, darunter der 24. Lauterborn-Klavierfrühling und eine neue Komödie, aufgeführt vom Theaterclub Elmar.

• Freitag, 28. März

Elwood P. Dowd ist ein liebenswerter Herr mit gutem Manier, der gerne einen trinkt und unter dem Einfluss seines unsichtbar-sichtbaren Freundes, dem weißen Hasen Harvey, steht.

Die zunächst geduldige Schwester Vera und ihre Tochter Myrtle Mae gestern angesichts der ständigen Gegenwart des Hasen in Verzweiflung und beschließen, Elwood in eine Heilanstalt zu bringen. Das zu erreichen und ohne ihn und seinen Freund wieder ein „normales“ Leben zu beginnen. Im Sanatorium angekommen, wird durch ein Missverständnis Vera eingewiesen und Elwood mit einem Passierschein entlassen. Als das Versprechen beachtet wird, macht sich der Cheltopsyhiater auf die Jagd nach Elwood und dem Hasen: Am heutigen Freitag und morgigen Samstag ist diese Inszenierung des gleichnamigen Theaterstücks Elmar im Ledertheater zu sehen.

Der 24. Lauterborn-Klavierfrühling startet heute mit Schubert und Schumann. Marilou Trappé an der Violine, Villa

Piagotie, Sopran, sowie Barbara Anton-Kügler und Leonid Dorfman am Klavier eröffnen den am Wochenende stattfindenden Klavierfrühling in Lauterborn. Für Freunde der klassischen Musik ein Muss.

Besonders aus Herz legen möchten wir heute kritischen Zeitgeistern den heutevorzulegenden Dokumentarfilm „Masters of the Universe“, der im Rahmen der Frankfurter Filmtage „Lichter“ im Hafenkino im Hafen 2 gezeigt wird. Mit der Bankenkrise ist das so eine Sache. Richtig verstanden hat sie niemand. Wirtschaftslehre ist weder Wahlpflichtfach in der Schule noch Teil der Allgemeinbildung. Wer wusste vor der Krise um die Bedeutung einer Rating-Agentur? Oder kannte Begriffe wie Leerverkauf, Asset Backed Securities, Eurobonds oder Fiskalpaket?

Das Problem der Krise war ihre Komplexität. Schön, dass es Filme wie „Masters of the Universe“ gibt, die hier Aufklärungsarbeit leisten. Die Handlung: Ein lehrstrebendes, verlassenes Bankgebäude in Frankfurt am Main, in dessen Räumen ein Bank-Ausstieg in großen Bildern eine noch größere Krise beschreibt. Rainer Voss, der in seiner aktiven Zeit locker mit Millionen hantierte, erzählt aus eigener Anschauung, wie es in der glitzernden Finanzwelt wirklich zugeht.

Der Film gewann 2013 den Wettbewerb der „Semaine de la Critique“ beim Festival de film Locarno. Außerdem erhielt er den Preis der deutschen Filmkritik 2013 für den besten Dokumentarfilm und ist in der

Vorauswahl für den Deutschen Filmpreis 2014.

• **Laternenhaus / Komödie: Mein Freund Harvey / 20 Uhr / Eintritt: 8 Euro (Aufführungen jeweils 20 Uhr bis Dienstag)**

• **Paul-Gerhardt-Haus der ev. Altjugendgemeinde, Lortzingstraße 10 / Konzert: 24. Lauterborn-Klavierfrühling / 19.30 Uhr / Eintritt: 10 Euro / 8 Euro ermäßigt (der Klavierfrühling läuft am morgigen Samstag und Sonntag weiter)**

• **Hafen 2 / Kino im Rahmen der LICHTER-Filmtage: Kopffilm: Masters of the Universe / 18 Uhr / 20 Uhr / Eintritt: jeweils 5 Euro**

• Samstag, 29. März

Frankfurt und Offenbach sind wie Schwestern – verschieden und doch ähnlich. Trotz individueller Lebenswege haben sie eine gemeinsame Familiengeschichte sowie zumindest eine verbindende Leidenschaft und Tradition: die Musik. Offenbach und Frankfurt klingen gut zusammen. Uns das für noch mehr Zuhörer erlebbar zu machen, präsentiert „Schwesternklänge“ Konzertprogramme mit Musikern und Musik von beiderseits des Mains. So entstehen Brückenschläge zwischen beiden Großstädten – immer hochkarätig, mit stilvoll-klassisch und modern.

Den Auftakt der „Schwesternklänge“-Reihe macht ein Kammerorchester mit Mitgliedern des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters unter Leitung von Erik Nielsen, einem profilierten Gastdirigenten der Frankfurter Oper. Als Solist agiert zum einen Christof Singer, einer der führenden Jazz-Pianisten der Region. Zum anderen rekrutieren die Orches-

termitglieder aus ihren eigenen Reihen Professor Paul Dahme als Soloflötenist.

Auch das Programm hat regionalen Bezug: Johann Anton André war in Offenbach Musikschaffender und Verleger, neben vielen anderen auch von Louis Spohr, dem zweiten Chefdirigenten des Orchesters im 19. Jahrhundert. Wolfgang Amadeus Mozart schrieb hier Geschichte – lebendig in Frankfurt und posthum in Offenbach, denn ab 1800 wurden dort 79 Erstausgaben Mozartscher Werke gedruckt und manche vom ersten Beirhsorchester der Rhein-Main-Region vermutlich erstmals außerhalb ihrer Entstehungsorte gespielt. Der Brückenschlag ins 20. Jahrhundert schafft Christof Singers Duke-Ellington-Paraphrase. Na denn, hoffen wir auf Frieden.

Außerdem ist heute eine Charakterlegende in der Stadt. Im Wiener Hof tritt heute der Filmtyp-Spezialist Werner Lämmert auf. Ein Klassiker, ein Gitarrenwunder, gar eine Folk-Band, die ganze Gitarrengenerationen beeinflusste, eine ehrliche Haus- und „Tausendkassa“ auf der Gitarre. Der Mann ist gut und deshalb empfehlen wir Freunden der akustischen Gitarrenmusik den Weg nach Bieber.

• **Bismarckhaus / Konzert: Schwesternklänge / 19.30 Uhr / Eintritt: frei**

• **Wiener Hof / Konzert: Werner Lämmert / 20.30 Uhr / Eintritt: 14 Euro**

• Sonntag, 23. März

Rosa von Praunheim war immer eine streitbare, aber auch ilustre Person. Er gilt als Vertreter des postmodernen Films und errang als offen schwul auftretender große Aufmerksamkeit mit dem öffentlichen Duten von Alfred Birlek und Hape Kerkeling vor über 20 Jahren. Absolut sehenswert ist sein neuestes Werk, in dem er seinen Frankfurter Wurzeln ein filmisches Denkmal setzt. Der Film ist zugleich Einführung in die Lebensgeschichte und das künstlerische Universum des Filmemachers, Gesellschaftsgeschichte der Stadt und ein spannender Blick auf ihre Gegenwart. Es vermischen sich chronologische Erzählung, assoziative Gedankenstränge, fiktionale Elemente und Gespräche mit bekannten und weniger bekannten Wegbegleitern. Vom Stadtteil Praunheim geht es an die Offenbacher Werkstattschule (heute HFG), zum Hessischen Rundfunk, an den Frankfurter Berg bis ins Zentrum des Bankentriels. Praunheim Memorial feiert bei LICHTER seine Weltpremiere.

• **Hafen 2 / Hafenkino im Rahmen der LICHTER-Filmtage / 14 Uhr / Eintritt: 5 Euro**



Rosa von Praunheim, einst Schüler der Offenbacher Werkstattschule, im Kreis von „Baby of Control“, der Kinorand aus dem HFG-Umfeld (Foto: Veranstalter)



Intensive Begegnungen im Kibbuz: Der Dokumentarfilm läuft im Wettbewerb des Lichter-Filmfestes, das zurzeit in Frankfurt über die Leinwände geht. • Foto: Docview

Ein neues Leben in Würde

Frankfurter Filmteam Docview porträtiert in „Erhobenen Hauptes“ deutsch-jüdische Holocaust-Überlebende

Von Elisa Makowski

FRANKFURT • Das Kollektiv Docview aus Frankfurt hat einen Film über Holocaust-Überlebende in Israel gedreht. „Erhobenen Hauptes“ erzählt die Geschichte fünf deutscher Juden, die in Israel ein neues Leben begonnen haben. Jetzt wird der Beitrag auf dem Lichter Filmfest in Frankfurt gezeigt.

Ma'abarot, ein idyllisches Kibbuz im Norden Israels: Die Sonne scheint, der Mahi, der in die Kamera spricht, trägt ein T-Shirt und eine Sonnenbrille. Joav Burstein erzählt von seinen Erfahrungen als Jude in Deutschland: „Wenn wir zu Hause waren und am Fenster standen und die Nazis durchmarschiert sind und gesungen haben: Wenn das Judenblut vom Messer spritzt, dann geht's nochmal

so gut, das war nicht angenehm.“ Der Mann untertreibt - der Schrecken ist ihm heute, nach mehr als 70 Jahren noch anzusehen: Seine Stimme überschlägt sich, er atmet schwer, die Arme hat er fest vor dem Körper verschränkt.

Die berührende Szene stammt aus dem Film „Erhobenen Hauptes, (Über)Leben im Kibbuz Ma'abarot“ des Frankfurter Filmkollektivs. Docview hat mit fünf deutsch-jüdischen Holocaust-Überlebenden gesprochen. Zvi Cohen, Hanni Aisner, Ora Lahisch, Joav Burstein und Hannah Schalem kamen alle als Jugendliche in das Kibbuz. Auch wenn der Film die Erfahrungen der Juden in Deutschland nicht ausspart - Ausgrenzung, Verfolgung, Konzentrationslager, Theresienstadt - der Film fokussiert auf das Überleben nach der

Katastrophe. „Wir wollten die Geschichte nach 1945 weitererzählen und die Interviewten nicht mehr nur als Opfer zeigen“, sagt Katharina Rhein (31). Und ihr Kollege Julian Volz (28) ergänzt: „Wir haben das Kibbuz als einen Ort kennengelernt, an dem sich die Überlebenden in Würde ein neues Leben aufbauen konnten.“

Rhein und Volz sind zwei aus dem achtköpfigen Teams von Docview. Alle Mitglieder der Gruppe sind jung und gehen unterschiedlichen Berufen nach. Sie eint das gemeinsame Interesse an der deutschen Geschichte. Keiner von ihnen ist professioneller Filmemacher, alle waren gemeinsam an der Realisierung des Projekts beteiligt.

Umso erstaunlicher ist das Ergebnis: Den Filmemachern gelingt es, eine intensive

Nähe zu den Interviewten entstehen zu lassen, die bewegt. Es gibt keinen Erzähler, der Distanz schaffen könnte. Monologe, in denen die Protagonisten ihre persönliche Geschichte erzählen, wechseln sich ab mit Szenen, die das Alltagsleben in einem sozialistischen Kibbuz zeigen.

Dazu gehört das gemeinsame Essen in der Kantine, das tägliche Rundendrehen im Kibbuz-Schwimmbad oder das Musizieren auf dem Keyboard. Trotz allem, was ihnen angetan wurde, strahlen die alten Menschen eine große Zufriedenheit aus. „Ich habe hier all die Jahre glücklich gelebt“, sagt Zvi Cohen. Die Überlebenden, alle zwischen 83 und 91 Jahre alt, sind stolze und aktive Bewohner eines Kibbuz, das noch heute gemeinschaftlich geführt wird.

Ma'abarot war und ist mehr als Zufluchtsort, es ist auch eine Utopie des sozialistischen Zusammenlebens. Israel spielte dabei eine besondere Rolle: Es ist das Land, in dem sie ihre Zukunft aufbauen konnten, in dem der zionistische Traum eines eigenen jüdischen Staates wahr wurde. „Wir sind nicht geflohen, Palästina, das war doch unser Land“, sagt Burstein.

„Wir sind die letzte Generation, die Überlebende interviewen können“, antwortet Rhein auf die Frage nach der Motivation. „Erhobenen Hauptes“ zu drehen. Burstein ist wenige Monate nach dem Dreh gestorben. Der Film, der jetzt im Langfilm-Wettbewerb des Lichter Filmfestes in Frankfurt zu sehen war, bewahrt die Erinnerung an ihn und seine Lebensgeschichte. • dpa

„Erhobenen Hauptes“

Frankfurter Filmemacher drehen Werk über Holocaust-Überlebende

Das Kollektiv Docview aus Frankfurt/Main hat einen Film über Holocaust-Überlebende in Israel gedreht. „Erhobenen Hauptes“ erzählt die Geschichte fünf deutscher Juden, die in Israel ein neues Leben begonnen haben. Jetzt wird der Film auf dem Lichter Filmfest in Frankfurt gezeigt.

Von dpa-Mitarbeiterin
Elisa Makowski

Tel Aviv. Ma'abarot, ein idyllisches Kibbuz im Norden Israels: Die Sonne scheint, der Mann, der in die Kamera spricht, trägt ein T-Shirt und eine Sonnenbrille. Joav Burstein erzählt von seinen Erfahrungen als Jude in Deutschland: „Wenn wir Zuhause waren und am Fenster standen und die Nazis durchmarschiert sind und gesungen haben: „Wenn das Judenblut vom Messer spritzt, dann geht's nochmal so gut“, das war nicht angenehm.“ Der Mann untertreibt – der Schrecken ist ihm heute, nach mehr als 70 Jahren noch anzusehen: Seine Stimme überschlägt sich, er atmet schwer, die Arme hat er fest vor dem Körper verschränkt.

Die berührende Szene stammt aus dem Film „Erhobenen Hauptes. (Über)Leben im Kibbuz Ma'abarot“ des Filmkollektivs Docview aus Frankfurt. Docview hat mit fünf deutsch-jüdischen Holocaust-Überlebenden gesprochen. Zvi Cohen, Hanni Aisner, Ora Lahisch, Joav Burstein und Hannah Schalem kamen alle als Jugendliche in das Kibbuz. Auch wenn der Film die Erfahrungen der Juden in Deutschland nicht ausspart – Ausgrenzung, Verfolgung, Konzentrationslager Theresienstadt – der Film fokussiert auf das Überleben nach der Katastrophe.

„Wir wollten die Geschichte nach 1945 weitererzählen und



Das Filmkollektiv Docview will in seiner Dokumentation Holocaust-Überlebende, wie hier Zvi Cohen, nicht mehr nur als Opfer zeigen. FOTO: KATHARINA RHEIN/JULIAN VOLZ/DOCVIEW/DPA

die Interviewten nicht mehr nur als Opfer zeigen“, sagt Katharina Rhein (31), ein Mitglied von Docview. Und ihr Kollege Julian Volz (28) ergänzt: „Wir haben das Kibbuz als einen Ort kennengelernt, an dem sich die Überlebenden in Würde ein neues Leben aufbauen konnten.“ Rhein und Volz sind zwei aus dem achtköpfigen Team von Docview. Alle sind jung und haben unterschiedliche Berufe. Sie eint das gemeinsame Interesse an der deutschen Geschichte. Keiner von ihnen ist professioneller Filmemacher, alle waren gemeinsam an der Realisierung des Projekts beteiligt.

Umso erstaunlicher ist das Ergebnis: Der Gruppe gelingt es, eine intensive Nähe zu den Interviewten entstehen zu las-

sen, die bewegt. Es gibt keinen Erzähler, der Distanz schaffen könnte. Monologe, in denen die Protagonisten ihre persönliche Geschichte erzählen, wechseln sich ab mit Szenen, die das Alltagsleben in einem sozialistischen Kibbuz zeigen.

Dazu gehört das gemeinsame Essen in der Kantine, das tägliche Bundendrehen im kibbuzzeigenen Schwimmbad oder das Musizieren auf dem Keyboard. Trotz allem, was ihnen angetan wurde, strahlen die alten Menschen eine große Zufriedenheit aus. „Ich habe hier alle die Jahre glücklich gelebt“, sagt Zvi Cohen. Die Überlebenden, alle zwischen 83 und 91 Jahre alt, sind stolze und aktive Bewohner eines Kibbuz, das noch heute gemeinschaftlich geführt wird.

Ma'abarot war und ist mehr als Zufluchtsort, es ist auch eine Utopie des sozialistischen Zusammenlebens. Israel spielte dabei eine besondere Rolle: Es ist das Land, in dem sie ihre Zukunft aufbauen konnten, in dem der zionistische Traum eines eigenen jüdischen Staates wahr wurde. „Wir sind nicht geflohen. Palästina, das war doch unser Land“, sagt Burstein.

„Wir sind die letzte Generation, die Überlebende interviewen können“, antwortet Rhein auf die Frage nach der Motivation, „Erhobenen Hauptes“ zu drehen. Burstein ist wenige Monate nach dem Dreh gestorben. Der Film, der jetzt auf dem Lichter Filmfest in Frankfurt am Main zu sehen ist, bewahrt die Erinnerung an ihn und seine Lebensgeschichte.

Kurz & klein

Lustige Lichter

Im Wettbewerb überwiegt dann doch der Ernst – aber den Schwerpunkt setzt das diesjährige Lichter Filmfest Frankfurt auf Humor. Nachdem großartige Beiträge wie „La fille du 14 juillet“ schon zu sehen waren, beginnt heute der große Endspurt: Neben Filmen wie der Filmkunst-Farce „Ich will mich nicht künstlich aufregen“ (Metropolis 7, heute um 20 Uhr)

und einem Abend mit Schirmherr Leander Haußmann (Metropolis Saal 3 von 20 Uhr an) ist heute von 14 Uhr an im Festivalzentrum die Agora eröffnet, es gibt Gespräche über Humor unter anderem mit Achim Greser, Karikaturist dieser Zeitung, und Carole Le Page („La fille du 14 juillet“), außerdem tanzt Norbert Pape von ID Frankfurt („Humor und Körper“). Informationen im Internet unter www.lichter-filmfest.de. *emm.*

»Erhobenen Hauptes«

Frankfurter Kollektiv hat Film über Holocaust-Überlebende in Israel gedreht

(dpa). Ma'abarot, ein idyllisches Kibbuz im Norden Israels: Die Sonne scheint, der Mann, der in die Kamera spricht, trägt ein T-Shirt und eine Sonnenbrille. Joav Burstein erzählt von seinen Erfahrungen als Jude in Deutschland: »Wenn wir zu Hause waren und am Fenster standen und die Nazis durchmarschieren sind und gesungen haben: »Wenn das Judenblut vom Messer spritzt, dann geht's noch mal so gut!«, das war nicht angenehm.« Der Mann untertreibt - der Schrecken ist ihm heute, nach mehr als 70 Jahren noch anzusehen. Seine Stimme überschlägt sich, er atmet schwer, die Arme hat er fest vor dem Körper verschränkt.

Diese berührende Szene stammt aus dem Film »Erhobenen Hauptes. (Über)Leben im Kibbuz Ma'abarot« des Filmkollektivs Docview aus Frankfurt. Docview hat mit fünf deutsch-jüdischen Holocaust-Überlebenden gesprochen. Zvi Cohen, Hanni Aisner, Ora Lahisch, Joav Burstein und Hannah Schalem kamen alle als Jugendliche in das Kibbuz. Auch wenn der Film die Erfahrungen der Juden in Deutschland nicht ausspart - Ausgrenzung, Verfolgung, Konzentrationslager Theresienstadt - der Film fokussiert auf das Überleben nach der Katastrophe.

»Wir wollten die Geschichte nach 1945 weitererzählen und die Interviewten nicht mehr nur als Opfer zeigen«, sagt Katharina Rhein (31), ein Mitglied des Filmkollektivs Docview. Und ihr Kollege Julian Volz (28) ergänzt: »Wir haben das Kibbuz als einen Ort kennengelernt, an dem sich die Überleben-

den in Würde ein neues Leben aufbauen konnten.«

Rhein und Volz sind zwei aus dem achtköpfigen Team von Docview. Alle sind jung und haben unterschiedliche Berufe. Sie eint das gemeinsame Interesse an der deutschen Geschichte. Keiner von ihnen ist professioneller Filmmacher, alle waren gemeinsam an der Realisierung des Projekts beteiligt.

Umso erstaunlicher ist das Ergebnis: Der Gruppe gelingt es, eine intensive Nähe zu den Interviewten entstehen zu lassen, die be-

wegt. Es gibt keinen Erzähler, der Distanz schaffen könnte. Monologe, in denen die Protagonisten ihre persönliche Geschichte erzählen, wechseln sich ab mit Szenen, die das Alltagsleben in einem sozialistischen Kibbuz zeigen.

Dazu gehört das gemeinsame Essen in der Kantine, das tägliche Rundendrehen im kibbuzigen Schwimmbad oder das Musizieren auf dem Keyboard. Trotz allem, was ihnen angetan wurde, strahlen die alten Menschen eine große Zufriedenheit aus. »Ich habe hier all die Jahre glücklich gelebt«, sagt Zvi Cohen. Die Überlebenden, alle zwischen 83 und 91 Jahre alt, sind stolze und aktive Bewohner eines Kibbuz, das noch heute gemeinschaftlich geführt wird.

Ma'abarot war und ist mehr als Zufluchtsort, es ist auch eine Utopie des sozialistischen Zusammenlebens. Israel spielte dabei eine besondere Rolle: Es ist das Land, in dem sie ihre Zukunft aufbauen konnten, in dem der zionistische Traum eines eigenen jüdischen Staates wahr wurde. »Wir sind nicht geflohen. Palästina, das war doch unser Land«, sagt Burstein.

»Wir sind die letzte Generation, die Überlebende interviewen können«, antwortet Rhein auf die Frage nach der Motivation, »Erhobenen Hauptes« zu drehen. Burstein ist wenige Monate nach dem Dreh gestorben. Der Film, der jetzt auf dem Lichter-Filmfest in der Mainmetropole zu sehen ist, bewahrt die Erinnerung an ihn und seine Lebensgeschichte.



Das Filmkollektiv Docview aus Frankfurt beim Dreh eines Interviews mit der Holocaust-Überlebenden Hannah Schalem.

(Foto: K. Rhein/J. Volz/Docview/dpa)

Schwere Kost beim internationalen Filmfest

Wilhelmsbader Comedienhaus wird für einen Abend zum Kinosaal – Streifen machen betroffen

Hanau. Alter, Einsamkeit, Krieg, Not und Tod – die beiden Filme, die anlässlich des Lichter Filmfestes Frankfurt International im Wilhelmsbader Comedienhaus gezeigt wurden, waren nicht unbedingt der Kategorie Komödie zuzuordnen, und doch entlockte die eine oder andere Szene – zumindest im ersten Beitrag „Erntehelfer“ – den Zuschauern noch so manchen Lacher. Das seit 2008 bestehende Filmfestival junger Regisseure und Filmemacher ging zwar mit seinem internationalen Programm in diesem Jahr unter dem Motto „Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“ an den Start, die Hanauer bekamen davon aber nicht zwingend etwas mit. Vielleicht, weil sie zwei nationale Filme zu sehen bekamen. Trotzdem lohnte es sich, sich die Streifen anzuschauen.

„Erntehelfer“, ein deutscher Dokumentarfilm von 2013, wurde mit englischen Untertiteln gezeigt, was bei den unterfränkischen, oft ohne Gebiss deherkommenden alten Menschen sowie dem Pfarrer aus dem fernen Indien keine schlechte Idee war. Verständnisschwierigkeiten plagten indes auch den etwas naiven, aber grund-sympathischen Katholiken Cyrac, der in kurzweiligen 70 Minuten von einer oft wackeligen Kamera durchs Jahr begleitet wurde. Im August strandet der indische Pfarrer aufgrund des deutschen Pfarrer-mangels im unterfränkischen Seinsheim, einem Dorf, in dem außer einer Handvoll unsagbar einsamer Ackerbauer mehr geblieben zu sein scheint, und wenn man am

Ende des Films angeht, ist, meint man auch zu wissen warum.

Es fällt schwer, bei dem ruhigen, nur mit Originalton unterlegtem Werk zu sagen, was mehr betroffen macht: Die engen Zimmern in denen die alten Menschen – zumeist Frauen – komplett motivationslos dahockern und auf den Tod warten, der schmale Trost, den

der indische Pfarrer mit seinen Hauskommunonen und dem Smalltalk in anfangs nur brüchigem Deutsch spenden kann oder sein eigenes Elend, Fernab seiner vollen, lauten und bunten Heimat muss er in einem zweifarbigen Winter erleben. Weiß und grau, Kälte. Ein defekter Radiator im Pfarrhaus. Das Kreuz im Herrgottswinkel. Drei Alte auf der Kirchenbank. Sonst nichts, nie.

Besser wird es auch nicht, als dann der deutsche Land-Fasching kommt, im Gemeindesaal, mit viel „Humba“ und wieder nur mit alten Leuten. Man sehe ihm an, sagt der deutsche Pfarrer, der den indischen Geistlichen in sein Amt einweist und immer mal wieder nach dem Rechten sieht, dass es ihm hier nicht gefalle, er sollte doch noch einmal seine Motivation über-

denken. Die Indier hätten halt eine andere Mentalität, versucht sich der Jung-Pfarrer, und man wünscht von Herzen, wir hätten sie auch. Und doch schafft es Regisseur Moritz Sieberl, aus den kargen Sätzen, die zwischendurch dann doch gesprochen werden, so manche Situationskomik herauszukitzeln. Die große Kunst, zwischen Elend, Herzlichkeit, Nivität und Wortwitz hin- und herzuspringen, ließ das Publikum im ersten Teil des Abends zutiefst bewegt zurück.

Im zweiten Beitrag hingegen, dem deutsch-italianischen Spielfilm „Wolfskin-der“, fiel jegliche Leichtigkeit komplett aus. Fast schienen die Zuschauer hier tatsächlich vor einer Dokumentation zu sitzen, denn die fiktive Geschichte von Regisseur Rick Ostermann, der auch persönlich anwesend war und eine kleine Einführung in sein Werk gab, ist nach Interviews mit und Büchern von Beteiligten entstanden. Es geht um ein wenig bekanntes Thema: Den Fußmarsch ostpreussischer Kinder, die am Ende des Zweiten Weltkriegs belagert und elternlos geworden ins Baltikum laufen. Dort hoffen sie, von Bauern aufgenommen zu werden und unter einer neuen Identität weiterleben zu können. Aufgehängt ist die Geschichte am 14-jährigen Hans, der mit seinem kleinen Bruder Fritz den Tod der kranken Mutter erlebt und sich danach auf den Weg macht. Über die Memel und dann immer nach Osten, mehr Informationen haben die beiden nicht. Fritz ist die einzige feste Größe über den

90-minütigen Film hinweg, andere Kinder, die ebenfalls hochtraumatisiert irgendwo herumlaufen, stoßen hinzu und geben wieder verloren.

Der kleine Fritz ertrinkt, andere werden von russischen Soldaten erschossen, von Bauern für zwei Äpfel von der Straße weg gekauft oder verschwinden sonstwie. Die wechselnde Kindergruppe versteckt sich im Wald, isst Frösche und rohe Vögel, trinkt aus Pfützen und versucht, nicht zu verhungern, erschossen oder vergewaltigt zu werden und mit ihren teilweise blutigen Wunden weiterzukommen, immer weitab vom Weg, durch Feld und tiefen Sumpf. Sie verflizen und verdrecken und fragen einander nicht, wie sie heißen, viele haben das Sprechen aufgegeben, keiner schaut sich um, wenn einer verschwindet, ein Leben ist nichts wert.

Sogar die wunderbaren Landschaften Litauens, wo der Film gedreht wurde, bleiben hierbei auf der Strecke. Sämtliche Protagonisten – Kinder wie Erwachsene, Bauern wie Soldaten, Freund wie Feind – sind kriegsgeschädigt, wortlos, traumatisiert, abgestumpft und verroht, nur Hans und seine Freundin zeigen ab und an eine karige Emotion im Gesicht. Was hier schockiert, ist das Fehlen von Gefühlen außerhalb der Angst, und die Einsicht, dass im selben Moment in anderen Teilen der Erde Kinder und Erwachsene genauso durch die Nachwirkungen ihres Krieges für immer zu seelischen Krüppeln werden.

Alexandra Hellbrück (HA/tpm)



Rick Ostermann

Ausverkaufte Säle beim Filmfest

Frankfurt. Nach sechs Tagen ging gestern das Lichter Filmfest zu Ende. Gut 11000 Filmbegeisterte schauten mehr als 80 Streifen. Den ersten Preis im Wettbewerb Langfilm erhielt übrigens der Dokumentarfilm „Erhobenen Hauptes“ der Filmgruppe DocView, der Binding Publikumspreis ging an den deutschen Spielfilm „Scrapbox“. Festivalmacher Gregor Maria Schubert zeigt sich zufrieden und zitiert Schirmherr Leander Haußmann. Der Regisseur und Schauspieler („Sonnenallee“) lobte das Festival als eines, „das von jungen Menschen und Vollblut-Cineasten“ gemacht werde. Haußmann selbst kam nur auf Stippvisite. „Unser Kindermädchen ist krank geworden, und weil meine Frau in einem Festival in Berlin in der Jury sitzt, musste ich zurück.“ Schubert schwebt derweil auf Wolke sieben. Eine Sorge nur gibt es: Im kommenden Jahr fehlt das Hauptquartier. „Wir sind wieder auf der Suche, aber wir bleiben in Frankfurt.“ *es*

10500 Besucher bei „Lichter“-Filmfest

FRANKFURT (dpa). Das siebte internationale „Lichter“-Filmfest hat fast 10500 Besucher in die Kinos des Rhein-Main-Gebiets gezogen. Das waren nahezu zehn Prozent mehr als im Vorjahr, wie die Organisatoren am Montag nach dem sechstägigen Festival mitteilten. 80 Filme aus 15 Ländern mit dem Schwerpunkt Humor waren zu sehen. Der mit 2000 Euro dotierte Publikumspreis ging an den Regisseur Daniel Herzog für „The Scrapbox“. Zum besten Langfilm wurde „Erhobenen Hauptes“ von DocView gekürt, der von einer Gruppe Holocaust-Überlebender in Israel erzählt.

10 500 Besucher bei „Lichter Filmfest“

FRANKFURT. Das „Lichter Filmfest Frankfurt International“ hat einen Besucherrekord erzielt: Knapp 10 500 Zuschauer sind an den sechs Festival-Tagen gekommen, um 80 Produktionen aus 15 Nationen in zehn Spielstätten der Region zu sehen. Die siebte Auflage der Filmschau endete am Sonntag; 2013 waren es 9500 Besucher.

Gewinner der Wettbewerbe sind „Erhobenen Hauptes“ (Regie: Projektgruppe DocView) als bester Langfilm sowie „Bahar im Wunderland“ (Regie: Behrooz Karamizade) und „RE50 Richtung Wächtersbach“ (Regie: Leslie Bauer) als beste Kurzfilme. Der Publikumspreis ging an „The Scrapbox“ (Regie: Daniel Herzog). Der „Art Award für experimentelle Videokunst“ wurde dem französischen Künstler Bertrand Flanet für seine Installation „Unmanned Distances“ verliehen.

epd

Filmfest zieht Besucher an

Das „Lichter Filmfest Frankfurt International“ hat einen Besucherrekord erzielt: Knapp 10 500 Besucher sind zur siebten Aufführung des Festivals vom 25. bis 30. März gekommen, wie die Pressestelle des Filmfests gestern in Frankfurt mitteilte. Im vergangenen Jahr seien es 9500 Besucher gewesen. Mit 80 Filmen aus 15 Ländern in zehn Spielstätten habe sich das Filmfest als „zentrale Plattform des Filmschaffens der Rhein-Main-Region“ erwiesen, sagte der Festivalleiter Gregor Maria Schubert. Gewinner der Wettbewerbe waren „Erhobenen Hauptes“ (Regie: Projektgruppe DocView) als bester Langfilm sowie „Bahar im Wunderland“ (Regie: Behrooz Karamizade) und „RE50 Richtung Wächtersbach“ (Regie: Leslie Bauer) als beste Kurzfilme. (epd)

10 500 Besucher beim »Lichter«-Filmfest

(dpa/lhe). Das siebte internationale »Lichter«-Filmfest hat fast 10 500 Besucher in die Kinos des Rhein-Main-Gebiets gezogen. Das waren nahezu zehn Prozent mehr als im Vorjahr, wie die Organisatoren am Montag nach dem sechstägigen Festival mitteilten. 80 Filme aus 15 Ländern - alle mit dem Schwerpunkt Humor - waren zu sehen.

Der mit 2000 Euro dotierte Publikumspreis ging an den Regisseur Daniel Herzog für »The Scrapbox«. Der Spielfilm erzählt im Stil eines Musikvideos eine fantastische Abenteuerreise auf einem Unterwassergefährts. Zum besten Langfilm wurde »Erhobenen Hauptes« von DocView gekürt, der von einer Gruppe Holocaust-Überlebender in Israel erzählt. Die Auszeichnung ist mit einem Technikgutschein in Höhe von 4000 Euro sowie weiteren 500 Euro Preisgeld verbunden.

10 500 Besucher bei Lichter Filmfest

FRANKFURT (dpa). Das siebte internationale „Lichter“-Filmfest hat fast 10 500 Besucher in die Kinos des Rhein-Main-Gebiets gezogen. Das waren nahezu zehn Prozent mehr als im Vorjahr, wie die Organisatoren am Montag nach dem sechstägigen Festival mitteilten. 80 Filme aus 15 Ländern mit dem Schwerpunkt Humor waren zu sehen. Der mit 2000 Euro dotierte Publikumspreis ging an den Regisseur Daniel Herzog für „The Scrapbox“. Zum besten Langfilm wurde „Erhobenen Hauptes“ von Doc-View gekürt, der von einer Gruppe Holocaust-Überlebender in Israel erzählt.

10 500 Besucher beim Filmfest

Frankfurt/Hanau (dpa/rb). Das siebte internationale „Lichter“-Filmfest hat fast 10 500 Besucher in die Kinos des Rhein-Main-Gebiets – darunter auch ins Comedienhaus Wilhemsbad – gezogen. Das waren nahezu zehn Prozent mehr als im Vorjahr, wie die Organisatoren am Montag nach dem sechstägigen Festival mitteilten. 80 Filme aus 15 Ländern mit dem Schwerpunkt Humor waren zu sehen. Der mit 2000 Euro dotierte Publikumspreis ging an den Regisseur Daniel Herzog für „The Scrapbox“. Der Spielfilm erzählt im Stil eines Musikvideos eine fantastische Abenteuerreise auf einem Unterwassergefährte. Zum besten Langfilm wurde „Erhobenen Hauptes“ von Docview gekürt, der von einer Gruppe Holocaust-Überlebender in Israel erzählt. Die Auszeichnung ist mit einem Technikgutschein in Höhe von 4000 Euro und 500 Preisgeld verbunden.

Kurz & klein

Lichter: The End

Zum diesjährigen Lichter Filmfest Frankfurt International sind nach Auskunft der Veranstalter 10 500 Besucher gekommen, das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um etwa 1000 Interessierte, also knapp zehn Prozent. „Das Filmland Hessen boomt. Festivals wie Lichter sind dabei ein Highlight im Kulturkalender der Region“, sagte Hessens Wissenschaftsminister Boris Rhein. Und Festivalleiter Gregor Maria Schubert erläuterte: „Mit 80 Filmen aus 15 Ländern in zehn Spielstätten der Region Rhein-Main hat sich Lichter auch 2014 als zentrale Plattform des Film-schaffens der Rhein-Main-Region erwiesen.“

lr.

Rhein-Main-Zeitung
Ausgabe: 01.04.2014
»Erhobenen Hauptes«
Auflage: 43.624

Tipp der Woche: Kibbuz-Film

Erhobenen Hauptes

Weil ihre Generation die letzte sein wird, die noch mit Zeitzeugen sprechen kann, haben acht junge Leute, die meisten Studenten der Frankfurter Universität, einen Film gedreht. Ihre Dokumentation widmet sich Holocaust-Überlebenden, die in einem Kibbuz ein neues Leben begonnen haben. „Erhobenen Hauptes“ wurde beim Lichter-Filmfest als bester Langfilm ausgezeichnet, am 4. April ist er um 19.30 Uhr im Frankfurter Stadtteilbüro Bockenheim, Leipziger Straße 91, zu sehen. Weitere Informationen im Internet unter www.docview.org. (emm.)

10 500 Besucher bei Lichter Filmfest

FRANKFURT (dpa). Das siebte internationale „Lichter“-Filmfest hat fast 10 500 Besucher in die Kinos des Rhein-Main-Gebiets gezogen. Das waren nahezu zehn Prozent mehr als im Vorjahr, wie die Organisatoren am Montag nach dem sechstägigen Festival mitteilten. 80 Filme aus 15 Ländern mit dem Schwerpunkt Humor waren zu sehen. Der mit 2000 Euro dotierte Publikumspreis ging an den Regisseur Daniel Herzog für „The Scrapbox“. Zum besten Langfilm wurde „Erhobenen Hauptes“ von DocView gekürt, der von einer Gruppe Holocaust-Überlebender in Israel erzählt.

WIDESCREEN
Ausgabe: 01.04.2014
»//TERMINE«
Auflage: 21.600

// TERMINE

11.03. - 16.03.

10. FernsehKrimi-Festival / Wiesbaden
www.wiesbaden.de/fernsehkrimi-festival

13.03. - 25.03.

19. Filmfestival Türkei/Deutschland /
Nürnberg
www.ftd.net

15.03. - 20.03.

12. Fantasy Filmfest Nights / Diverse
www.fantasyfilmfest.com

18.03. - 21.03.

20. Diagonale, Festival des österreichi-
schen Films / Graz
www.diagonale.at

18.03. - 21.03.

20. Regensburger Kurzfilmwoche /
Regensburg
www.regensburger-kurzfilmwoche.de

25.03. - 30.03.

7. Lichter Filmfest Frankfurt Internatio-
nal / Frankfurt am Main
www.lichter-filmfest.de

29.03. - 01.04.

28. Festival International de Films de
Fribourg / Freiburg (Schweiz)
www.iff.ch

10 500 Besucher bei „Lichter“-Filmfest

FRANKFURT (dpa). Das siebte internationale „Lichter“-Filmfest hat fast 10 500 Besucher in die Kinos des Rhein-Main-Gebiets gezogen. Das waren nahezu zehn Prozent mehr als im Vorjahr, wie die Organisatoren am Montag nach dem sechstägigen Festival mitteilten. 80 Filme aus 15 Ländern mit dem Schwerpunkt Humor waren zu sehen. Der mit 2000 Euro dotierte Publikumspreis ging an den Regisseur Daniel Herzog für „The Scrapbox“. Zum besten Langfilm wurde „Erhobenen Hauptes“ von DocView gekürt, der von einer Gruppe Holocaust-Überlebender in Israel erzählt.

POTPOURRI

Lichter-Filmfest verteilt Preise

FRANKFURT • Die siebte Auflage des Lichter Filmfests lockte knapp 10500 Besucher in die Frankfurter Kinos, zu sehen waren 80 Filme aus 15 Ländern in zehn Spielstätten der Region. Als bester Langfilm wurde der Beitrag „Erhobenen Hauptes“ (Regie: DocView) ausgezeichnet, den Wettbewerb als bester Kurzfilm gewannen zwei Filme, „Bahar im Wunderland“ (Regie: Behrooz Karamizade) sowie „RE50 Richtung Wächtersbach“ (Regie: Leslie Bauer). Den Publikumspreis erhielt „The Scrapbox“ (Regie: Daniel Herzog). Den „Lichter Art Award“ für experimentelle Videokunst erhielt der Franzose Bertrand Flanet für seine Installation „Unmanned Distances“.

Das war los!

Für 60.000 Euro wird ein weiterer Turm der Burg Epstein restauriert. Aus dem Volkstanz stammend hat sich der Begriff „Jertenbau“ für den Turm etabliert, der seit dem 18. Jahrhundert als Vorles dient. Wie die Wächterstube betritt, kann bereits durch ein Fallgitter in das etwa sechs Meter hohe Verlies schauen. Joachim Zeune vom Büro für Bürgerforschung fand heraus, dass der Turm aus dem Jahr 1430 stammt. Museumsleiterin Monika Rohde-Reith und Bürgermeister Alexander Simon betonen, wie wichtig es sei, auf eine behutsame Erschließung zu setzen, ohne den Raumindruck zu verändern. Der Epsteiner Bürgerverein, vertreten durch Pressewart Bernd Hüpfner, ist bereits dabei, elektrische Leitungen im Turm zu verlegen. Die Fertigstellung des Sockel- und des Erdgeschosses soll noch in diesem Jahr erfolgen. Alle Beteiligten, wie Architekt Alwin Dorr, Restauratorin Katrin Ehner und die Stadt Epstein wollen mit der Sanierung Geschichte sichtbar machen. +++ Dem Auftakt zur diesjährigen Wandersaison haben Hochtaunus-Landrat Ulrich Krebs und sein Amtskollege aus dem Main-Taunus-Kreis, Michael Cyriax, sowie viele begeisterte Wanderer mit einer Tour auf dem neuen Qualitätswanderweg „Taunus-Schneifelaltes-Steig“ am Montag offiziell gestartet. „Mit dem gemeinsamen Weg wird ein weiteres touristisches Angebot für alle Wanderer*innen umgesetzt, das eine sehr abwechslungsreiche und eindrucksvolle Landschaft zu bieten hat“, sagt Dr. Krebs. Finanziell wurde das kreisübergreifende Projekt durch die Taunus Sparkasse maßgeblich unterstützt, vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden Oliver Klink. Der neu-

beschriebene und bewachte „Taunus-Schneifelaltes-Steig“ ist ursprünglich ein Teil des „Schneifelaltespfades“, einem Wanderweg, der sich durch den gesamten Naturpark zieht. +++ Das Comedy-Duo Frankfurter Klasse um die Charaktere Nabil und Zeynep, alias Tim Karasch und Jochen Döring, ist auf Erfolgskurs (siehe EXTRA TIPP berichtet, auch nachzulesen unter www.extratipp.com). Nach ihrem ersten TV-Auftritt vor wenigen Wochen, präsentierten sie am vergangenen Wochenende im Metropolis-Kino in Frankfurt ihre Youtube-Filme, in denen auch schon Kadesau-Site Henni Nachtsheim mitspielte. Erstmalig zeigte das Lichten-Filmfest ein Experiment aus Film und Liveauftritt mit den beiden Bornheimern. Bilder gibt's auf www.extratipp.com.



FOTOS ONLINE
www.extratipp.com

Jochen Döring (rechts) und Tim Karasch vom Comedy-Duo Frankfurter Klasse unterhielten das Publikum im Metropolis-Kino in Frankfurt bei der Youtube-Filmmacht, als Nabil und Zeynep.

Foto: Oliver Raich (1/4)

Das war los!

Krimi-Autor **Jan Costin Wagner** las am Montag im Offenbacher T-Raum aus seinem neuen Buch „Tage des letzten Schnees“, das in Skandinavien spielt und den fünften Teil einer Serie bildet. Doch nicht der erfolgreiche Autor stand im Mittelpunkt, sondern seine finnische Frau **Niina Wagner**. Die Malerin präsentierte in ihrer Ausstellung „Spiegelungen“ die farbenfrohe Seite ihrer Heimat. In Offenbachs kleinstem Theater sind ab sofort elf Werke zu sehen. Darüber freuen sich besonders **Frank Geisler** und **Sarah Baumann** vom T-Raum. +++ Das Comedy-Duo Frankfurter Klasse um die Charaktere **Nabil** und **Zeynep**, alias **Tim Karasch** und **Jochen Döring**, ist auf Erfolgskurs (der EXTRA TIPP berichtete, nachzulesen im Internet auf www.extratipp.com). Nach ihrem ersten TV-Auftritt vor wenigen Wochen, präsentierten sie am vergangenen Wochenende im Metropolis-Kino in Frankfurt ihre Youtube-Filme, in denen auch schon Badesalz-Star **Henni Nachtsheim** mitspielte. Erstmals zeigte das Lichter Filmfest ein Experiment aus Film und Liveauftritt mit den Böhnhainern. Mehr Bilder gibt's auf www.extratipp.com. +++ Das Frankfurter Würstchen Festival auf der Dippemess im Festzelt von **Eddy Hausmann** wirft seine Schatten voraus: Vom 15. bis 27. April dreht sich alles um die Wurst. Auf einer Pressekonferenz stellten Mitveranstalter **Kai Mann** und Innungsmeister **Thomas Reichert**

das Programm vor. An jedem der Vorrunden-Abende (15., 16., 22., 23., und 24. April, Beginn 18.30 Uhr) qualifizieren sich zwei Metzger mit ihren Würstchen für das Finale. Moderiert wird jeder Abend von **Bäppi La Belle**. Im Finale wird dann unter zehn Metzgern das Siegerwürstchen gekürt. Eine Stimme hat dann auch die Promi-Jury mit Schauspielerin **Radost Bokel**, Jury-Profi **Joachim Llambi**, Moderatorin **Jenny Knäble**, Ex-Fraport-Chef **Wilhelm Bender** und Hairfree-Chef **Jens Hilbert**. Schirmherr ist OB **Peter Feldmann**. Infos: www.frankfurter-wuerstchen-festival.de



Jochen Döring (rechts) und Tim Karasch vom Comedy-Duo Frankfurter Klasse unterhielten das Publikum im Metropolis-Kino in Frankfurt bei der Youtube-Filmnacht, als Nabil und Zeynep.

Foto: Oliver Rasch (nh)

Das war los!

Krimi-Autor Jan Costin Wagner las am Montag im Offenbacher T-Raum aus seinem neuem Buch „Tage des letzten Schnees“, das in Skandinavien spielt und den fünften Teil einer Serie bildet. Doch nicht der erfolgreiche Autor stand im Mittelpunkt, sondern seine finnische Frau Niina Wagner. Die Malerin präsentierte in ihrer Ausstellung „Spiegelungen“ die farbenfrohe Seite ihrer Heimat. In Offenbachs kleinstem Theater sind ab sofort elf Werke zu sehen. Darüber freuen sich besonders Frank Geisler und Sarah Baumann vom T-Raum. +++ Auf dem Gelände des ehemaligen Dreiecker Sportplatzes „An der Lettkaut“ entsteht eine moderne, multifunktionale Freiluft-Sportstätte, die die Sportvereine sowie alle Schulen ab Spätsommer kostenfrei nutzen können. Beim symbolischen Spatenstich für den Sportpark Dreieich waren Bürgermeister Dieter Zimmer, Stadtrat Martin Barton, Wolfgang Lammeyer von den Stadtwerken Dreieich, Stephan Schäfer, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Dreieich, Penelope Southgate von der Strothoff International School (MIRC) und Sascha Schnöbrich, Geschäftsführer Dreieich Sportstätten dabei. Der Sportpark soll Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, ihre Gemeinschaft über den Sport zu stärken und ihre Talente zu entfalten. Der Park wird auch die Heimat des SC Hessen Dreieich, der Dachmarke der Dreiecker Sportvereine sein. +++

Das Comedy-Duo Frankfurter Klasse um die Charaktere Nabil und Zeynep, alias Tim Karasch und Jochen Döring, ist auf Erfolgskurs (der EXTRA TIPP berichtete, nachzulesen auf www.extratipp.com). Nach ihrem besten TV-Auftritt vor wenigen Wochen, präsentierten sie am vergangenen Wochenende im Metropolis-Kino in Frankfurt ihre Youtube-Filme, in denen auch schon Badesalz-Star Henri Nachtheim mitspielte. Erstmals zeigte das Lichter Filmfest ein Experiment aus Film und Liveauftritt mit den Bornheimern. Mehr Bilder gibt's auf www.extratipp.com.



FOTOS ONLINE
www.extratipp.com

Jochen Döring (rechts) und Tim Karasch vom Comedy-Duo Frankfurter Klasse unterhielten das Publikum im Metropolis-Kino in Frankfurt bei der Youtube-Filmmacht, als Nabil und Zeynep.

Foto: Oliver Rasch (th)

Veranstalter vermelden Besucherrekord

10 500 Zuschauer strömen zum Lichter Filmfest

Frankfurt (red) - Das Lichter Filmfest Frankfurt International ist nach sechs Tagen mit einem Besucherrekord zu Ende gegangen. Die siebte Auflage des Festivals lockte rund 10500 Besucher in die Kinos und damit 1000 Zuschauer mehr als noch im Vorjahr.

„Mit 80 Filmen aus 15 Ländern in zehn Spielstätt-

ten der Region Rhein-Main hat sich Lichter auch 2014 als zentrale Plattform des Filmschaffens der Rhein-Main-Region erwiesen“, sagte Festivalleiter Gregor Maria Schubert. Herzstück des Filmfestivals waren auch im siebten Jahr die Wettbewerbe, allen voran der regionale Lang- und Kurzfilmwettbewerb. In der Kategorie

„Bester Langfilm“ konnte sich „Erhobenen Hauptes“ von Doc View gegen die Konkurrenz durchsetzen. Die Auszeichnung für den besten Kurzfilm ging in diesem Jahr an zwei Filme: „Bahar im Wunderland“ von Behrooz Karamizade und „RE50 Richtung Wächtersbach“ von Leslie Bauer. Die Zuschauer konnten während des Fes-

tivals ihre Stimmen für den Publikumspreis abgeben. Die besten Bewertungen erhielt „The Scrapbox“ von Regisseur Daniel Herzog. Zum vierten Mal wurde auch der Lichter Art Award für experimentelle Videokunst verliehen. Mit seiner Installation „Unmanned Distances“ setzte sich der französische Künstler Bertrand Flanet

gegen vier Konkurrenten durch.

Ausführliche Informationen zu allen Gewinnern finden Interessierte auf der Internetseite www.lichterfilmfest.de.

Schwerpunkt im internationalen Programm war das Thema „Humor, Komik und Komödie“, das sich auch im Begleitprogramm widerspiegelte.

Die Schätzchen gehen wieder zur Sache

FILM Warum junge Komödien im deutschen Kino den Platzhirschen den Rang ablaufen

VON DANIEL KOTHENSCHULTE

Selten so gelacht. Mehr als sieben Millionen Zuschauer sahen bislang Bora Dagtekins „Fack ju Göhte“ und hoben den Teenagerfilm damit auf Platz vier in der ewigen Hitliste der erfolgreichsten deutschen Produktionen der letzten 45 Jahre. Da hatte sich bis dahin ein Pennälerfilm „nur für Erwachsene“ behauptet – der erste „Schulmädchenreport“ von 1970.

Uneinholbar besetzen die Spitzenplätze drei weitere Lustspiele – „Der Schuh des Manitu“, gefolgt vom zweiten Bully-Herbig-Werk, „(T)Raumschiff Surprise“, sowie „Otto – Der Film“.

So gesehen wurde schon immer so gelacht. Gleichwohl blieben dem liebsten Filmgenre der Deutschen offizielle Ehren oft versagt. Mit einem speziell erfundenen Filmband in Gold für die „besten Dialoge“ ehrte der Deutsche Filmpreis seinerzeit „Zur Sache, Schätzchen“ – und wand sich so aus der Misere, dass auch Komödien große Filmkunst sein können.

Jetzt ist der Film mit dem falsch geschriebenen Dichterstücken gleich für vier deutsche Filmpreise nominiert. So stark beeindruckt zeigte sich die Akademie, dass sie darüber die auf Festivals gekrönten Kunstfilme „Die Frau des Polizisten“ und „Kreuzweg“ links liegen ließ.

In der vergangenen Woche hat das Frankfurter Filmfestival



Franz Rogowski, Lana Cooper in „Love Steaks“

BILD: VERLEN

„Lichter“ zum Thema Komödie Leander Haußmann aufs Podium. „Ein deutscher Film muss schon im Krieg spielen, wenn man ihn für Kunst halten soll“, klagte der Kinomacher, dessen DDR-Komödie „Sonnenallee“ im Jahr 2000 den Weg für eine Ostalgie-Welle im deutschen Film bereitete – bis hin zum Welterfolg „Good Bye Lenin“. Andererseits: Haußmanns vorletzte Komödie „Hotel Lux“ spielte durchaus im Krieg – aber für Kunst wollte die aufwendige Farce kaum jemand halten. Haußmann sieht sich unter Erfolgsdruck. „Niemand wird mir für so einen Film noch einmal sieben Millionen geben.“

Kleines Budget, große Lacher

Nun, vielleicht ist das ja auch ganz gut so. Der mit dem Aufwand verbundene Anspruch kann dem Lachen ja auch im Wege stehen. Auch Bully Herbig's kostspieliger jüngerer Film „Buddy“ blieb mit rund 680 000 Besuchern weit unter den Erwartungen. Dafür spielen sich seit einiger Zeit Low-Budget-Komödien ins Herz des Publikums, die man wirklich für eine Art Renaissance des unverstellten Humors von „Zur Sache, Schätzchen“ halten kann. Nur 50 000 Euro kostete etwa die durchaus erfolgreiche Kölner Produktion „Hans Dampf“ von Christian Mrašek und Jukka Schmidt.

Und nach den Comedy-Dramen „Oh Boy“, „Drei Zimmer/Küche/Bad“ und „Kohlhaas oder Die Verhältnismäßigkeit der Mittel“ gibt es jetzt sogar eine Romantic Comedy, die fast nichts gekostet hat. Einen charmanteren Film als „Love Steaks“, den Hochschulabschlussfilm von Jakob Lass, wird man derzeit kaum im Kino finden.

Es ist die seltene Spezies von Film, die nicht von mächtigen Förderinstitutionen und Verleihern

dem Publikum hinterhergetragen wird, sondern es von selbst findet. So wie das ungleiche Liebespaar, von dem er erzählt, in einem Wellnesshotel an der Ostsee gar nicht anders kann, als sich in die Arme zu laufen. Der junge Masseur Clemens (Franz Rogowski) ist schüchtern, Lara (Lana Cooper), die Auszubildende in der Küche, ist es nicht. Beider Alltag ist die reine Fleischbeschau, weibliche Hotelgäste halten Clemens' Berufsbezeichnung regelmäßig für den modernen Euphemismus für Eimänner. Doch Clemens ist kein Felix Krull, sein materieller Ehrgeiz ist gleich null und der sexuelle müsste erst einmal geweckt werden. Da tut Lara, was sie kann.

Ob diese ebenfalls für den Deutschen Filmpreis nominierte Komödie gar eine Neue Nouvelle-Vague einläutet? Lass und sein Team benehmen sich in dem realen Hotel, das sie zum Drehort wählten, so unbefangen wie Lara in ihrer Küche. Wie ihre sichtbaren Vorbilder Truffaut und Godard erzählen sie mit Improvisation und poetischen Auslassungen.

Jetzt wird es endlich wieder spannend in der deutschen Filmkomödie, die weit mehr zu bieten hat als seine Platzhirsche Til Schweiger und Matthias Schweighöfer mit ihren formelhaften Produkten. Mal sehen, was geschieht, wenn sich auch noch die Kunst dazumischt – wie vor nunmehr 46 Jahren bei „Zur Sache, Schätzchen“.

Männerchöre, Mönche und Pferdeflüsterer

7. Lichter Filmfest Frankfurt International: Heimspiel für Rosa von Praunheim – Starke Dokumentationen im Wettbewerb

VON PETER GUTTING

Das gibt es selten: Filmfestivals, bei denen Männerchöre auftreten. Das Lichter Filmfest Frankfurt International bot in diesem Jahr gleich zweifach die Gelegenheit, die ungewöhnliche Kombination von Chorbesetzung und Film zu bestaunen – ein Zeichen für die Jahr für Jahr fortschreitende Vernetzung mit anderen Kulturschaffenden in der Region, die bei der siebten Ausgabe des jungen Festivals einen neuen Höhepunkt erreichte.

Einer der Filme mit Chorbegleitung war Rosa von Praunheims „Praunheims Memoires“, eine Art filmische Autobiografie plus Hommage an den Frankfurt-er Stadtteil, in dem der Vorkämpfer der Schwulenbewegung aufgewachsen ist. Aber natürlich gleicht die Dokumentation des Filmemachers nicht in sentimentale Nostalgie: à la „verlorenen Soldat“ ab, Rosa von Praunheim bleibt sich treu, selbst wenn er einen Liedtext für den Männerchor schreibt. Seine Vergangenheitserkundung im Film gleicht dem Auftritt auf dem Festival: großes Selbstbewusstsein gepaart mit eben so viel Selbstironie und einem ehrlichen Interesse an den Menschen, die heute in Praunheim leben (während der Filmemacher längst Berlin als Wohnort erkoren hat).

„Praunheim Memories“ ist eine Hommage an den Frankfurter Stadtteil.

Wie improvisiert wird der Film, der Begegnungen mit ehemaligen Weggefährten mit inszenierten Spielszenen mischt. Doch hat der inzwischen 71-jährige Filmemacher das Material im Schnitt auf die für ihn typische Mischung kondensiert: warmherzig, durchaus intime Einblicke in prägende Beziehungen und Erlebnisse, immer getrocknet durch einen schäbigen Humor und die Lust an Grenzüberschreitungen. Der Lust an Fernsehleinreden hat inzwischen auch einen Verleih, ein Starttermin steht jedoch noch nicht fest.

Ebenfalls in der Region verwurzelt und sehr persönlich ist die Dokumentation „Die Gelibde meines Bruders“ von Steplante Weimar, die aus einem kle-



Eröffnete das Festival: der isländische Film „Of Horses And Men“ von Benedikt Erlingsson

FOTO: ICELANDFILMS

neben Gaby Babic, der Leiterin des Festivals „Gröðast“. Ganz bewusst habe sich die Jury für einen Dokumentarfilm entschieden, sagte Babic bei der Verteilung und ganz bewusst wollte die Jury offenbar eher den politischen Inhalt als die filmische Form würdigen. Die Auszeichnung ging nämlich an „Erbobrenn Hauptes – (Ober)leben im Klibuz Márabrot“ von der Filmgruppe Documentary.

Für ihre Dokumentation haben die sieben Mitglieder des Frankfurter Filmkollektivs fünf Überlebende des Holocaust besucht, die in dem auch heute noch sozialistisch geprägten Klibuz ein neues Leben angefangen haben. Das ist menschlich anrührend und faszinierend aufgrund der starken Persönlichkeit, die heute zum Teil schon über 90 sind. Aber der Film wirkt überladen mit Interview-Szenen und lässt eine optisch attraktive Aufbereitung des Materials vermissen. Da die meisten Mitglieder des Kollektivs noch studieren, legte die Jury den Akzent auf das Wort „fördern“ in „Förderpreis“ und zeichnete das „Potenzial“ (so die Jurostin Gaby Babic) aus, das sie in dieser Arbeit sehr oft, immerhin zählen solche Inter-



Spannende Dokumentation: „Die Gelibde meines Bruders“, FOTO: FLORIAN FILM

„Meine Name und ich“ lief im Wettbewerb, aber er hätte genauso gut in das Internationale Rahmenprogramm gepasst, das in diesem Jahr unter dem Motto „Humor, Komik und Komödie“ stand. Dassobe gilt für „Of Horses And Men“ von Benedikt Erlingsson, den Eröffnungsfilm aus Island, der eine ganz eigene, nordisch geprägte Variante des Lachens zelebriert: überwiegend schwarz und makaber, aber durchzogen von den feinen Tönen der Ironie. Liebevoll wirft der Regisseur, der für seinen Erstling gleich ins Oscar-Rennen gehen durfte, einen neugierigen Blick auf eine Dorfgemeinschaft von Pferdezüchtern. Geld, unterdrückte Triebe

und läusenlose Überwachung spielen die Hauptrolle in diesen Episoden, aufmerksam beobachtet von den Augen wilder Pferde, deren endgültige Domestizierung nie recht gelingen will. An den skurrilen Einfällen, mit denen Erlingsson die Reflexion über die animalische Natur des Menschen anregt, humorvoller und doch ernst gemeinter Strichzug durch ein Feld, das jehermann betrifft, selbst wenn sich die meisten mit ihrem Namen arrangiert haben.

Auffällig im internationalen Programmteil war der hohe Anteil von Filmen aus Frankreich, wo das Festivalteam um Gregor Schubert, Michael Hack und Johanna Suß eine Art neuer „Nouvelle Vague“ ausgemacht hat, ähnlich den „Mouvements“-Filmen aus den USA und der „neuen deutschen Welle“, die mit viel Improvisation und authentischer Lebensfreude auftrumpfen. Ein gutes Beispiel für die Gefühlslage dieser Generation ist „Tonnerre“ von Guillaume Brac.

Der Film erzählt mit beeindruckender Intensität von einem Musiker, der nach einer erfolgreichen Karriere in sein Heimatdorf zurückkehrt und vorgeblich wieder bei seinem Vater wohnt. Getragen von der dokumentarisch anmutenden Hauptfigur, großartig verkörpert von Vincent Macale, bieten die winterlichen Bilder die Fäzette eines Lebens im Dazwischenaus: Irgendwie heimatlos, auf der Suche nach etwas, das noch keinen Namen hat. Auch wenn die Rückkehr in eine überschaubare Gemeinschaft als Sellaussichtsort mitschwingt: Ein Männerchor muss es in diesem Fall ganz und gar nicht sein.

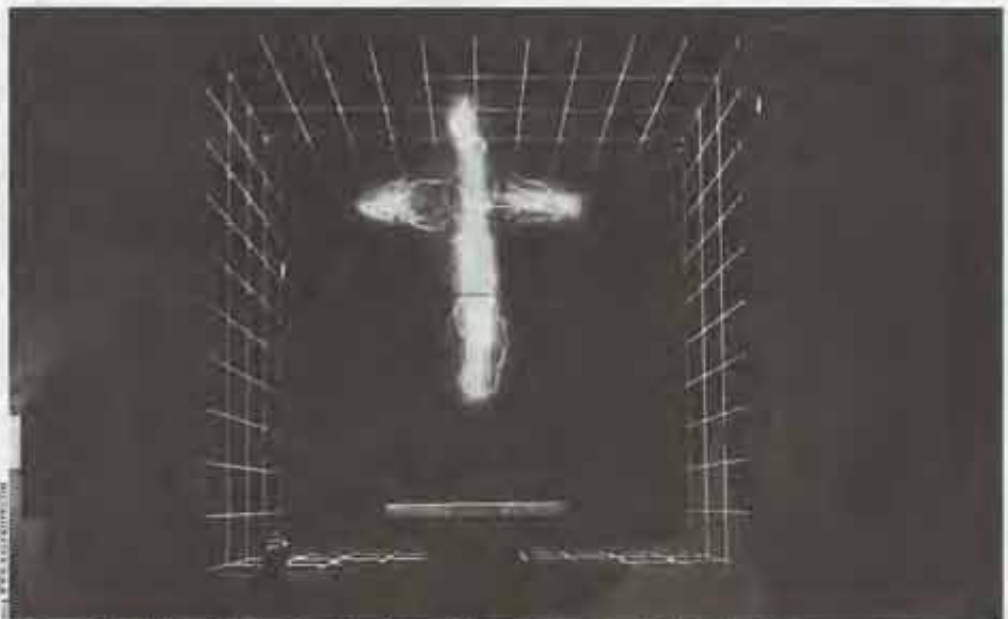
Die Rheinpfalz
Ausgabe: 10.04.2014
»Männerchöre, Mönche und Pferdeflüsterer«
Auflage: 20.116

In der Matthäuskirche in Frankfurt am Main, auf halbem Weg gelegen zwischen dem bedeutendsten Bahnhof und dem wichtigsten Messeplatz Mitteleuropas, gehen Jahr für Jahr Millionen Menschen vorbei. Doch kaum jemand tritt ein in diesen Ort der Stille, um etwas Besinnung zu finden zwischen geschäftigem Hin und Her. Für die 7. »Luminale«, die vergangenen Freitag zu Ende ging, wurde der Würzburger Licht-Designer Thomas Leonard eingeladen, den schlichten Kirchenraum neu erfahrbar zu machen.

Warm wirkendes Licht fällt herein durch die großen Glasfenster (von Georg Meistermann), in denen tiefes Rot neben mildem Grün und Blau vorherrscht: eine Projektion wirft langsam sich verändernde Bilder auf das Altarwandrelief von Hans Mettel, einen großdimensionierten sitzenden Matthäus darstellend, in der einen Hand das Buch, die andere Segen spendend: Aus seinem Schoß wächst fast phallisch ein weißer Balken empor, der zu einem Kreuz sich formt, das sich dreht und wendet, so als wolle es dem Betrachter sämtliche Blickwinkel von allen Seiten ermöglichen, dann zerstreut.

Früher beschränkte sich die »Luminale« darauf, ein paar Bankentürme buntig anzustrahlen und mit poppigen Lasershows zu garnieren. Nun präsentiert sie an fast 200 Orten in Frankfurt und Offenbach große und kleine Installationen, Objekte und Erlebnisräume deutscher und internationaler (Licht-)Künstler. Viele davon setzten so wie Leonards Gestaltung der Matthäuskirche mit ruhigem Licht einen Gegenpol zu den knalligen Neonblitzen unseres hektischen Werbe-Ikonen geprägten Metropolenambientes, das so weit entfernt von gelassener Sinnlichkeit pulsart wie in kaum einem Zeitalter zuvor: »Time Is Money« bedeutet im Abschattungsgebiet der spiegelverglasteten Wolkenkratzer vor allem eines: Nur das Wegrationalisieren von Zeit nützt der Profitmaximierung.

Als die »Luminale« am 30. März begann, endete in Frankfurt das »Lichter«-Filmfest, das ebenfalls zum siebten Mal stattfand. Hervorgegangen aus einer kleinen Schau auf das Filmschaffen im Rhein-Main-Gebiet, hat es sich gemauert zu einem Festival, das mehr als 10.000 Besucher zu 80 Filmen aus 15 Ländern nach Frankfurt (und Darmstadt, Hanau, Offenbach, Wiesbaden) zog. Im Programm auch fünf Kurzfilmrollen mit knapp 40 Filmen, in denen Tendenzen der Zeit – ob hektische Action, harter Horror oder flache Animation – so thematisiert werden, daß der möglicherweise intendierte kabarettistische Effekt der Persiflage auf der Strecke bleibt, weil man sich des Gefühls nicht erwehren



Man kann dieses Kreuz drehen und wenden wie man will – es zerfällt (in der Matthäus-Kirche)

Wo bleibt die Besinnung?

Die 7. »Luminale«, das 7. »Lichter«-Filmfest und 25 Jahre »Dialog im Dunkeln« in Frankfurt am Main. Von Michael Rieth

kann, es ginge einigen Nachwuchsfilmern ganz ernsthaft darum, Soap-Serien und andere Plattitüden genregerecht noch zu übertrumpfen.

Der Jury-Preis ging an ein Dokumentarfilm der überwiegend aus Studenten bestehenden Gruppe »DocView«. Unter dem Titel »Erhobenes Hauptes« zeigten sie Bewegungen des Erinnerens von Überlebenden und Exilanten des Naziterrors im israelischen Kibbutz Ma'Abarot. So wichtig dieses Unterfangen auch ist, es blieb bei einer dokumentarischen Aufzeichnung; an keiner Stelle hat die Doc-Gruppe die künstlerischen Möglichkeiten des Films genutzt. Ganz anders ging Otmar Hitzelberger in seinem Film »Heinrich Heine« vor: Er begleitete die Männer und Frauen des Frankfurter Theaters Willy Prandl durch Proben und

Aufführung des Großprojektes »Heine«, das im vergangenen Sommer zahlreiche Orte der Stadt (Museum Judengasse, Dominikanerkloster, Kurt-Schumacher-Straße u.ä.) bespielte. In diesem Film gelang das Überlagern und synästhetische Verschmelzen von eigenständiger cineastischer Ästhetik mit urbaner Reflexion, was auch den Bewohnern Frankfurts neue Blickwinkel auf ihre Stadt ermöglichte.

Ganz in der Gegenwart angesiedelt, und vielleicht gerade deshalb darüber hinausweisend, war die Installation »RaumZeitPiraten« der gleichnamigen Künstlergruppe einer der Höhepunkte der »Luminale«. In die säkularisierte Weißfrauenkirche setzten sie zahlreiche Metallobjekte, die anmuteten wie Miniaturausgaben der kinetischen Skulp-

turen von Jean Tinguely. Sie bewegten sich an verschiedenen Orten des nahezu elliptischen Kirchenschiffs, doch wurden ihre Bewegungen gedoppelt (und somit im doppelten Sinne reflektiert) durch kleine Strahler, Linsen, Prismen, die bewegende Schattenspiele auf Decke, Wände, Boden warfen. Das Publikum saß oder flanierte, ließ die insgesamt beruhigende Wirkung des Raumes auf sich wirken oder bemühte sich, die singulären Bewegungen zu erhaschen, war hin- und hergerissen zwischen Verschwommenheit und Einsicht, zwischen Dunkel und Licht.

Einen Kontrast zu diesen Lampen und Lichtern bietet der »Dialog im Dunkeln«, der mittlerweile sein 25jähriges Bestehen feiert. Einst von Andreas Heinecke gegründet, der damals für die Stiftung Blindenanstalt Frankfurt tätig war, verfügt diese Initiative mittlerweile über ein »Dialog-Museum«, in dem man erleben kann, daß Blindheit nicht nur den Verlust eines Sinnes, sondern auch die Schärfung der anderen Sinne bedeutet. Akustisch geführt von einem Mitarbeiter, der als Blinder keinerlei Orientierungsschwierigkeiten hat und einem die Unsicherheit nimmt, tappst man am Blindenstock durchs Dunkle und ertappt sich dabei, wie sehr man noch immer auf den nicht mehr vorhandenen Sehsinn baut: In einem Raum, in dem man sehr differenzierten leisen Tönen lauscht, nimmt man plötzlich wahr, daß man unwillkürlich die Augen geschlossen hat, um besser zu hören. Offenbar hatte man sie die ganze Zeit weit aufgerissen im hoffnungslosen Versuch, Licht ins Dunkel zu bringen.

**LICHTER
PRINT
ARTIKEL
ROSA VON
PRAUNHEIM**



Rosa Lichtgestalt

Bei der siebten Ausgabe des Lichter Filmfests, das dieses Jahr mit einem Besucherrekord zu Ende ging, gab es wieder viel Interessantes anzuschauen. Einer aber war unübersehbar: **Rosa von Praunheim**, letztes Jahr 70 geworden und allgegenwärtiger Stargast des Festivals, ließ sich zu diversen Anlässen ausgiebig feiern. So hatte er zur

Premiere seines Dokumentarfilms „Praunheim Memoirs“, in der er seine jugendliche Vergangenheit und die ersten künstlerischen Gehversuche im gleichnamigen Frankfurter Stadtteil (und in Offenbach) aufarbeitet, beinahe alle Mitwirkenden aus dem Film in den Cantatesaal eingeladen, wo er im Stil eines familiären Zirkusdirektors durchs Programm führte. Teil der großen Rosa-Show war auch **Sonya Kraus**, ebenfalls Teil der Praunheim-Gemeinde, die es nach eigenen Angaben besonders liebt, im gutbürgerlichen Viertel mit ihrem Hund Gassi zu gehen. Der Film dazu kommt im Herbst ins Kino.





Schwalenikone Rosa von Praunheim mit seiner Filmcrew für den Streifen „Praunheim Memories“, der heute beim „Lichter“-Filmfest uraufgeführt wird. Foto: Robert Schittko

„Lichter“ zeigt Filme aus Frankfurt

Internationale und Filme mit lokalem Bezug auf ein und demselben Festival zu präsentieren, ist das Verdienst des Frankfurter Lichter-Filmfests, das heute zum siebten Mal startet. An acht Spielstätten in und um Frankfurt - Festivalzentrum

ist das Bürogebäude VAU an der Mainzer Landstraße 23 - werden bis Sonntag 80 Kurz- und Langfilme gezeigt. Rund ein Dutzend internationaler Streifen laufen unter dem Motto „Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“.

Aus Frankfurt stammt unter anderem Rosa von Praunheims „Praunheim Memories“, der heute als Weltpremiere im Cantate-Saal (20 Uhr) gezeigt wird.

20 Uhr, Cantate-Saal, Großer Hirschgraben 21, Frankfurt, www.lichter-filmfest.de

Bild Frankfurt
Ausgabe: 26.03.2014
»Der große Regisseur in seiner Heimat«
Auflage: 2.453.062

Der große Regisseur in seiner Heimat

Rosa von Praunheim vor seinem alten Zuhause im Steinbacher Hohl. Genutzt hat er in der ersten Etage des gelben Hauses

Mit Rosa von Praunheim in Praunheim

Der Regisseur mit Schauspielerin Sonya Kraus bei der Filmpremiere im Contessa. Sie spielt in dem Film mit



Von JÖRG ORTMANN

Frankfurt – Hul, Rosa! Dein Film ist ein Geschenk. Regisseur Rosa von Praunheim (71) erinnert sich in „Praunheim Memoires“ an seine Kindheit. Das Werk feiert beim „Lichter Filmfest“ Premiere.

Rosa kam mit 12 nach Frankfurt, da hieß er noch Holger. 1954, nach Praunheim. Er und die Eltern wohnten im Steinbacher Hohl. BILD trifft den Star-Regisseur vor seinem ehemaligen Zuhause.

Er: „Es war wunderbar hier. Eine sehr schöne Wohngegend, umgeben von Feldern. Dort war

ich sehr oft, hab erste Gedichte geschrieben oder war auf den Nidawiesen. Dort habe ich Liebespäpchen bespannt.“

Er war am Goethe-Gymnasium, Rosa: „Ich war ein schlechter Schüler. Aber für meinen Film hab ich meinen Deutschlehrer wieder getroffen. Er ist jetzt 86. Der einzige, der mir auf einen Auf-

satz eine gute Note gab.“ Anschließend ging's auf die Kunst-Schule in Offenbach, dann in die Welt. Das Regie-Genie: „Ich bin sehr viel rumgetourt.“ Jetzt lebt er seit 50 Jahren in Berlin.

Vermisst er Frankfurt? Rosa: „Die ganze alterna-tive Szene ist ja verschwunden. Banker ver-misse ich nicht.“

Sein Held: Kultur-

Papst Hilmar Hoffmann. Rosa: „Ein Segen für die Stadt. Ich will einen Film über ihn drehen.“

Rosa lädt uns ein, ihn auf den Friedhof zu begleiten. Am Grab von Nora Gräfin zu Stolberg. Rosa: „Sie war meine Vertraute. Meine mütterliche Freundin. Ich ver-misse sie. Sie hat mich immer bestärkt, in allem was ich machte.“

„Wenig Schickes, aber viel Schönes“

Präunheimer finden Film „recht gelungen“

Der 23. März ist der 44. Jahrestag, der auf 23 Jahre Präunheimer Weiblichkeit zurückzuführen ist. Das ist eine große Zahl, die zeigt, dass die Frauen der Gegend nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch heute noch einen wichtigen Platz einnehmen. Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.



Weltpremiere
 Zum Lichter Filmfest
 erwieb die Filmemacher
 Rosa von Praunheim der
 alten Heimat die Ehre.
 Im Jahr 2013 war
 er für den Film seines
 Lebens monatlich die
 alten Wege nach einmal
 nachgegangen.



Grüne Hölle und Sex mit Dirk

Filmers Rosas „Präunheimer Memoires“

Der 23. März ist der 44. Jahrestag, der auf 23 Jahre Präunheimer Weiblichkeit zurückzuführen ist. Das ist eine große Zahl, die zeigt, dass die Frauen der Gegend nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch heute noch einen wichtigen Platz einnehmen. Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

REKORD

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die Frauen der Gegend sind nicht nur schön, sondern auch sehr intelligent und erfolgreich. Sie sind die Stütze der Familien und die treuen Freundinnen der Männer. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen. Sie sind die Frauen, die die Welt ein bisschen besser machen.

Die schönste Blume der Stadt

Rosa von Praunheim macht die Uraufführung seines jüngsten Films zum Ereignis / Im Wettbewerb beim Lichter Filmfestival

Praunheim in den fünfziger Jahren: Dort streifte der hornbrüchige Schlaks Holger Mischwitzky, Jahrgang 1942, dichtend und schwärmend durch die Feldraine Richtung Steinbacher Hohl, feierte wilde Partys, bei denen es Fisch mit Pudding und Reihnägeln gab, eiferte den Expressionsisten nach, malte großformatig in Öl und schwang im Praunheimer Bunker das Tanzbein, wo ein Klassenkamerad einen Jugendclub eröffnete. Wenig später, nachdem er Schule, Ausbildung, Studium an der Offenbacher Hochschule für Gestaltung abgebrochen hatte, nannte er, der schwule Künstler, sich Rosa von Praunheim und wurde berühmt.

Jetzt ist er wieder mal in seiner Heimat, und am Samstag könnte es wild werden. Dann krammt Rosa von Praunheim, der ewig jugendliche, in seiner Vergangenheit und liest seine Gedichte vor. Seine Zeichnungen und Gemälde sind aus Berlin nach Frankfurt gebracht worden, im Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath bekommt Rosa von Praunheim, Filmmacher, Autor, Künstler, Lebenskünstler, erstmals eine Ausstellung in Frankfurt.

„Großartige Bilder voller Hühner und Penisse“ werde es bis Mai dort zu sehen geben, sagte Rosa von Praunheim anlässlich der Uraufführung seines jüngsten Films, des ersten Wettbewerbsbeitrags des diesjährigen Lichter Filmfests Frankfurt international. Enthusiastisch und doch gelassen, wie es seine Art ist. Nur der metallene Schmetterling, den er zur Feier des Tages an sein Markenzeichen, den Trilby-Hut, gehaftet hatte, wippte aufgeregt hin und

Weil er, das berüfämteste Kind dieses Stadtteils, eine Liebeserklärung an Praunheim und seine Bewohner, ein Stadtporträt Frankfurt und zugleich eine filmische Autobiographie gedreht hat. „Praunheim Memoires“ versammelt alte Lieben, neue Kollegen, Praunheims alten Duschlehrer, der sogar noch eines seiner Aufsatzhefte aus dem Jahr 1956 verwahrt hatte. Wegeführten, Zeitzeugen und heutige Praunheimer. Der Praunheimer Männerchor ist gleich zur Premiere angereist, um eine eigens von Rosa geschriebene Praunheim-Hymne aufzuführen. Aus vollen Männerkehlen erscholl die Hommage an den Ort, der „wie eine Vase“ der „roten Blume“ Rosa Heimat bot, als der Junge noch „ohne Aussicht auf Aussicht“ war.

Dass die Anspielung auf das Praunheimer Wappen, drei rote Blumen in schwarzer Vase, im Film selbst gewissermaßen zum Ritterschlag für Rosa von Praunheim durch den Direktor des Historischen Museums Jan Gerchow führt, ist nur eine der lustigen Volten in den gut 90 Minuten, die Praunheim mit Hilfe des gebürtigen Praunheimers Oliver Adam Kusio gedreht hat. Dessen vorbereitende Recherchen mögen dazu beigetragen haben, dass Praunheims typische assoziative Vorgehensweise dennoch strukturierter erscheint als in vielen anderen seiner Filme: Vom Holzchen aufs Stöckchen kommt er auf seinen gefilmten Touren durch Praunheim, Frankfurt, Offenbach – oder zeigt vielmehr, wie alles mit allem zusammenhängt. Er mischt die Gesprä-

che, die er führt, mit historischen Aufnahmen, Ausschnitten aus seinen eigenen Filmen und Hörspielen, Fotos und leider nicht recht überzeugenden Spielszenen, in denen unter anderem die Offenbacher Filmprofessorin Rotraut Pape als Praunheims bedeutend ältere Freundin Nora von Stolberg zu sehen ist.

So entsteht ein intimer Lebensrückblick, der die großen Themen, mit denen sich Praunheim immer beschäftigt hat, einbettet in die Zeitgeschichte. Immer geht es, neben der eigenen Biographie, um Menschen, um ihre Lebensbedingungen und ihre Kraft zur Veränderung – oder um ihr Scheitern.

Praunheim, der im November 72 Jahre alt wird, gönnt sich auch die Bestätigung, dass vieles von dem, was er angestoßen hat, Wirkung gezeigt hat, zumal, was die Stellung der Homosexuellen in der Gesellschaft angeht. Dass es noch viel zu tun gibt, zeigt etwa sein Abgleich der heutigen Wohnsituation am Frankfurter Berg mit seiner Dokumentation „Der 24. Stock“ von 1976. Vielleicht gibt es ja bald einen neuen Frankfurt-Film des Wahlberliners. Praunheim jedenfalls, so sagt er zuletzt, werde bis zum Tod in seinem Herzen bleiben. EVA-MARIA MAGEL

„Praunheim Memoires“ ist noch einmal heute um 20 Uhr in den Praunheimer Werkstätten, Altpraunheim 2, zu sehen, Rosa von Praunheim ist dabei. Die Ausstellung im Frankfurter Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath wird am Freitag um 19 Uhr eröffnet, am Samstag um 16 Uhr liest Praunheim Gedichte. Das Lichter Filmfestival läuft noch bis Sonntag, Informationen im Internet unter www.lichterfilmfest.de.



Rosa von Praunheim

Foto: Art Döllinger

Praunheim-Memories

Wettbewerbsfilme bei Lichter Ende März stehen fest

FRANKFURT • Die ersten Wettbewerbsfilme stehen fest und: Leander Haußmann übernimmt die Schirmherrschaft des Frankfurter Lichter Filmfestivals Ende März.

Das Publikum kann sich u.a. auf Benedikt Erlingssons Debüt „Of Horses and Men“ freuen, das 2013 eine Oscar-Nominierung als ausländischer Film erhalten hat. Das Fachblatt Variety schrieb dazu: „Verblüffende Bilder und ein herrlicher trockener Humor...“

Mit Rosa von Praunheims „Praunheim Memories“ und „Lost Coast“ des international erfolgreichen Underground-Filmemachers M. A. Lüttler stehen zwei Weltpremiere bereits fest. Als hessische Erstaufführung läuft Rick Ostermanns Debütfilm „Wolfskinder“. Die Koproduktion des hr erlebte auf

den letztjährigen Internationalen Filmfestspielen von Venedig ihre Uraufführung. „Wolfskinder“ greift das Schicksal von Kindern aus Ostpreußen am Ende des zweiten Weltkrieges auf.

In einem leerstehenden Bürogebäude in Frankfurt wirft Regisseur Marc Bauder mit „Master of the Universe“ einen Blick hinter die glitzernde Fassade der Finanzwelt. Ausgezeichnet auf dem Festival del Film Locarno kam die Doku gerade in die Vorauswahl für den Deutschen Filmpreis 2014.

Die gebürtige Wiesbadener Regisseurin Stephanie Weimar präsentiert mit „Die Gelübde meines Bruders“ eine persönliche Dokumentation über entfremdete Geschwister und die essentiellen Fragen an die Institution Kirche. Rhein-Main-Premiere fei-

ert der 90-minütige Dokumentarfilm „Mein Name und ich“ von Birgit Lehmann und Ole Weissenberger. Ein Film, der fragt: Wie nehmen Vor- und Nachnamen Einfluss auf Alltag, Beziehungen und Charakter. Die Filmemacher der Projektgruppe „DocView“ zeigen mit der Dokumentation „Erhobenen Hauptes - (Über)leben im Kibbuz“ einen intensiven Zeitzeugenbericht über den Neuanfang von Überlebenden des Holocaust.

Lichter Filmfest vom 25. bis 30. März: Der Langfilmwettbewerb zeigt Filme, die maßgeblich von Akteuren aus der Region realisiert wurden. Das Fest spielt sich an verschiedenen Spielstätten in Frankfurt und in anderen Städten der Rhein-Main-Region wie Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt, Hanau ab.
www.lichter-filmfest.de

Offenbach-Post
Ausgabe: 29.03.2014
»Praunheim-Film im Hafenkino«
Auflage: 38.698

Praunheim-Film im Hafenkino

Rosa von Praunheims Frankfurter Wurzeln stecken im Künstlernamen. „Praunheim Memoirs“ setzt seiner Heimat ein Denkmal. Der Film ist Einführung in Lebensgeschichte und künstlerisches Universum des Regisseurs, Gesellschaftsgeschichte der Stadt und Blick auf ihre Gegenwart. Das schließt die Offenbacher Werkkunstschule (heute Hochschule für Gestaltung) ein. Weltpremiere zum Lichter-Filmfest ist am Sonntag im Hafen 2 (Nordring 129): Einlass 13.30, Beginn 14 Uhr, Eintritt fünf Euro. • mt

Da lachen ja die rosa Hühner

Rosa von Praunheims Zeichnungen im Kunstkabinett

Ob es ein Leben nach dem Tod gibt, ist für Rosa von Praunheim nicht die wichtigste der letzten Fragen. Für entscheidender hält er wohl, dass es Sex nach dem Tod gibt. Das zumindest legt ein Banner nahe, das im Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath über einigen seiner dem Todesthema gemäß schwarzgrundigen Zeichnungen hängt. Ja: Der filmende Tausendsassa, der Vorkämpfer der Schwulenbewegung, die schräge, heute knapp zweiundsiebzigjährige Kultfigur ist auch bildender Künstler mit einschlägiger, an den Hochschulen von Offenbach und Berlin erlangter Vorbildung.

Praunheim, der 1942 als Holger Radtke zwar unter erbarmungswürdigen Umständen in einem Gefängnis in Riga zur Welt kam, aber in Frankfurt groß wurde, erinnert sich an seine Jugend in Praunheim offenbar so gern, dass er sich nach dem Stadtteil benannte. Die eigene unruhige Biografie hat er in den „Praunheim Memoires“ verarbeitet, die kürzlich beim Lichter Filmfest uraufgeführt wurden (F.A.Z. vom 27. März). Davon kann eine zeitgleich laufende Ausstellung profitieren. Und umgekehrt. Umso leichter hat es Praunheim dann auch einrichten können, zur Eröffnung zu erscheinen.

So zotig und schrill, wie man das von diesem um keine Provokation verlegenen Mann vielleicht erwarten könnte, geht es auf seinen kleinen, großen und ganz großen Zeichnungen aber gar nicht zu. Bei den vielen Kopffüßlern, die seine – klar – auch rosafarbenen, wie Tapetenbahnen von der Wand hängenden Blätter bevölkern, handelt es sich zwar recht eigentlich um Penisfüßler. Diese verspielten Wesen erscheinen aber in so poetisch hinterfeinsinnigem Zusammenhang, dass man sie doch stets sehr sympathisch finden kann. Etwa jene drei nackten und füreinander

offenbar mehr als bereiten Männer, die indes von einem kleinen Vögelchen namens Charlotte gerade sehr subtil abgelenkt werden.

Der Text, ohne den Praunheims skurriles Personal selten auskommt, ist mehr als Bildunterschrift oder Sprechblasenfüßel eines Comics, sondern hat lyrische Qualität. Kein Wunder: Von dem vielseitigen Meister liegen schließlich auch schon einige Gedichtbände vor.

Ganz ohne Spektakel entließ Praunheim das Vernissagenpublikum dann aber doch nicht. Zusammen mit zwei Mitgliedern der Offenbacher Truppe „Baby of Control“, die auch in den „Praunheim Memoires“ auftritt, und in über und über mit roten Blumen besetztem Hut und Umhang hob er an zu einer vielsprachigen dadaistischen Performance aus Deklamation, opernreifem Gesang und Scat. Welche Rolle den Anwesenden dabei zukam, stand auf einem Anstecker, den Praunheim zuvor an alle verteilt hatte: Rosa Huhn. KATINKA FISCHER

Die Ausstellung im Frankfurter Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath, Braubachstraße 12, ist bis zum 30. Juni dienstags bis freitags 12 bis 18 Uhr und samstags 12 bis 15 Uhr geöffnet.



Kopffüßler: Eines von Rosa von Praunheims Mischwesen. Foto Galerie

**LICHTER
PRINT
ARTIKEL
LEANDER
HAUSSMANN**



KULTUR KOMPAKT

Auf der Liste der Kandidaten für den diesjährigen Literaturnobelpreis gibt es diesmal viele neue Namen: Von den 210 nominierten Schriftstellern seien 36 zum ersten Mal dabei, schreibt Peter Englund, der Ständige Sekretär der Schwedischen Akademie, gestern in seinem Blog.

Der Regisseur Leander Haußmann („Sonnenallee“, „Hotel Lux“) übernimmt die Schirmherrschaft für das siebte „Lichter Filmfest Frankfurt International“. Es findet vom 25. bis 30. März in Kinos im gesamten Rhein-Main-Gebiet statt.

Der Chefdirigent des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden/Freiburg, François-Xavier Roth, 42, wird Generalmusikdirektor in Köln. Der Franzose tritt sein Amt am 1. September 2015 für fünf Jahre an.

Haußmann ist Schirmherr

Frankfurt. Der Regisseur Leander Haußmann („Sonnenallee“, „Hotel Lux“) übernimmt die Schirmherrschaft für das siebte „Lichter Filmfest Frankfurt International“ Ende März. Das kündigten die Organisatoren am Freitag an. Sie suchen derzeit aus mehr als 150 eingereichten Filmen die besten Beiträge für das Wettbewerbsprogramm aus. Bereits eingeplant sind Benedikt Erlingssons 2013 Oscar-nominiertes Debüt „Of Horses and Men“ sowie Rosa von Praunheims „Praunheim Memories“ und „Lost Coast“ von M. A. Littler, nach Veranstalterangaben beides Weltpremieren. Das Filmfest geht vom 25. bis 30. März in Kinos im gesamten Rhein-Main-Gebiet über die Bühne. *lbe*

Haußmann als Schirmherr

(dpa/lhe). Regisseur Leander Haußmann (»Sonnenallee«, »Hotel Lux«) übernimmt die Schirmherrschaft für das siebte »Lichter Filmfest Frankfurt International« Ende März. Das kündigten die Organisatoren am Freitag an. Sie suchen derzeit aus mehr als 150 eingereichten Filmen die besten Beiträge für das Wettbewerbsprogramm aus. Bereits eingeplant sind Benedikt Erlingssons 2013 oscarnominiertes Debüt »Of horses and men« sowie »Rosá von Praunheims« »Praunheim Memories« und »Lost Coast« von M. A. Littler, beides Weltpremieren. Das Filmfest läuft vom 25. bis 30. März.

KULTUR KOMPAKT

Der Philharmonische Kinderchor Dresden reist heute zu einem Gastspiel in die Vereinigten Arabischen Emirate. Bis 23. Februar sind die Mädchen und Jungen in Sharjah und der Oasenstadt Al Ain zu Gast.

Kardinal Walter Kasper ist gestern in München mit dem Deutschen Kulturpreis ausgezeichnet worden. Kasper, der bis 2010 „Ökumene-Minister“ im Vatikan war, erhielt den mit 30 000 Euro dotierten Hauptpreis der Stiftung Kulturförderung für sein Engagement zur Förderung der Einheit der Christen.

Der Regisseur Leander Haußmann („Sonnenallee“, „Hotel Lux“) übernimmt die Schirmherrschaft für das siebte „Lichter Filmfest Frankfurt International“. Es findet vom 25. bis 30. März in Kinos im gesamten Rhein-Main-Gebiet statt.

Auf der Liste der Kandidaten für den diesjährigen Literaturnobelpreis gibt es diesmal viele neue Namen: Von den 210 nominierten Schriftstellern seien 36 zum ersten Mal dabei, schreibt Peter Englund, der Ständige Sekretär der Schwedischen Akademie gestern in seinem Blog.

Haußmann ist Schirmherr des Lichter-Filmfests

Der Regisseur Leander Haußmann („Sonnenallee“) übernimmt die Schirmherrschaft für das siebte „Lichter Filmfest Frankfurt International“ Ende März. Das kündigten die Organisatoren am Freitag an. Sie suchen derzeit aus mehr als 150 eingereichten Filmen die besten Beiträge für das Wettbewerbsprogramm aus. Bereits eingeplant sind Benedikt Erlingssons 2013 Oscar-nominiertes Debüt „Of Horses and Men“ sowie Rosa von Praunheims „Praunheim Memories“ und „Lost Coast“ von M. A. Littler, nach Veranstalterangaben beides Weltpremieren. Das Filmfest geht vom 25. bis 30. März in Kinos im gesamten Rhein-Main-Gebiet über die Bühne. Nach einer längeren Pause, in der Haußmann vor allem Kinofilme gedreht hat, inszenierte er vor kurzem am Berliner Ensemble Shakespeares „Hamlet“. *dpa*

NAMEN & NACHRICHTEN

Haußmann ist Schirmherr



Der Regisseur Leander Haußmann (Foto/„Sonnenallee“, „Hotel Lux“) übernimmt die Schirmherrschaft für das siebte „Lichter Filmfest Frankfurt International“ Ende März, wie die Organisatoren ankündigten. Sie suchen derzeit aus mehr als 150 eingereichten Filmen

die besten Beiträge für das Wettbewerbsprogramm aus. Bereits eingeplant sind Benedikt Erlingssons 2013 Oscar-nominiertes Debüt „Of Horses and Men“ sowie Rosa von Praunheims „Praunheim Memories“ und „Lost Coast“ von M. A. Littler, nach Veranstalterangaben beides Weltpremieren. Das Filmfest geht vom 25. bis 30. März in Kinos im gesamten Rhein-Main-Gebiet über die Bühne.
(dpa/Foto: Burgi/dpa)

„Sonnenallee“-Regisseur kommt zum Filmfestival „Lichter“

Leander Haußmann ist neuer Schirmherr des Lichter Filmfest Frankfurt International. Der Regisseur und Schauspieler folgt auf Volker Schlöndorff, der den Ehrenposten im vergangenen Jahr innehatte.

„Leander Haußmann verkörpert den Anspruch der Lichter, Hoch- und Populärkultur, Kino und andere Künste zu verbinden“, begründet Festivalleiter Gregor Schubert die



**Leander
Haußmann**

Wahl. „Vor allem aber ist Leander Haußmann einer der profiliertesten Komödienregisseure des Landes.“ Haußmann hat sich mit Filmen wie „Sonnenallee“ und „Herr Lehmann“ einen Namen gemacht. Beim Filmfest zeigt der 54-Jährige seine vorletzte Regiearbeit, die im Jahr 2011 entstandene Tragikomödie „Hotel Lux“ über das Emigranten-Hotel im stalinistischen Moskau der 1930er Jahre.

Haußmann für „Lichter“

Seine jüngste Regiearbeit hieß „Hotel Lux“, aber die Namensverwandtschaft ist nicht der Grund dafür, dass Leander Haußmann der neue Schirmherr des Frankfurter Filmfestivals „Lichter“ ist. Der 54 Jahre alte Regisseur gilt als Fachmann für das (Tragi-)Komische, was bestens zum Schwerpunkt der siebten Ausgabe des Filmfests passt. Humor, Komik und Komödie sollen im Mittelpunkt des internationalen Programms stehen. Auch „Hotel Lux“ (2011) wird im Rahmen von „Lichter“ noch einmal gezeigt, das Festival findet von 25. bis 30. März statt.

emm.

Leander Haußmann, mit Ihnen hat Frankfurts internationales Lichter Filmfest in diesem Jahr einen talentierten und namhaften Schirmherr gewinnen können. Als Nachfolger von Regisseur Vol-



Prominent und hoffentlich hilfreich: Leander Haußmann. DPK

ker Schlöndorff sollen Sie vom 25. bis 30. März nun mithelfen, „Hoch- und Populärkultur, Kino und andere Künste zu verbinden“, sagte Festivalleiter Gregor Schubert zur Begründung, warum die Wahl gerade auf Sie gefallen sei. Und schließlich seien Sie ja auch „einer der profiliertesten Komödienregisseure des Landes“. Mit den Filmen „Sonnenallee“ und „Herr Lehmann“ eroberte der 54-Jährige, der darüber hinaus aber auch Theaterstücke inszenierte, bereits die Herzen vieler Kinofreunde. Beim Festival läuft seine Tragikomödie „Hotel Lux“, in dem sich Emigranten in stalinistischen Moskau während der 1930er Jahre treffen. isk

Ohne Ironie wär's schwer erträglich



**Leander
Haußmann**
„Buh“

Klappenheraus & Wilsch,
geb., 272 S., 18,99 Euro

GELESEN

Leander Haußmann, Regisseur für Film und Theater, liefert in seiner Autobiografie „Buh“ Anekdoten aus dem Kulturbetrieb in Ost und West.

■ Von Heiko Pränigal (dpa)

Ohne Ironie wäre das Leben schwer erträglich, aber es gab eine Zeit, da war sie der einzige Strohhalbm: In der DDR, als man Kritik am System allenfalls zwischen den Zeilen äußern konnte. „Ironie ist ja so eine Art Buschfunk, der Nachrichten transportiert, die nur die Eingee-

weihen entschlüsseln können“, sagt Leander Haußmann, der in der DDR aufwuchs.

Diktatur der SED

Der ostdeutsche Theaterregisseur und Filmemacher („Sommernalle“, „Herr Lehmann“) hat seine Memoiren geschrieben. In Ost-Spielstätten wie ins Berliner Ensemble heute wie selbstverständlich. Doch wie es war, in der SED-Diktatur ein Kulturschaffender zu sein, haben viele vergessen. Haußmann erinnert daran und liefert spannende Anekdoten aus dem DDR-Kulturbetrieb, bald 25 Jahre nach dem Fall der Mauer. „Büh, Mein Weg zu Reichum, Schönheit und Glück“ heißt das Buch des 54-jährigen. Auch im Titel steckt Ironie, aber Haußmann hat es tatsächlich weit gebracht.

Im Jahr 1959 wird er in Quedlinburg als Sohn des Schauspielers

Ezard Haußmann geboren, in Berlin-Friedrichshagen wächst er auf. Rasch wählt auch er die künstlerische Laufbahn. Anfang der 80er Jahre besucht Haußmann die Berliner Schauspielschule Ernst Busch



Leander Haußmann (54) ist mehr fürs Komödiantische. Foto: dpa

und spielt danach an mehreren DDR-Theatern. Dann wird er Regisseur, zunächst am Deutschen Nationaltheater in Weimar. 1993 wird er Intendant am Schauspielhaus Bochum. Seinen großen Durchbruch feiert er mit einem Kinofilm: „Sommernalle“ thematisiert das Leben DDR-Jugendlicher an der Berliner Mauer und wird zu einem maßgeblichen Kinowerk über die deutsch-deutsche Teilung.

Schnüffelei der Stasi

Interessant sind Hausmanns Plaudereien aus dem Theaterbetrieb. Frank Castorf, Claus Peymann, Heiner Müller: Der Regisseur arbeitet mit vielen bedeutenden Figuren zusammen. „Müller und ich mochten uns auf Anhieb“, erinnert sich Haußmann. „Vielleicht mochte er mich deswegen so gerne, weil ich all die Dinge mochte, die er auch mochte: trinken, quatschen, rauchen.“ Schauspieler Norbert Stöß

hantz nachts in Gera die Theaterwände mit politischen Parolen beschriftet und wurde verhaftet. „Weil er nicht mit den Schriftexperten der Stasi gerechnet hatte, natürlich auch nicht mit der enigen Kooperation von Intendant Schröder und anderen fleißigen Bienen des Theaters“, schreibt Haußmann.

Als Schürmberg des kleinen Frankfurter Lichter-Filmfests vom 25. bis 30. März zeigt er seinen Kinofilm „Hotel Lux“ über das Engländer-Hotel im stalinistischen Moskau der 30er Jahre. Und erst kürzlich hatte er sein Debüt als Fernsehkrimi-Regisseur mit einem „Polizeiruf 110“. Die Episode „Kinodopparadies“ war ein böser Blick auf übermäßig ehrgeizige Eltern. „Ich glaube, dass bei vielen Menschen, auch bei mir, die Unzufriedenheit mit dem eigenen Erreichen sehr groß ist.“ Darum gebe es in seinem Buch, sagt Haußmann, ein „Buh“-Ruf, ganz unironisch.

Lichter Filmfest Frankfurt International

Leander Haußmann wird Schirmherr

Frankfurt (red) – Leander Haußmann übernimmt die Schirmherrschaft des Lichter Filmfest Frankfurt International. Der Regisseur und Schauspieler folgt auf Volker Schlöndorff, der den Ehrenposten im vergangenen Jahr innehatte. „Leander Haußmann verkörpert den Anspruch der Lichter, Hoch- und Populärkultur, Kino und andere Künste zu verbinden“, begründet Festivalleiter Gregor

Schubert die Wahl. Haußmann hat sich mit Filmen wie „Sonnenallee“ und „Herr Lehmann“ einen Namen gemacht. Das Filmfest ist die jährliche Plattform des Filmschaffens der Rhein-Main-Region und hat in diesem Jahr den Schwerpunkt „Humor, Komik und Komödie“. Die siebte Lichter-Ausgabe findet vom 25. bis 30. März an verschiedenen Spielstätten in Frankfurt und der Region statt.

Lichter-Film: Nur Haußmann hat das meiste verpasst

Nach sechs Tagen ging gestern das Lichter Filmfest zu Ende. Gut 11 000 Filmbegeisterte schauten mehr als 80 Streifen. Festivalmacher **Gregor Maria Schubert** zeigt sich zufrieden und zitiert Schirmherr **Leander Haußmann**.

Der Regisseur und Schauspieler („Sonnenallee“) lobte das Festival als eines, „das von jungen Menschen und Vollblut-Cineasten“ gemacht werde. Haußmann selbst kam nur auf



Leander
Haußmann

Stippvisite. „Unser Kindermädchen ist krank geworden, und weil meine Frau in einem Festival in Berlin in der Jury sitzt, musste ich zurück.“ In Frankfurt, erinnerte sich Haußmann, inszenierte er 1991 „mein erstes West-Stück – ‚Fräulein Julie‘ von Strindberg“. Schubert schwebt derweil auf Wolke sieben. „Diesmal haben sich etliche Leute gesucht und gefunden“, sagt er und lobt die Zusammenarbeit mit Theatermann **Michael Quast** von der Fliegenden Volksbühne, die im Cantatesaal residiert. Dort lief die Welturaufführung von **Rosa von Praunheims** „Praunheim Memoires“. „Ausverkauft, auch die Wiederholungsvorstellung.“ Eine Sorge nur gibt es: Im kommenden Jahr fehlt das Hauptquartier – bisher war es das Vau-Hochhaus an der Mainzer Landstraße. „Wir sind wieder auf der Suche, aber wir bleiben in Frankfurt“, so Schubert. Den ersten Preis im Wettbewerb Langfilm erhielt übrigens der Dokumentarfilm „Erhobenen Hauptes“ der Filmgruppe DocView, der Binding Publikumspreis ging an den deutschen Spielfilm „Scrapbox“. 25

**LICHTER
PRINT
ARTIKEL
ART AWARD**



Drohnen, Tee und das Stilleben eines Alten Meisters

„Lichter Art Award“ an Bertrand Flanet / Ausstellung im Frankfurter Festivalzentrum „Vau“

Es ist der komplexeste Beitrag unter fünf Finalisten, nicht nur hinsichtlich der miteinander verwobenen Erzählstränge. Es ist vielleicht mehr noch die installative, den ganzen Raum beanspruchende Form, in der sich „Urmanned Distances“ präsentiert. Dabei hat Bertrand Flanet, der jetzt den mit 1000 Euro dotierten „Lichter Art Award“ des 7. Lichter-Filmfests Frankfurt International erhalten hat, das gesamte Material – klingelnde Telefone etwa, eine Autofahrt auf der Stadtbahn sowie Aufnahmen einer Drohne – aus dem Internet. Wie der 1986 geborene französische Künstler, der bei Douglas

Gordon an der Städelschule studiert, in seinem Video verschiedene Realitätsebenen auf einer Oberfläche spiegelt, als sitze der Betrachter als Mitspieler, als Beobachter wie als Objekt der Überwachung, als Kommandeur und potentieller Schütze vor dem Splitscreen wie an einer Spielkonsole – das ist so schlicht wie suggestiv.

Überhaupt waren im weiteren Sinne politische Themen stark vertreten bei der mit mehr als 60 Einreichungen nicht nur quantitativ starken Konkurrenz des zum vierten Mal ausgelobten Preises. Darüber hinaus aber lässt sich unter den für die Dauer des Filmfests im „Vau“ ausgestellt-

ten und von Saul Judd, Karola Gramann und Peter Gorschlüter ausgewählten Beiträgen der Finalisten starkes Interesse an formalen Fragen beobachten. Das gilt für Andrew de Freitas' vordergründig nach klassisch narrativem Muster gewebtes, bei genauerer Betrachtung in nichts als Fragmente zerfallendes Video „Fuckmeadows“ ebenso wie für Clémentine Coupeaus im Morgengrauen auf Frankfurter Baustellen gedrehten „Louvé“. In langen Einstellungen gelingt der Städelschulabsolventin aus der Klasse Simon Starlings in den sechseinhalb Minuten ihres ersten Films das Porträt einer erwachenden, in

permanenten Veränderung befindlichen Stadt. Unterdessen kreisen „Ano Branco“ des Brasilianers Luiz Roque und Murray Gaylards „Drinking Tea in Russia“ um Fragen der (sexuellen) Identität. Während Roque den Diskurs um den Körper in Zeiten seiner Manipulierbarkeit als Science-Fiction führt, inszeniert der in Berlin lebende Gaylard das Set für seine filmische Performance wie das Stilleben eines Alten Meisters. CHRISTOPH SCHÜTTE

Die Ausstellung im Festivalzentrum „Vau“, Frankfurt, Mainzer Landstraße 23, ist während der bis 30. März dauernden Lichter-Filmtage heute und morgen von 14 bis 21 Uhr, Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

**LICHTER
ONLINE
ARTIKEL**



Kurator Saul Judd über Film- und Videokunst



Saul Judd

Im Rahmen des diesjährigen LICHTER Festival Frankfurt wird zum ersten Mal die begehrte LICHTER Art Award vergeben. Der aus Brooklyn stammende Kurator Saul Judd ist seit 2010 der Leiter des Awards und wirkt gemeinsam mit namhaften Jurymitgliedern aus der Vielzahl der nationalen und internationalen Einrichtungen für Filmkunst zu, einen jährlichen Wettbewerb während des Festivals sowie lokalen Publikumsfestivals und, im vergangenen Jahr fand die Ausstellung in einem leer stehenden Frankfurter Bürokomplex während des Bankrotts statt.

Wir haben mit dem Kurator Saul Judd über den Award gesprochen.

Wie ist der LICHTER Art Award?



LICHTER Art Award 2012 - "W. Judd (1974-2012)"
Installation von Judd im LICHTER
Frankfurt am Main (© 2012)

Der LICHTER Art Award wurde 2011 von Saul Judd im Rahmen des LICHTER KUNSTFEST FRANKFURT INTERNATIONAL ins Leben gerufen. Der LICHTER Art Award ist ein internationaler Wettbewerb und eine Ausstellung und verfolgt die Zielvorgabe, zeitgenössische, vielfältige und qualitative hochwertige Arbeiten aus dem Bereich der bildenden Kunst zu zeigen, die sich mit Film beschäftigen.



LICHTER Art Award 2013 - "M. Judd (1974-2012)"
Installation von Judd im LICHTER
Frankfurt am Main (© 2013)

Im Jahr 2011 wurde Juliana Cometto (Argentinien) für ihr herausragendes Werk „Das Neue Mila Marc“ geehrt, 2012 gewann Oliver Huxley (UK) den Award für seine Installation „Dear What? Your Face“ und 2013 übernahm John Song (USA) mit seinem Film „Sant på land“.

Eine internationaler Jury, die aus Peter Dinklage (stellvertretender Direktor des MMK, Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main), Klaus Stammer (Präsident Filmkunst und Künstlerische Leitung der Kinohit Kino Wien) und Saul Judd (Leiter der Ausstellung und Mitglied des LICHTER-Teams) besteht, wählt die diesjährigen Preisträger und Jury die Gewinner „in vivo“.



LICHTER Art Award 2014 - "S. Judd (1974-2012)"
Installation von Judd im LICHTER
Frankfurt am Main (© 2014)

Was können die Künstler von einer Jury erwarten?

Die vier Preisträger und die Jury werden im Rahmen einer Ausstellung während der Laufzeit des Festivals bekannt gegeben werden. Zudem werden internationale Publikumsfestivals und lokale Präsentationen in Museen und Galerien präsentiert. Wir haben persönliche Arbeitsbeziehungen zu Preisträgern, sowohl im Film als auch in der Kunst. Im Sommer wird für die Zeit des Filmfestivals nach Frankfurt eingeladen. Außerdem erhält der Gewinner des LICHTER Art Award 1.000€ in Bar.

Im Film: die auch im Onlinebereich. Im Sommer wird für die Zeit des Filmfestivals nach Frankfurt eingeladen. Außerdem erhält der Gewinner des LICHTER Art Award 1.000€ in Bar.

Ist der Wettbewerb auch für aufstrebende Künstler geeignet?

Ja. Der Wettbewerb ist offen für alle Künstler, unabhängig von ihrem Alter oder Komplexität.

Wie wird der Art Award in diesem Jahr eröffnet, nachdem er in den letzten Jahren in einem Kino oder einem Buchladen präsentiert wurde?

Der Award findet normalerweise im Festivalraum statt. Die Location wird aber noch bestimmt gegeben.

Wie viele Künstler bewerben sich und wer kann sie?

Im vergangenen Jahr haben über 70 Künstler beworben. Sie kamen aus der ganzen Welt, von Sydney bis Dänemark, von Paris bis Tokyo.

Wie können wir uns alle Aspekte des Wettbewerbs, beispielsweise herausfinden, wie die Preisträger oder stellen die technischen Informationen für den Aufbau der Ausstellung zusammen. Wie kann ich meine Kunstwerke für eine großformatige Ausstellung anfertigen?

Auch wir werden bieten die Möglichkeit für junge Künstler, bei einer Ausstellung dabei zu sein. (Bitte beachten Sie, dass wir nicht unter allen Umständen das Uploading Artist Award einen Monat lang und 1-2 weitere Wochen. Außerdem gibt es zwei Videos eines Monats lang im Online-Festival seit April)

1 <http://www.art-scene.tv/award>

2 <http://www.art-scene.tv/award>

LICHTER

7. FILMFEST FRANKFURT INTERNATIONAL

Das LICHTER Filmfest Frankfurt 2014
© www.lichter-filmfest.de

- BILDERGALERIE
- VERKNÜPFUNGEN
- DEIN KOMMENTAR

Das LICHTER Filmfest ergründet das Lachen

Humor, Komik und Komödie

Bei der vom 25. bis 30. März stattfindenden nächsten Ausgabe des LICHTER Filmfest Frankfurt International dreht sich das internationale Programm 2014 um den Schwerpunkt »Humor, Komik und Komödie«. »Lachen gehört von Beginn an untrennbar zum Kino« begründen die drei Festivalmacher Dagmar Marie Schubert, Johanna Götz und Michael Heck ihre Wahl: »Mit diesem Thema können wir ein unterhaltsames und vielseitiges Filmprogramm zusammenstellen und gleichzeitig einer grundlegenden menschlichen Emotion auf den Grund gehen.«

Zum dritten Mal steht beim Frankfurter Festival damit ein thematisch ausgerichtetes, internationales Programm neben dem traditionellen Wettbewerb um den besten Film aus Rhein-Main. Es umfasst rund ein Dutzend aktueller Filme aus allen Teilen der Welt. Ergänzt wird das Programm durch ausgewählte Filmklassiker und ein umfangreiches Rahmenprogramm: Im Zusammenhang dieser Elemente sollen einige grundlegende Fragen rund um Humor und Komödie beantwortet werden: Wann und warum lachen Menschen, wodurch erklären sich die teils beträchtlichen Humor-Unterschiede zwischen den Ländern und Regionen und was unterscheidet Humor im Film von dem auf der Bühne oder in Texten?

Drei Deutschlandpremiere unabhängiger Filme finden sich unter den ersten Titeln für das internationale Programm. Zwei davon stammen aus dem Haus der innovativen Pariser Produktionsfirma Ecce und hatten in Cannes ihre Premiere. Anzeln Parophas »La fille du 14 juillet« erzählt von den Turbulenzen, die eine Gruppe von Freunden erlebt, als sie auf dem Weg ins Meer erfahren, dass die Regierung über Ferienurlaub Augen wegen der Krise kurzweilig gestrichelt hat. »Les Copulottes« von Sophie Lellouche, den LICHTER im Rahmen der 63. Biennale des Jeunes Films als Preview gezeigt hatte, berichtet von den romantischen Verwirrungen vier junger Filmschaffender beim Festival in Locarno. Aus den USA kommt mit Robert Dyrignis »Somebody Up There Likes Me« ein etwas älterer Film, der das seltsame Leben eines jungen Mannes zum Gegenstand hat, der durch sein Leben launet, dabei aber selbstbewusst keinen Tag ablässt.

»Besonders der unabhängige Film ist sich mit Komödien oft schwer, erklärt die Festivalmacher fest. Doch Filme wie Les Copulottes, ein Meiste, mit wenig Geld produzierter Film einer jungen Regisseurin, zeigen, dass es auch anders geht. Das Programm des LICHTER Filmfest wird sich daher bei der Recherche nach dem Stand des kinematografischen Humors auf alle Länder und Genres beziehen. »Es geht uns darum, Blockbuster neben Kurzfilmen, Newcomer neben Altmeister, asiatisches neben amerikanisches oder europäisches Kino zu stellen, so der Dreier der Veranstalter.

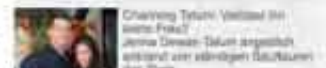
Ein Teil des Festivals wird deshalb auch der Bezug auf die lokalen Humortraditionen sein. »Als Sitz der Main Frankfurter Schule ist Frankfurt ohne Art heimische Humorhauptstadt Deutschlands, sind Schubert, Götz und Heck überzeugt. Deshalb steht unter anderem das Cabarett - Museum für komische Kunst zu den Kooperationspartnern beim Rahmenprogramm.

Neben dem internationalen Programm steht beim LICHTER Filmfest Frankfurt International nach wie vor der regionale Film im Mittelpunkt. Aus den fast 150 Einreichungen an Kurz- und Langfilmen wählt die Programmkommission derzeit die Wettbewerbsbeiräte aus.

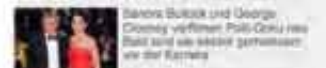
16.01.2014

Suche

Facebook Twitter



Beliebtste News



Aktuellste News



Die Kind-Knaller der Woche

© SpielFilm.de



JOURNAL FRANKFURT

Facebook | Twitter | RSS | eMag

Impressum | Metadaten | Kontakt

Journal Frankfurt

Nachrichten

Gewinnspiele

Kleinanzeigen

JOURNAL
PLANER

JOURNAL
TICKETS

KING-
JOURNAL

GENUSS-
MAGAZIN

PARTY
PUR

Top-Meldungen
per Mail erhalten

Journal – Das Tag

Genusswoche

Kultur

Startseite | Alle Nachrichten | Kultur | Lichter Filmfest, Nummer 7

LICHTER FILMFEST, NUMMER 7

Zum Lachen in den Kinosaal

Die siebte Ausgabe des Lichter Filmfests vom 25. bis 30. März hat den Schwerpunkt "Humor, Komik und Komödie". Zu sehen ist ein Programm mit insgesamt einem Dutzend Filme aus der ganzen Welt.

"Besonders der unabhängige Film tut sich mit Komödien oft schwer", sagen die Festivalmacher. Bei der siebten Ausgabe des Lichter Filmfests, das vom 25. bis 30. März in Frankfurt stattfinden soll, steht das Lustige im Vordergrund. Auf dem Programm stehen drei Deutschlandpremiere unabhängiger Filme.

Einer davon ist "La fille du 14 juillet" von Antonin Peretjakos. Darin geht es um eine Gruppe von Freunden, die auf dem Weg ans Meer erfahren, dass die Regierung den Ferienmonat August wegen der Krise gestrichen hat.

Der zweite Film "Les Coquillettes" von Sophie Letourneur berichtet von den romantischen Verwirrungen vier junger Filmschaffender beim Filmfestival in Locarno.

"Somebody up there likes me" von Robert Byington zeigt das seltsame Leben eines jungen Mannes, der durch sein Leben taumelt, aber dabei keinen Tag altert.

Im Rahmenprogramm sollen die Fragen geklärt werden, wann und warum Menschen lachen, wodurch sich die Humor-Unterschiede zwischen den Ländern und Regionen erklären und was den Humor im Film von dem auf der Bühne oder in Texten unterscheidet. Das Museum Caricatura für komische Kunst zählt beim Rahmenprogramm zu den Kooperationspartnern.

Web: www.lichter-filmfest.de

16. Januar 2014

leg

Suchen

Nachrichten Veranstaltungen

Alle Nachrichten

Kultur

Politik

Wirtschaft

Kinder

Shopping

Campus

Leute

Wohnen in Frankfurt

Sport

Panorama

No Sex in the City

Yes, No, Maybe?

Nightout in Frankfurt

Daniel Cohn-Bendit

Bundesadler-Blog

Journal-Buzz



Lichter Filmfest Frankfurt International: Zwischen Blockbuster und Kurzfilm

5 Tage, 8 Spielstätten, 60 Filme aus wenigstens 15 Ländern – das sind die Grundkoordinaten für das 7. LICHTER Filmfest Frankfurt International vom 25. bis 30. März.

Mit reichlich Prominenz und Premieren im Programm schickt sich das Festival an, seine exzellente Verjahresausgabe zu übertreffen. „Auch 2014 hat sich das LICHTER Filmfest der Aufgabe verschrieben, Höhepunkte des globalen Filmschaffens zusammen mit den besten Produktionen der Filmszene der Rhein-Main-Region zu präsentieren. Internationale Großproduktionen treffen hier auf unabhängiges Autorenkino und engagierten Dokumentarfilm“, sagt Festivaldirektor Gregor Maria Schubert, der sich über 150 Einreichungen für den Lang- und Kurzfilmwettbewerb freuen kann.

PREMIEREN, PREMIEREN ...

Mit Rosa Fraunheims **Fraunheims Memories** und **Lost Coast** des international erfolgreichen Underground-Filmemachers M. A. Littler stehen zwei Weltpremiere bereits fest. Vier Deutschlandpremiere unabhängiger Filme finden sich unter den ersten Titeln für das internationale Programm.

Antonin Perrefjätkos **La fille du 14 juillet**; **Les Coquillettes** von Sophie Letourneur, Robert Byingtons **Somebody up there likes me** sowie Andrew Köttings **Swanden**. Als hessische Erstaufführung läuft **Wolfskinder** von Rick Ostermann, der auf den letztjährigen internationalen Filmfestspielen von Venedig seine Uraufführung erlebte.

Gérard Depardieu als tragischer Dorfherr und Gegenspieler Harvey Keitel im rumänisch-belgisch-deutschen Weltkriegsdrama **A Farewell to Fools** (2013, Regie: Bogdan Dreyer) ist ein weiteres Highlight des umfangreichen Programms. Das Publikum kann sich außerdem auf Filme freuen von Benedikt Erlingsson (**Of Horses and Men**, oscar-winnender bester ausländischer Film), Heige Schneider (**OO Schneider - Im Wendekreis der Eidechse**) ebenso wie auf Werke von James Gray (**The Immigrant**) und Michael Baumann (**Grenzgang** mit Lars Eidinger und Hanns Zischler), der von der Kritik als bester Fernsehfilm gehandelt wurde und bei LICHTER auf großer Leinwand zu sehen ist.

LICHTER LACHT

Den diesjährigen Schwerpunkt im internationalen Programm setzen die Festival-Macher mit dem Thema **Humor, Komik und Komödie**. Er umfasst rund ein Dutzend aktueller Filme aus allen Teilen der Welt. Ergänzt wird das Programm durch ausgewählte Filmklassiker und ein umfangreiches Rahmenprogramm. „Frankfurt ist unbestritten die humor-Hauptstadt Deutschlands. Man denke nur an „die neue Frankfurter Schule“ und Namen wie Robert Gernhardt, F.W. Bernstein, Bernd Ellert, Pit Knorr oder Eckhard Henscheid. Bester Nährboden für unser Schwerpunktthema“, so Schubert. Zur Unterstützung habe man sich deshalb auch das Institut für Theater- Film und Medienwissenschaft der Goethe-Universität sowie das Museum für Komische Kunst Caricatura an die Seite geholt.

Jenseits des Films bietet LICHTER mit spannenden Vorträgen, Diskussionen, Barabenden und Partys ein anregendes Rahmenprogramm mit Workshops und Diskussionsrunden rund um den Film. Das Festivalzentrum als kommunikatives Herz der Veranstaltung ist Ort der persönlichen Begegnung von Filmemachern und Schauspielern mit dem Publikum, des privaten Gesprächs über Filme, aber auch des Austauschs der Filmschaffenden. Der **LICHTER Art Award**, eine internationale Videokonferenz, rundet das Rahmenprogramm ab.

HINTERGRUND

Das LICHTER Filmfest ist die zentrale Plattform des Filmschaffens der Rhein-Main-Region und mit seiner Auswahl von Filmen aus allen Regionen der Welt das einzige wirklich internationale Festival an einem wachsenden Standort der Filmbranche. Ein Kurz- und ein Langfilmwettbewerb vereinen die besten aktuellen Filme aus Rhein-Main und zeigen die ganze Vielfalt und die wachsende Bedeutung der Region sowohl als Drehort als auch als Standort vieler namhafter Produktions- und Postproduktionsfirmen sowie Kinoverleiher. Der Langfilmwettbewerb zeigt Filme, die maßgeblich von Akteuren aus der Region realisiert (Regie, Produktion, Co-Produktion, Postproduktion o.ä.), und/oder hier gedreht wurden bzw. mit finanzieller Unterstützung des Landes Hessen entstanden sind. LICHTER findet seit 2008 jedes Jahr im Frühling an verschiedenen Spielstätten in Frankfurt und in anderen Städten der Rhein-Main-Region wie Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt und Hanau statt. Ein Team aus rund 40 hauptsächlich ehrenamtlich engagierten Filmemachern, Medienexperten und Filmliebhaber richtet das Festival alljährlich aus. Die sechste Auflage des Festivals im März 2013 endete mit Rekordergebnissen: 9.500 Gäste besuchten die 50 Filme und Kurzfilmprogramme aus 12 Ländern sowie die zahlreichen Begleitveranstaltungen und -Ausstellungen.

FÖRDERER

Für die siebte Ausgabe kann das LICHTER Filmfest zusätzlich zur Unterstützung durch die **Stadt Frankfurt** und die **Hessische Filmförderung** auch auf zwei bewährte Partner zählen: den **Kulturfonds Frankfurt RheinMain** und die **Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main**, die das Festival neulich unterstützen.

2. Februar 2014, von Henning 'Markus S.' Schäfers

Themen

- » Farewell to Fools: Komik, Satire, Ironie
- » Antonin Perrefjätkos
- » Frankfurt am Main: Grand Opening
- » Hängebrücke: Best
- » La fille du 14 juillet: Les Coquillettes
- » Lost Coast: Komik, Ironie, Satire
- » Of Horses and Men
- » Lost Coast: M. A. Littler
- » Of Horses and Men: Regiebuchführung
- » Rosa Fraunheim: Premiere
- » Somebody up there likes me
- » Swanden: Premiere
- » Wolfskinder

Teile diesen Artikel

Teile auf Facebook

Teile auf Google+

Teile auf Twitter

Aktuelle Gewinnspiele

- » Die magische Welt von Perduas - Die komplette Staffel!

Reviews & Previews

- » The Expendables 3 (OV) Preview Film / 21.06.2014
- » Stefan S. Fischer: Topan
- » Lucy Film / 15.06.2014
- » Stefan S. Fischer: Topan
- » gamescom 2014 | Der zweite Tag gamescom 2014 | Der zweite Tag / 15.06.2014
- » Markus 'Markus S.' Schäfers
- » Der erste Tag gamescom 2014 / 13.06.2014
- » Henning 'Markus S.' Schäfers
- » Saphirblau Preview Film / 13.06.2014
- » Katharina 'Katharina S.' Schäfers

Angesagte Artikel

- » Klänge vom kündigt Blood Throne an 14.06.2014
- » Singt 'Saphirblau' Gruppen
- » Samn zum Kaiser Stand auf der gamescom 10.06.2013
- » Markus 'Markus S.' Schäfers
- » ESL und Sony Entertainment verkünden Partnerschaft für die offizielle deutsche PlayStation LIGA 14.06.2014
- » Henning 'Markus S.' Schäfers
- » "Saphirblau" geht auf Kinobau! 16.07.2014
- » Amé 'Saphirblau' Thron
- » SD/DVD-VÖ | MR. JONES - Wenn du ihn siehst, lauf! ...

Film

Leander Haußmann ist Schirmherr des Lichter-Filmfests

14.02.2014, 17:28 Uhr | dpa



Der Regisseur und Schauspieler Leander Haußmann. Foto: Karlheinz Schindler. (Quelle: dpa)

Anzeige

AKTUELLE REISEANGEBOTE ANZEIGE



Condor
Eintagsfliegen
Flüge zu Traumzielen schon ab € 39,99.
condor.com



Top-Angebote nach München
Hotelangebote inkl. Frühstück. Jetzt buchen!
amerspa.de
travel solutions

Gefällt mir Twittern +1 Drucken & Speichern Redaktion Versenden Einstellung

Frankfurt/Main (dpa) - Der Regisseur Leander Haußmann ("Sonnenallee", "Hotel Lux") übernimmt die Schirmherrschaft für das siebte "Lichter Filmfest Frankfurt international" Ende März. Das kündigten die Organisatoren am Freitag an.

FOTO-SHOW



Leute des Tages

Sie suchen derzeit aus mehr als 150 eingereichten Filmen die besten Beiträge für das Wettbewerbsprogramm aus. Bereits eingeplant sind Benedikt Erlingssons 2013 Oscar-nominiertes Debüt "Of Horses and Men" sowie Rosa von Praunheims "Praunheim Memories" und "Lost Coast" von M. A. Littler, nach Veranstalterangaben beides Weltpremieren. Das Filmfest geht vom 25. bis

30. März in Kinos im gesamten Rhein-Main-Gebiet über die Bühne.

Gefällt mir Twittern +1 Drucken & Speichern Redaktion Versenden Einstellung

AKTUELLES

- MH70-Flug muss umkehren
- Pepe, der Missionar ist tot
- Lautem siegt - Darmstadt furios
- Neue Krimi-Saison startet durch
- Die große Waschmittel-Lüge
- Hobsboischaft für Schalke 04
- Beliebtester TV-Talker gewählt
- Erdbeben bei San Francisco
- Hund rettet Familie das Leben
- Ukraine will massiv aufrüsten
- Schweiz: Flugzeugkollision in Luft
- 18 Tote in Flüchtlingsboot entdeckt
- Was Ratten anrichten können



- Kino-Neuheiten
- Kino-Archiv
- Kinoprogramm
- Kinos
- DVD/Blu-Ray
- Gewinnspiele
- Specials**

an Air Klima
Klimaservice
an Air Klima
GmbH & Co. KG
Industriestralle 9
63100 Kahlthorn
Fax: 06100 800931
info@airklima.de
06100.80090

LICHTER Filmfest 2014

**LICHTER FILMFEST
FRANKFURT
INTERNATIONAL
25.03. – 30.03.2014
6 TAGE, 7 KINOS,
ÜBER 70 FILME
LICHTER-FILMFEST.DE**

Teilen:
[Twitter](#) [Facebook](#) [LinkedIn](#) [per E-Mail versenden](#)
[Print](#) [Drucken](#)

Humor, Komik und Komödie: LICHTER ergründet das Lachen

Bei der vom **25. bis 30. März** stattfindenden siebten Ausgabe des LICHTER Filmfest Frankfurt International dreht sich das internationale Programm 2014 um den Schwerpunkt »Humor, Komik und Komödie«. »Lachen gehört von Beginn an untrennbar zum Kino« begründen die drei Festivalmacher Gregor Maria Schubert, Johanna Süß und Michael Hack ihre Wahl: »Mit diesem Thema können wir ein unterhaltsames und vielseitiges Filmprogramm zusammenstellen und gleichzeitig einer grundlegenden menschlichen Emotion auf den Grund gehen.«

Zum dritten Mal steht beim Frankfurter Festival damit ein thematisch ausgerichtetes, internationales Programm neben dem traditionellen Wettbewerb um den besten Film aus Rhein-Main. Es umfasst rund ein Dutzend aktueller Filme aus allen Teilen der Welt. Ergänzt wird das Programm durch ausgewählte Filmklassiker und ein umfangreiches Rahmenprogramm. Im Zusammenspiel dieser Elemente sollen einige grundlegende Fragen rund um Humor und Komödie beantwortet werden: Wann und warum lachen Menschen, wodurch erklären sich die teils beträchtlichen Humor-Unterschiede zwischen den Ländern und Regionen und was unterscheidet Humor im Film von dem auf der Bühne oder in Texten?

Drei Deutschlandpremiere unabhängiger Filme finden sich unter den ersten Titeln für das internationale Programm. Zwei davon stammen aus dem Haus der innovativen Pariser Produktionsfirma Ecce und hatten in Cannes ihre Premiere. Antonin Peretjatkos »La fille du 14 juillet« erzählt von den Turbulenzen, die eine Gruppe von Freunden erlebt, als sie auf dem Weg ans Meer erfahren, dass die Regierung den Ferienmonat August wegen der Rütze kurzerhand gestrichen hat. »Les Coquillettes« von Sophie Letourneur, den LICHTER im Rahmen der 63. Biennale des Bewegten Bildes als Preview gezeigt hatte, berichtet von den romantischen Verwirrungen vier junger Filmschaffender beim Festival in Locarno. Aus den USA kommt mit Robert Blyntons »Somebody up there likes me« ein etwas stillerer Film, der das seltsame Leben eines jungen Manns zum Gegenstand hat, der durch sein Leben taumelt, dabei aber seltsamerweise keinen Tag ältert.

»Besonders der unabhängige Film tut sich mit Komödien oft schwer«, stellen die Festivalmacher fest. Doch Filme wie Les Coquillettes, ein kleiner, mit wenig Geld produzierter Film einer jungen Regisseurin, zeigen, dass es auch anders geht. Das Programm des LICHTER Filmfest wird sich daher bei der Recherche nach dem Stand des kinematografischen Humors auf alle Länder und Genres beziehen. »Es geht um die Kunst, Blockbuster neben Kunstfilmen, Newcomer neben Altmeister, asiatisches neben amerikanisches oder europäisches Kino zu stellen«, so das Credo der Veranstalter.

Ein Teil des Festivals wird deshalb auch der Bezug auf die lokalen Humortraditionen sein. »Als Sitz der Neuen Frankfurter Schule ist Frankfurt eine Art heimliche Humorhauptstadt Deutschlands«, sind Schubert, Süß und Hack überzeugt. Deshalb zählt unter anderem das Caricatura – Museum für komische Kunst zu den Kooperationspartnern beim Rahmenprogramm.

Neben dem internationalen Programm steht beim LICHTER Filmfest Frankfurt International nach wie vor der regionale Film im Mittelpunkt. Aus den fast 150 Einreichungen an Kurz- und Langfilmen wählt die Programmkommission derzeit die Wettbewerbsbeiträge aus.

[← Zurück](#)

[Drucken](#)

[Senden](#)

NEWS Film und Fernsehen aktuell

Dienstag, 18. Februar 2014

Nachrichten

'Lichter Filmfest' geht in die siebte Runde

Die Vorbereitungen für das "Lichter Filmfest" sind im vollen Gange. Das internationale Filmfestival in Frankfurt ist eine Plattform rund um das Kino für die Rhein-Main-Region. Vom 25. bis 30. März 2014 findet es bereits zum siebten Mal statt. Regisseur **Leander Haußmann** übernimmt in diesem Jahr die Schirmherrschaft.

Im Rahmen des "Lichter Filmfestival" werden sowohl ein Langfilm- als auch ein Kurzfilmwettbewerb veranstaltet. Hier sollen die besten, aktuellen Produktionen aus der Rhein-Main-Region vereint und in ihrer ganzen Vielfalt präsentiert werden. Die wachsende Bedeutung der Region - sowohl als Drehort als auch als Standort vieler namhafter Produktions- und Postproduktionsfirmen und Kinoverleiher - steht dabei im Vordergrund.

Derzeit sichten die Veranstalter über 150 Einreichungen für das Wettbewerbsprogramm. Die ersten Beiträge in der Kategorie Langfilm stehen bereits fest. "Die Qualität des 2014er Jahrgangs ist beeindruckend", so Festivalleiter Gregor Maria Schubert. "Oscar-nominierte Produktionen sind ebenso dabei wie Kandidaten für den deutschen Filmpreis. Renommierte Regisseure wechseln sich mit spannenden Newcomern ab."

Das Publikum darf sich unter anderem auf Benedikt Erlingssons "Of Horses and Men" freuen. Der isländische Schauspieler gab 2013 mit dem Spielfilm sein Debüt als Filmregisseur. Mit Rosa von Praunheims "Praunheim Memories" und M. A. Littlers "Lost Coast" stehen zwei Weltpremieren auf dem Programm, Rick Ostermanns Debütfilm "Wolfskinder" feiert in Hessen Erstaufführung. Die Uraufführung fand bereits bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig statt.

Weiterhin vertreten sind Marc Bauders Blick hinter die Fassaden der schillernden Finanzwelt Frankfurts in "Master of the Universe". Auch die persönliche Dokumentation "Die Gelübde meines Bruders" von der Wiesbadener Regisseurin Stephanie Weimar geht in den Wettbewerb. Birgit Lehmann und Ole Weissenberger präsentieren ihren 90-minütigen Dokumentarfilm "Mein Name und ich" als Rhein-Main-Premiere.

2008 wurde das Festival erstmalig veranstaltet. Seither findet es jedes Jahr im Frühling an verschiedenen Spielstätten in der Rhein-Main-Region wie Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt und Hanau statt. Sowohl die Stadt Frankfurt als auch die Hessische Filmförderung stehen als Förderer zur Seite. Auch der Kulturfonds Frankfurt Rhein Main und die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main unterstützen das Filmfestival.

[← Zurück](#)

[Kommentar schreiben](#)

[Drucken](#)

[Senden](#)



[Home](#) / [Kino](#) / [Festivals](#) / Leander Haußmann Schirmherr bei Lichter Filmfest

Leander Haußmann Schirmherr bei Lichter Filmfest

REGIE.DE | 18. Februar 2014

Leander Haußmann (Foto: Siebbi)

Leander Haußmann ist neuer Schirmherr des "Lichter Filmfest Frankfurt International". Der Regisseur und Schauspieler folgt auf Volker Schlöndorff, der den Ehrenposten im vergangenen Jahr innehatte. „Leander Haußmann verkörpert den Anspruch der "Lichter", Hoch- und Populärkultur, Kino und andere Künste zu verbinden", begründet Festivalleiter Gregor Schubert die Wahl. „Vor allem aber ist Leander Haußmann einer der profiliertesten Komödienregisseure des Landes.“ Haußmann hat sich mit Filmen wie SONNENALLEE und HERR LEHMANN einen Namen gemacht. Vorher war der 54-Jährige in erster Linie als Theaterregisseur und -intendant bekannt und inszenierte unter anderem 1996 für die Aufführung des letzten Stücks von Heiner Müller.

Im Rahmen des Filmfests zeigt Haußmann seine vorletzte Regiearbeit, die im Jahr 2011 entstandene Tragikomödie HOTEL LUX über das Emigranten-Hotel im stalinistischen Moskau der 1930er Jahre (mit Michael „Bully“ Herbig, Jürgen Vogel, Thelma Reuter).



Der diesjährige Schwerpunkt im internationalen Programm „Humor, Komik und Komödie“ umfasst rund ein Dutzend aktueller Filme aus allen Teilen der Welt. Ergänzt wird das Programm durch ausgewählte Filmklassiker und ein umfangreiches Rahmenprogramm, das u.a. mit Unterstützung der Goethe- Universität und des Museums für Komische Kunst Caricatura gestaltet wird.

Hintergrund

Das "Lichter Filmfest" ist die jährliche Plattform des Filmschaffens der Rhein-Main-Region und mit seiner Auswahl von Filmen aus allen Regionen der Welt das einzige wirklich internationale Festival an einem wachsenden Standort der Filmbranche. Ein Kurz- und ein Langfilmwettbewerb vereinen die besten aktuellen Filme aus Rhein-Main und zeigen die ganze Vielfalt und die wachsende Bedeutung der Region sowohl als Drehort als auch als Standort vieler namhafter Produktions- und Postproduktionsfirmen sowie Kinoverleiher. Der Langfilmwettbewerb zeigt Filme, die maßgeblich von Akteuren aus der Region realisiert (Regie, Produktion, Co-Produktion, Postproduktion o.ä.), und/oder hier gedreht wurden bzw. mit finanzieller Unterstützung des Landes Hessen entstanden sind. "Lichter" findet seit 2008 jedes Jahr im Frühling an verschiedenen Spielstätten in Frankfurt und in anderen Städten der Rhein-Main-Region wie Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt und Hanau statt. Ein Team aus rund 40 hauptsächlich ehrenamtlich engagierten Filmemachern, Medienexperten und Filmliebhabern richtet das Festival alljährlich aus. Die sechste Auflage des Festivals im März 2013 endete mit Rekordergebnissen: 9.500 Gäste besuchten die 50 Filme und Kurzfilmprogramme aus 12 Ländern sowie die zahlreichen Begleitveranstaltungen und -Ausstellungen.

Förderer

Für die siebte Ausgabe kann das LICHTER Filmfest zusätzlich zur Unterstützung durch die Stadt Frankfurt und die Hessische Filmförderung auch auf zwei bewährte Partner zählen: den Kulturfonds Frankfurt RheinMain und die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main, die das Festival neuerlich unterstützen.

ONLINE

Derzeit sind 2 Mitglieder online.

[dionisia pandolla](#) [Harry Barr](#)

NEUESTE JOBS

Französische Sprecherin gesucht	Anzeige
Praktikum in Drehbuchagentur ab Oktober	Anzeige
Oberbeleuchter für Kurzfilm	Anzeige

FORUM - NEUESTE ANTWORTEN

[Kurzfilmdrehbuch abzugeben](#)
[Freie Drehbuchtipps auf Youtube](#)
[Drehbuch öffentlich](#)
[Soundtracks für Medienproduktionen](#)
[Animationsfilm](#)

MEMBRANDEN

http://de-bug.de/
Stand: 24.02.2014
»7. Lichter Filmfest in Frankfurt«



WETTBEWERB MOTION PICTURE 2.0
GEWINNE BIS ZU 5.000 €

MUSIK REVIEWS MEDIEN SCREEN MUSIKTECHNIK PODCAST GADGETS GAMES DATES



7. Lichter Filmfest in Frankfurt

© 24.2.2014

25.03. - 30.03., Frankfurt

6 Tage, 8 Spielstätten, 60 Filme aus 15 Ländern. Auf dieser Basis entsteht das mittlerweile **7. Lichter Filmfest in Frankfurt**, welches vom **25. bis 30. März** stattfindet. Den diesjährigen Schwerpunkt im internationalen Programm setzen die Festival-Veranstalter mit dem Thema "Humor, Komik und Komödie". Geboten wird außerdem eine Alternative aus spannenden Vorträgen, Diskussionen, Barabenden bis hin zu Partys rund um das Geschäft des Lachens. Ganze vier Deutschlandpremiere finden im Rahmen des Filmfests statt, darunter Rosa von Praunheims "Praunheims Memories" und "Lost Coast" von Underground-Filmemacher M. A. Littler.

Durch tatkräftige Unterstützung vom Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaften der Goethe-Universität sowie dem Museum für Komische Kunst werden in insgesamt neun Spielstätten skurril-faszinierende Bilder gezeigt. Auch die fünf Gewinner des **Lichter Art Award 2014** werden Ende Februar bekannt gegeben und ihre Kurzfilme auf dem Festival vorführen. Von Gérard Depardiev über Helge Schneider bis hin zu James Gray ist bei dem Zusammentreffen von internationaler Großproduktionen auf unabhängiges Autorenkino und engagierten Dokumentarfilm für jeden Zuschauer etwas Interessantes zu finden.

<http://www.lichter-filmfest.de>

yourfone.itc
MEHR FÜR DICH

**SCHÖN ZU HÖREN.
JUNGE LEUTE FLAT**

- Allnet Flat
- Internet Flat
- SMS Flat

120 €

19 € ab 1. März

ANGEBOT SICHERN

Philips Bluetooth Kopfhörer

PHILIPS

NEUE REVIEWS

Joni Lisas - Din (Wavestrom / WNF002)

11.11.2014

Fotogalerie



Kino Kulinarisch: Lichter Filmfest Frankfurt International

Veröffentlicht: 03/03/2014 von Stadt Offenbach

» Gemeinden im Blickpunkt

»» Offenbach am Main

Kino Kulinarisch: Das Lichter Filmfest Frankfurt International ist am Freitag, 7. März, 20 Uhr, zu Gast im Offenbacher Ledermuseum. Das ist dem Amt für Kulturmanagement eine Sonderveranstaltung im geliebten Kino Kulinarisch wert! Gezeigt wird bei Mousakás, Tzatziki und Ouzo der Film Alexis Sorbas. Einlass und Essen ab 18:30 Uhr. Der Eintritt kostet sieben Euro, exklusive Essen. Der Vorverkauf ist direkt vor Ort im Deutschen Ledermuseum Dienstag bis Sonntag, jeweils von 10 bis 17 Uhr.

Mit Alexis Sorbas geht für die Initiatoren ein Traum in Erfüllung, quasi ein Gastgeschenk unserer Frankfurter

Filmfreunde, das man noch einmal auf großer Leinwand sehen muss. Dass hierzu verschiedenste griechische Köstlichkeiten gereicht werden, versteht sich da von selbst. Alexis Sorbas, dieser Meilenstein der Filmgeschichte, hat über die Jahre nichts an Magie und Kraft verloren. Er war und ist ein Film über Lebensentwürfe, Krisen und Utopien. Über den Erfolg und das Scheitern. Und über die Wege des Umgangs damit. Die wunderbare Musik Mikis Theodorakis', die Schönheit der Irene Papas, diese zarte, zwischen Verzweiflung, Hoffnung und Lebenslust changierende Geschichte; sie machen diesen Film zu eben jenen, die ein Leben lang begleiten. Und ja, in letzter Konsequenz ist es natürlich Anthony Quinn – in der Rolle seines Lebens! – dem es gelingt, Alexis Sorbas so eindrucksvoll, so zeitlos und wahrhaftig zu verkörpern, dass er seit mittlerweile 50 Jahren immer noch beschwingt, berührt, verzaubert, und inspiriert.

(Alexis Sorbas, Michael Cacoyannis; USA/GRE 1964, 136 Min., FSK: ab 16 Jahren)

www.familien-blickpunkt.de

Bewertungsberichte

Bewerten Sie diesen Artikel als Erster! (0 Bewertungsberichte)

Weltexpresso

Anfang

Kunst

Musik

Bücher

Kino

Heimspiel

Unterwegs

Impressum

Lust und Leben

Messe & Märkte

Weltpremiere mit Männerchor

Veröffentlicht am Freitag, 07. März 2014

Rosa von Praunheim setzt mit PRAUNHEIM MEMOIRES seiner Herkunft ein filmisches Denkmal beim LICHTER Filmfest Frankfurt, Teil 4



Romana Reich

Frankfurt am Main (Weltexpresso) - Wohl selten kommt ein Stadtteil auf so originelle Weise zu filmischen Ehren. Am 25. März 2014 feiert der neue Dokumentarfilm PRAUNHEIM MEMOIRES von Rosa von Praunheim im Wettbewerb des LICHTER Filmfest Frankfurt International seine Weltpremiere.

Mit PRAUNHEIM MEMOIRES setzt der 1942 als Holger Radtke in Riga geborene Filmemacher und Aktivist seiner Jugend in dem gleichnamigen Frankfurter Quartier an der Nidda ein äußerst lebendiges und unterhaltsames Denkmal. Der „poetische Film-Essay“ (Praunheim) ist zugleich Einführung in die Lebensgeschichte und das künstlerische Universum des Filmemachers, Gesellschaftsgeschichte der Stadt und ein spannender Blick auf ihre Gegenwart. Es vermischen sich chronologische Erzählung, assoziative Gedankenstränge, fiktionale Elemente und Gespräche mit bekannten und weniger bekannten Wegbegleitern.

Vom Stadtteil Praunheim geht es an die Offenbacher Werkkunstschule (heute HfG), zum Hessischen Rundfunk, an den Frankfurter Berg bis ins Zentrum des Bankenviertels. Ein besonderes Highlight ist das eigens für den Film komponierte Stück „Praunheim“, das der Praunheimer Männerchor zusammen mit anderen musikalischen Werken im Anschluß an die Filmvorführung live zum Besten geben wird. Seit über 135 Jahren steht der Männerchor Praunheim für geballte Singtradition auf höchstem Niveau.

Die Offenbacher Band Baby of Control, die in der Dokumentation ebenfalls eine wichtige Rolle spielt, tritt im Anschluß an die Vorführung live im LICHTER Festivalzentrum auf. Die Premiere seines neuen Films nehmen die Macher des LICHTER Filmfests zum Anlaß, dem Regisseur mit zwei seiner bekanntesten Filme eine Hommage zu widmen. „Meine Leichen leben noch“, in dem einige bekannte Frankfurterinnen im Berlin des Jahres 1980 in Verwirrspiel aus Geschichte, Feminismus und Eitelkeiten verwickelt werden, und „Meine Mütter“, in dem Praunheim seiner Kindheit in Riga nachgeht.

PRAUNHEIM MEMOIRES entstand mit Unterstützung der Hessischen Filmförderung und wird am 25. März um 20 Uhr im Frankfurter Cantatesaal aufgeführt. In Kooperation mit dem KunstWerk Praunheim e.V. erlebt PRAUNHEIM MEMOIRES am 27. März 2014 in den Praunheimer Werkstätten eine weitere Vorstellung.

In der Woche des LICHTER Filmfest zeigt Rosa von Praunheim auch sein zeichnerisches Werk in Frankfurt: Am Freitag, dem 28. März eröffnet um 19 Uhr im FRANKFURTER KUNSTKABINETT HANNA BEKKER VOM RATH eine Ausstellung mit Zeichnungen des Künstlers. Sie läuft bis zum 10. Mai 2014.

INFO I:

Praunheim Memoires (Dokumentarfilm, Deutschland 2014), Dt. OF., 90 min.

Regie, Buch und Produktion: Rosa von Praunheim

Weitere Informationen zum Programm des LICHTER Filmfest immer aktuell unter www.lichter-filmfest.de

LICHTER Filmfest Frankfurt International zu Gast im Comoedienhaus

Details | Erstellt Am Dienstag, 25. März 2014 12:09 | Kategorie: Kultur



Hanau. Es ist nicht das erste Mal, dass der Theatersaal des Comoedien-hauses Wilhelmsbad zum Kinosaal umfunktioniert wird. Aber am 27. März 2014 hält mit dem LICHTER Filmfest Frankfurt International ein besonderes Ereignis Einzug ins historische Theater. Das renommierte Festival ist erstmals in Hanau zu Gast und zeigt am Donnerstag, dem 27. März 2014 zwei Filme des diesjährigen Programms.

Das LICHTER Filmfest Frankfurt International wurde 2008 von jungen Filmschaffenden aus der regionalen Filmlandschaft gegründet und ist ein Fest, das vor allem diejenigen Facetten der Filmkunst in den Mittelpunkt stellt, die im Kino- und Fernseh Alltag zu kurz kommen. Für rund eine Woche im März dreht sich im Kulturleben der Rhein-Main-Region alles um das Bewegtbild.

Den FestivalmacherInnen ist es neben der Programmgestaltung in Frankfurt ein wichtiges Anliegen, die Filme in die Region zu tragen. Filmkultur soll auch dort aufleben, wo sie normalerweise nicht stattfindet: In anderen Kulturinstitutionen, vor allem aber an ungewöhnlichen, ungenutzten Orten. Das internationale Programm des Festivals widmet sich 2014 der "Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie. Schirmherr des Festivals ist Leander Haußmann.

Im Comoedienhaus Hanau- Wilhelmsbad werden am 27. März 2014 zwei Vorstellungen zu sehen sein. Um 18:00 Uhr der Dokumentarfilm Erntehelfer, eine deutsche Produktion aus dem Jahr 2013 unter der Regie von Moritz Siebert. Der ausgesprochen vergnügliche Dokumentarfilm erzählt vom Kulturclash, den ein indischer Priester bei seiner Arbeit in einem unterfränkischen Dorf erfährt e in einem unterfränkischen Dorf spielt, verhilft zu fruchtbaren Einsichten – über Kultur, Glauben und das, was man für gewöhnlich Heimat nennt.

In der zweiten Vorstellung um 20:00 Uhr ist der Spielfilm Wolfskinder zu sehen, Regie führt Rick Ostermann. Der Wettbewerbsfilm greift das Schicksal von Kindern aus Ostpreußen auf, die am Ende des Zweiten Weltkriegs eltern- und heimatlos geworden sind. Um dem sicheren Hungertod und der Verfolgung durch sowjetische Truppen zu entgehen, schlagen sie sich als Kriegsflüchtlinge auf eigene Faust ins Baltikum durch, von der Hoffnung getrieben, dort von Bauern aufgenommen zu werden und eine neue, nicht-deutsche Identität annehmen zu können. Die berührende Geschichte der Wolfskinder mit naturgewaltigen Bildern und wirft Licht auf einen in Vergessenheit geratenen Schrecken des Zweiten Weltkriegs. Er wurde von der Hessischen Filmförderung unterstützt und hatte im September beim Internationalen Filmfestival in Venedig seine Uraufführung. (hu)



NEWS KINDROGRAMM FILME SERIEN KRITIKEN TRAILER CHARTS FORUM WO IST WAS? Suche Filme/Serien

Top-News zu: Star Wars | The Fastest Four | Captain America 2 | Jason Vorh | James Bond 24 | Fast & Furious 7



7. Lichter Filmfestival in Frankfurt am Main

Montag, 17. März 2014

8 Kommentare

Vom 25. bis 30. März findet in Frankfurt am Main nun bereits zum 7. Mal das Lichter Filmfestival statt. An sechs Tagen werden an acht verschiedenen Locations sechzig Filme aus fünfzehn Ländern gezeigt.

1&1 ALL-NET-FLAT

✓ FLAT INTERNET
✓ FLAT ALLE BROADBANDS

AKTIONSPREIS!

1&1

Der diesjährige Schwerpunkt des Festivals steht unter dem Motto "Humor, Komik und Komödie". Geboten wird ein abwechslungsreiches Programm mit einem Mix aus Filmvorführungen, Diskussionen, Vorträgen, Partys und Barabenden.

Seit seiner Gründung ist das Herzstück des Lichter Filmfests der Wettbewerb, in dessen Rahmen alljährlich rund ein Dutzend aktuelle Filme aus dem Raum Frankfurt und Rhein-Main gezeigt werden sowie rund zwanzig Kurzfilme aus Hessen. Die fünf stolzen Gewinner des

Lichter Art Awards wurden bereits Ende Februar bekannt gegeben und ihre Kurzfilme werden ebenfalls gezeigt.

Auch das Spektrum der Langfilme kann sich dieses Jahr sehen lassen: Von kleinen unabhängigen Dokumentarfilmen bis hin zu großen Spielfilmen ist für jeden Geschmack etwas dabei. Darunter zwei Weltpremiere:

- **Frauenheim Memoires** von Ross von Frauenheim
- **Lost Coast** von M. A. Litzler

Als Deutschlandpremiere wird der mit Harvey Keitel und Gérard Depardieu erstklassig besetzte Film von Sogdan Dnyer **A Farewell to Foals** zu sehen sein.

Erstmals fand das Lichter Filmfest Frankfurt im Mai 2008 noch unter dem Namen Lichter Filmtage Frankfurt statt. Es wuchs von einem improvisierten Kino mit rund 3.300 Besuchern 2012 auf 7.000 Besucher und insgesamt 50 gezeigte Filme an. Das ganzjährige Veranstaltungsprogramm wurde von 4.000 Menschen besucht.

Das Programm des Filmfests setzt sich aus folgenden Sparten zusammen:

- Internationales Filmprogramm gemäß des Schwerpunktthemas
- Rahmenprogramm wie Vorträge und Branchengespräch
- Wettbewerb
- Verschiedene Kurz- und Langfilme
- Lichter Streetview - Installation von bewegten Bildern
- Party

Die Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung zeichnete das Lichter Filmfest Frankfurt international im Jahr 2012 als Bewegungsmelder aus. Ein Muss für jeden interessierten Filmfan - und selbst wer nicht aus dem Frankfurter Raum kommt, sollte sich den Besuch nicht entgehen lassen und findet in Frankfurt am Main eine Reihe günstiger und komfortabler Hotels.

AKTUELLE KINO-NEWS

Beste Newsfeed-Einträge

- Wer taucht alles in "Captain America 2" auf? Joe Russo gibt Hinweise!
- Ridley Scott kommentiert "Blade Runner"- und "Prometheus"-Fortsetzungen
- Alien trifft Mumie: Trailer zum Horrorfilm "The Pyramid"
- Galaktischer TV-Spot zu Nolans "Interstellar"

Neu

- Unsere "Quantians of the Galaxy" Filmkritik - Space Opera nach Marvel Am 28. August 2014 startet "Quantians of the Galaxy" in den ...
- UPDATE! Zwei Spoiler zu "Batman v Superman - Dawn of Justice" Superman in Schwierigkeiten, Batman im Wettlauf? Ein paar neue "Batman v ...
- Galaktischer TV-Spot zu Nolans "Interstellar" Gemacht für die IMAX-Kinos kommt der neue TV-Spot zu Christopher Nolans ...
- Wer taucht alles in "Captain America 2" auf? Joe Russo gibt Hinweise! Mit der wichtigste Hinweise ist der Wunsch von Joe Russo, die ...
- Die "Doktorspiele" Filmkritik Am 28. August startet "Doktorspiele" in den deutschen Kinos. Wir verraten ...
- Andrew Dominik ist Autor beim "Meister der Schatten"-Remake In der Neuauflage von "Meister der Schatten" wird sich Andrew Dominik ...
- Alien trifft Mumie: Trailer zum Horrorfilm "The Pyramid" Freund Footage und eine gewagte Hommage, das Ergebnis könnt ihr in ...
- Holiday Road! Chris Hemsworth & Charlie Day im "Vacation"-Reboot Mit Chris Hemsworth und Charlie Day bekommt die "Vacation"-Neuaufgabe zwei zugelernte ...
- Ridley Scott kommentiert "Blade Runner"- und "Prometheus"-Fortsetzungen Mit "Blade Runner 2" und "Prometheus 2" hat Ridley Scott in ...
- Serie: Der Antichrist kommt: Grünes Licht für die "Das Omen"-Serie "Damen" Und noch ein Film zu Serie-Projekt, das kommen wird - die ...
- Perfektes Opfer: "Gone Girl"-Trailer schockiert erneut In David Finchers neuem Film "Gone Girl - Das perfekte Opfer" ...
- "GoT"-Regisseur Neil Marshall hebt auf "Black Widow"-Film Nicht nur Hawkeye traut ein Nebenbesen, auch Black Widow hat es ...



Dienstag, 26. August 2014


- UPDATE! Und Action: Erste Seteindrücke vom "Mission: Impossible ...

MAGAZIN LABOR NETZWERK Suche Inspire Me Login

Magazin » [Lichter-, Lach- und Sachgeschichten: Das Filmfest aus...](#)

Lichter-, Lach- und Sachgeschichten: Das Filmfest aus Frankfurt geht in die siebte Runde

von [Dore Schmitt Schneider](#)
am 20. März 2014



Ende März läuft Frankfurts internationales Filmfestival "Lichter" an und bietet sowohl kuriosen Filmen aus aller Welt, als auch regionalen Beiträgen aus der Rhein-Main-Region eine Plattform. In diesem Jahr wird der Film unter dem Motto "Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie" gefeiert. ARTE Creative hat mit Gregor Maria Schubert, dem Leiter des Festivals gesprochen.

ARTE Creative: "Lichter" entstand 2008 aus der Basis der lokalen Filmszene, einer Gruppe junger Filmschaffender. Wie hat sich das Filmfest seither als fester Bestandteil des regionalen Kulturlebens etabliert?

Gregor Maria Schubert: Der Grund warum ich gesagt habe, "Frankfurt braucht ein Filmfest" war, dass ich selbst als Filmmacher eine Bühne gesucht habe, auf der ich meine Filme machen kann. Ich habe dann ein paar Leute gefragt und relativ schnell ein Team gefunden, das diese Idee mitgebracht hat und dann gab es, ich würde fast sagen überstürzt, eine Gründungsinitiative. Leute, die gesagt haben: "Wir machen das -- kooler es, was es wolle!" Und das war ganz gut, weil wir in unserer Konzeption frei und bei im Kopf. Es war erstmal niemand da, dem wir uns beweisen mussten und wir haben dann dementsprechend frei und spektakulär angefangen, in einem Atelierhaus in Frankfurt, das normalerweise Künstler beherbergt, mit Ausstellungsräumen, die in Frankfurt einen relativ guten Ruf haben. Wir haben auf der Ausstellungsebene ein "Pop-up-Kino" errichtet und das war der Gründungstag. In den Folgejahren sind wir dann relativ schnell gewachsen. Wir sind dann im zweiten Jahr schon in ein großes Frankfurter Kino gegangen, weil Film ins Kino gehört und jetzt sind wir im 7. Jahr und mittlerweile in 10 Kinos im ganzen Rhein-Main-Gebiet, das heißt uns kommt auch eine Vermittlungsrolle zu: Weil hier auch die Stadtkonkurrenz sehr ausgeprägt ist, sind wir ein Stückweit Vorbild, weil wir in Hanau zu sehen sind und in Wiesbaden und in Darmstadt und in Frankfurt sowieso. Das ist unser Hauptsitz und da ist das Filmmuseum dabei, das "Met Set'n Kino", das "Metropolis" mit seinen großen Sälen... das heißt wir sind zentral!

Berlinale, Internationale Filmfestspiele Oberhausen, Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg warum feiern wir in Deutschland den Film heute? Was macht das Lichter Filmfest in Zeiten des Internets, der offenen Plattformen und dem schnellen Zugang zu Informationen besonders?

Wir haben seit drei Jahren Schwerpunktheimen. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal der "Lichter", dass es neben den Filmen aus der Region noch zwei weitere Standbeine gibt: Das internationale Programm mit einem Schwerpunktheim und das Rahmenprogramm. Das war im ersten Jahr "Revolution" im zweiten "Stadt" und jetzt ist es der "Humor". Die Beobachtung zeigt, dass insbesondere der deutschsprachige Film sich gerne mit sehr ernsten Themen auseinandersetzt, eine gewisse Schwermut in sich trägt und einige beachtliche Filme hervorgebracht hat. Mit der Komödie wird sich hier zulande allerdings schwer getan. Da gibt es eine relativ große Spannbreite: Einmal den sehr volkstümlichen Humor à la Mathias Schweighöfer und Till Schweiger der dann natürlich ein Millionenpublikum erreicht, aber tendenziell sehr fecht ist und dann gibt es die großen Humoren wie beispielsweise Heide Schreier, tolle Filme, die aber wahrscheinlich am Ende dann keine 10 000 Besucher zustande bringen. Die Filme, die in Deutschland die Leute zum Lachen bringen, sind nicht unbedingt die Filme, über die ich lachen kann und mit mir im Übrigen sehr viele andere Menschen auch nicht.

FAVORITEN DER WOCHE

- Was Sie schon immer über die Darstellung von Sex wissen...
von [ARTE Creative](#)
- ALT STRAUSS 4 - Die CONN SPACE Dokumentation
von [AnjaGraflich](#)
- Aber guten Dinge sind erst 5 Minuten in Berlin (Fisch und...
von [AndreasGraflich](#)
- Festival: Get Berlin #2: Frühstück, Mitarbeiter und Netzwerk
von [Matthias Dornberger](#)
- BYD 402: Liegt die sexuelle Revolution weit hinter...
von [ARTE Creative](#)

AKTUELLE SERIEN

- Willkommen in Dierksbood
von [ARTE Creative](#)
- Flowers For Arats TV
von [ARTE Creative](#)
- Les Révolutions d'Aras 2014
von [ARTE Creative](#)



Wie kam es zum diesjährigen Thema Komik und Humor, was gibt es denn im Moment zu lachen?

Also Film ist auf jeden Fall eine Kunstform, das heißt nicht immer, so wie Theater auch nicht immer Kunst sein kann. Innerhalb dieser Gattung interessiere ich mich vornehmlich für Filme, die ein Anliegen haben, sei es jetzt ästhetischer oder inhaltlicher Natur, das ist der Bereich, für den das Herz mehr schlägt und natürlich mag ich auch Filme mit hohem Unterhaltungswert. Ein Schwerpunkt geht natürlich Richtung "künstlerisch wertvoll".

Sie sind selbst Dokumentarfilmer, Musikjournalist, DJ, Blogger und Radiomacher in Frankfurt - an welcher Stelle kommt da das das Filmfest und wie stehen sie persönlich dem Film gegenüber? Warum leiten Sie ein solches Festival?

Das ist ja im Kulturbetrieb immer so eine Sache: Ich habe Kunst an der Hochschule für Gestaltung Offenbach (HfG) studiert und habe da freie Gestaltung und Audiovisuelle Medien als Schwerpunkt. Ich hatte in meinem Leben immer zwei zentrale Anliegen: Einmal die eigene Kunstproduktion und die Vermittlung der Kunstproduktion anderer. Sozusagen ein offenes Spiel, ob ich mehr auf der Seite der Kunstvermittlung bin, oder mehr auf der Seite der Eigenproduktion. Und das schwenkt gerade deutlich in Richtung Kunstvermittlung. Ich stehe da in der Tradition des Bauhauses und habe auch mit der HfG eine Schule gehabt, die interdisziplinär großrechnet, das heißt ich sehe das eh nie so eng mit den Grenzen. Also für mich gehört das Ölgemälde genauso in einen Raum wie die Videosatelliten und der Film, es spielt schon alles miteinander.

Im Programm finden sich Höhepunkte, wie das Debüt "Of Horses and Men", die Wettbewerbspreise "Prauheim Memories" und "Lost Coast", oder schrillen Filme wie "Vulgaria". Wie sind die Auswahlkriterien, wie ist das Programm generell strukturiert und was sind Ihre persönlichen Favoriten?

Es gibt ja im Bereich des ArtHouse-Kinos eine Reihe hochkomplexer Filme, die ihr Publikum finden, seien es die Cohen Brothers oder eben vollen Quentin Tarantino. Da kommen zwei Sachen zusammen: Anspruchsvolles Kino und der Zugang zum Massenpublikum. Das ist natürlich selten. Wir mit "Lichter" haben uns jetzt auf eine internationale Rolle verständigt: Langfilme aus der ganzen Welt, das geht los mit Frankreich bis nach Taiwan und die Länder, die da auf der Reise liegen und das Schöne ist, das der internationale Humor dabei in Vergleichbarkeit tritt, was sonst so gar nicht passiert. Also der Zuschauer bekommt dadurch die Möglichkeit, sechs Tage am Stück zwölf mal hintereinander ins Kino zu gehen und zu schauen, welche Nation in seinen Augen komisch oder weniger komisch ist. Meine persönlichen Highlights sind "Of Horses and Men", ein isländischer Film, der insofern einen Regionalbezug hat, als der Produzent aus Hessen kommt. Eine absurde Komödie zum Verhältnis Pferd und Mensch. Ich freue mich auf "Wolfskinder", auch aus dem Regionalprogramm, da geht es eher um ein ernstes Thema: Kinder, die nach dem 2. Weltkrieg in den Wäldern wohnen. Die hat man "Wolfskinder" genannt. Viele sind dann in Waisenhäusern in der DDR gelandet - das ist so der erste Film, der das Schicksal dieser Kinder behandelt, ein sehr ernster, toller Film. Bei den Regionalfilmen ist das Genre egal. Es gibt einmal den regionalen Teil und den internationalen Teil, der Wettbewerb steht allen Filmen offen.

Wenn das Lichter Filmfestival ein Getränk wäre...
...wäre es ein Energy Drink mit einem Schuss Vodka...

Festival:

Lichter 7. Filmfest Frankfurt
vom 25. bis 30. März 2014
8 Tage, 8 Spezialitäten und 60 Filme aus mindestens 15
Ländern.

• **Lichter Fünftel:**

- Zum ersten Mal gibt es beim LichterFest einen **Kritikpreis** in Kooperation mit der **hessischen Film- und Medienakademie**
- Lichter vergibt den **Art Award**. Die Finalisten stehen bereits fest...

Links:

- Die **komplette Programmansicht**
- **ARTE-Belegung beim Lichterfest**

LICHTER
FILMFEST FRANKFURT
INTERNATIONAL
25.03. - 30.03.2014



www.focus.de
Stand: 20.03.2014
»Lust auf lustig: Beim „Lichter“-Filmfest dreht sich vieles um Komik«

ONLINE
FOCUS Startseite Politik Finanzen Wissen Gesundheit Kultur Panorama Sport Digital

Witere Städte und Regionen

Frankfurt-am-Main

» Lust auf lustig

Web-Kommentare von dpa

Film
Lust auf lustig: Beim „Lichter“-Filmfest dreht sich vieles um Komik

Donnerstag, 20.03.2014, 16:43

Facebook 0 Twitter 0

Google-Anzeigen
Kostenloses White Paper
Umfangreiche Analysen zu den Trends im digitalen Marketing. www.experian.de/Digital-Marketer



Herbstmann ist Schirmherr des „Lichter“-Filmfestes 2014. www.focus.de

ZUM THEMA

Daniel Herzog
Darmstadt
Dokumentarfilm
Finne
Hanau
Humor
Leander Haußmann
Publikumspreis
Weitere Themen (5)

» Thema weiterempfehlen

Google-Anzeigen 5
► Benedikt XVI
► Ratzinger
► Papst

Das internationale „Lichter“-Filmfest beginnt am 25. März in Frankfurt. Das Festival läuft an sechs Tagen in der ganzen Rhein-Main Region. In zehn Kinos werden insgesamt 80 Filme aus 15 Ländern gezeigt. Der Schwerpunkt liegt im siebten Jahr nach der Gründung auf dem Thema „Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie“. Schirmherr in diesem Jahr ist der Regisseur und Schauspieler Leander Haußmann.

Zu den Schwerpunktfilmen zählen Sophie Letourneurs „Les Coquillettes“ oder der südkoreanische Film „All about my wife“, die von Diskussionen und Vorträgen ergänzt werden. Als Weltpremierer laufen der deutsche Spielfilm „The Scrapbox“ von Daniel Herzog und der Dokumentarfilm „Heine“ von Olmar Hitzelberger. Neben internationalen Beiträgen sind Filme aus dem Rhein-Main-Gebiet zu sehen. „Wir wollen ein Festival in der Region für die Region sein“, sagte Filmfest-Direktor Gregor Maria Schubert bei der Programmvorstellung.

Zu den Spielstätten gehören neben Frankfurt zum Beispiel Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt und Hanau. Das Zentrum liegt im Frankfurter VAU-Gebäude, wo es auch Konzerte, Partys und Barabende geben wird. Neben dem Publikumspreis und Preisen für Lang- und Kurzfilme vergibt das Filmfest unter anderem auch den „Lichter Art Award“.

Kostenloses White Paper
© experian.de/Digital-Marketer
Umfangreiche Analysen zu den Trends im digitalen Marketing.

Google-Anzeigen

Facebook 0 Twitter 0

„Mein Name und ich“

Frankfurter Filmemacher und die Frage, wie sehr uns Namen beeinflussen



Wie stellen wir uns Horst vor? Wie Sybille? Sympathisch und solide oder bieder und eher älter? Wenn wir einen Namen hören, verbinden wir damit ganz spontan bestimmte Eigenschaften. Deshalb kann unser Name eine Bürde sein – oder ein Segen – je nachdem, was

er bei Menschen auslöst.



Frankfurter Filmemacher und die Frage, wie sehr uns Namen beeinflussen
5:59 Min
(© hr | Hauptsache Kultur, 20.03.2014)

Die Frankfurter Filmemacher Birgit Lehmann und Ole Weissenberger haben sich in ihrem Dokumentarfilm „Mein Name und ich“ auf die Suche begeben nach außergewöhnlichen „Namengeschichten“. Sie haben Menschen getroffen, die einschneidend durch ihren Namen geprägt wurden: Vom Feuerwehrmann namens Schätzchen, über den Kabarettisten Sebastian Pufpuff, bis zum Weinhändler mit den Vornamen Raoul Mahatma Cassius Jerry-Lee.

Information

Mein Name und ich
D 2013, Dokumentarfilm,
Regie: Birgit Lehmann,
Lichter Filmfest Frankfurt vom
23.03.-30.03.14

Der Film, der bereits auf den Hofer Filmtagen lief, feiert seine Rhein-Main-Premiere am 28. März im Rahmen des 7. Lichter Filmfestes in Frankfurt.

Bericht: Dorothea Windolf

Text des Beitrags:

Menschen melden sich am Telefon: "Rindfleisch." – "Florian Salat, Hallo." – "Hier ist Sorgenfrei..."

Er kann eine Bürde sein, aber auch ein Segen: der Name. Denn er löst gewisse Vorstellungen aus. Wir verbinden bestimmte Eigenschaften mit einem Daniel, einem Niklas oder einer Sybille. Welchen Einfluss hat der Name auf unser Leben? Das wollten die Frankfurter Filmemacher Birgit Lehmann und Ole Weissenberger wissen.

Ole Weissenberger: "Ich beschäftige mich mit meinem Namen ja schon ein Leben lang – dass es nicht nur mir so geht, sondern dass es ganz, ganz viele Menschen gibt, die eine Geschichte mit ihrem Namen haben."

Birgit Lehmann: "Den Namen, den bekommen wir gegeben von unseren Eltern und haben überhaupt keinen Einfluss und das ist schon bei manchen Namen ein bisschen schwierig."

In ihrem Film "Mein Name und ich" treffen Ole Weissenberger und Birgit Lehmann viele Menschen mit besonderen Namen, die ihre ganz persönlichen Geschichten erzählen.

Und Namen sagen auch einiges über Eltern.

Raoul: "Wieso hast du mich Raoul genannt?"
Vater: "Raoul ist die französische Form von Rolf und ich heiße Rolf."

Raoul heißt auch noch Mahatma, Elvis, Cassius und Jerry-Lee.

Raoul: "Und dann hast du mich noch Mahatma genannt."
Vater: "Ja, ich wollte dir gute Eigenschaften von Vorbildern mit auf den Weg geben.
Auf den Lebensweg."

hr-fernsehen live

LIVESTREAM

Sendezeit

Donnerstag, 22:45 Uhr
Wiederholung:
Freitag, 4:50 Uhr
Sonntag, 9:45 Uhr

Redaktion:
Christian Sprenger,
Tom Klecker

Moderation:
Cécile Schortmann

Bei Nachfragen wenden
Sie sich bitte an:

Hessischer Rundfunk
Red. Hauptsache Kultur
Bertramstraße 8
60320 Frankfurt

Telefon: 069 155-2551
Fax: 069 155-4649

Newsletter

Immer auf dem
Laufenden mit dem
Newsletter des
hr-fernsehens.

Kultur-News

Zur Wiedereröffnung:
Kühnheitsführungen jetzt
sichern.

Doom Award 2014:
Söderman mit
Spinnenhexe

Artenpark Kassel zeigt
Schätze: Ein Matsch fürs
Wohnzimmer

Webspecial

buchmesse.ARD.de



Frankfurter Buchmesse
2014

Bis zum Messestart am 8.
Oktober halten wir Sie mit
Nachrichten rund um
Bücher, die Buchmesse
und Ehrengast Finnland
auf dem Laufenden.
[mehr]

Doch wie beurteilen andere den Namen? Menschen, die entscheidend sind für den Werdegang? Forscher fanden heraus: Lehrer halten Hannahs, Sophies, Jacobs und Maximilians für "freundlich" und "leistungsstark". Für Schüler mit diesem Namen ist es leichter, eine gute Note zu bekommen als für eine Angelina oder Chantal. Genauso wie Marvins werden sie oft abgestempelt, einem "bildungsfernen Unterschichtenmilieu" zugeordnet. Besonders "Kevins" gelten unter Lehrern als "verhaltensauffällig" und "leistungsschwach".

Doch auch die Vornamen der Filmemacher - "Olaf" und "Birgit" - machen es ihren Trägern nicht unbedingt leicht: Sie werden gemeinhin für alt, hässlich und dumm gehalten.

Birgit Lehmann: "Das heißt, wenn ich mich mit meinem Namen vorstelle am Telefon, hat jeder gleich diese Assoziation wie alt ich bin. Ok, ich bin ja auch so alt, aber es ist schon unangenehm, wenn so viel Vorabinformation in dem Namen gelesen wird."

Die Weissenberger wollte schon früh nichts mehr mit seinem ursprünglichen Vornamen "Olaf" zu tun haben, denn in der Schule wurde er deswegen oft gehänselt.

Die Weissenberger: "Ich hab mich auch irgendwann gar nicht mehr umgedreht danach. Ich hatte das Gefühl, das bin ich gar nicht mehr. Wenn jemand mir nachgerufen hat 'Olaf' sondern nur noch auf 'Ole'."

Und der Nachname? Bessere Chancen hat wer "Kaiser" oder "König" heißt oder einen Adelstitel trägt.

Consul Weyer: "Als Bankdirektor sind Sie mit dem durch Adoption erreichten Namen in den Vorstand einer großen Bank gekommen. Weile es als Aushängeschild für die Bank toll ist."

Wer seinen Namen ändern möchte, der heiratet am besten. Denn ansonsten ist es in Deutschland extrem kompliziert seinen Namen zu ändern. "Gefällt nicht" zählt nicht als Grund. Zwangsläufig haben also viele gelernt, mit ihrem Namen zu leben!

"Puffpuff". In der Aula. 150 Eltern fangen an zu lachen.

Namen beeinflussen unser Leben - doch wie sehr prägen sie uns? Das hängt nicht allein vom Namen ab, sondern ganz entscheidend auch von seinem Träger.

Birgit Lehmann: "Für manchen ist schwieriger mit einem bestimmten Namen zu leben und manche, die machen sich gar keine Gedanken."

Die Weissenberger: "Wir sind nach dem Film überzeugt, dass der Name ein Teil der Identität ist und man sollte in Einklang mit der leben."

"Mein Name und Ich": eine unterhaltsame Interview-Collage, die anregt sich auch mit dem eigenen Namen zu beschäftigen. Selbst wenn er nicht so schön klingt, wie seiner:

Schätzchen: "Wenn ich morgens aufstehe, vor den Spiegel geh, dann sag ich mir: geilen Nachnamen hast du!"



Social-Media-Dienste aktivieren (Info)

- Kultur:
- Musik
- Literatur
- Bücher
- Film & Bühne
 - Film
 - Bühne
 - Bildergalerien
- Kunst & Ausstellung
- Videos
- hr-Sinfonieorchester
- hr-Bigband
- hr-Veranstaltungen
- In Radio & TV



Szene des Films

hr-Doku beim Lichter Filmfest 24.03.2014
„Es sind nicht einzelne Bösewichte“

Ein Insider packt aus: Im hr-Film „Master of The Universe“ spricht Rainer Voss, Ex-Banker, offen über sein Leben und die Finanzkrise. hr-Produzentin Esther Schapira erzählt, warum der Film so erschütternd und faszinierend ist.

Hintergrund

Der Film ist eine Koproduktion von hr, SWR, ARD, Bauderfilm-Produktion sowie NGF Geymarfilm. Er lief im November 2013 in den deutschen Kinos. Neben dem Preis der deutschen Filmkritik wurde er zudem mit dem „Prädikat besonders wertvoll“ ausgezeichnet sowie auf dem Kinofestival 2013 in Locarno gezeigt.

Das Interview führte Isabel Schäd

Frage: Der Film dreht sich um die Parallelwelt des Finanzkapitalismus. Wie hat Regisseur Marc Bauder es geschafft, diesen Insider zum Reden zu bringen?

Esther Schapira: Durch viel Geduld und lange und intensive Gespräche, in denen die beiden sich kennengelernt haben und er das Vertrauen des

Protagonisten gewinnen und ihn davon überzeugen konnte, dass es ihm nicht um eine billige Abrechnung geht, sondern darum, ihn und die Welt, aus der er kommt, wirklich zu verstehen.



Was hat Sie bewegt, den Film zu produzieren?

Dass erstmals ein hochkarätiger Insider offen und ehrlich spricht und dafür auch genügend Filmzeit hat, das hat mich auf Anhieb fasziniert. Klar war, dass es optisch ein schwieriger und ungewöhnlicher Film sein würde. Die Radikalität der Filmsprache – ein Protagonist, ein Schauplatz – war zunächst nicht geplant, sondern hat sich erst allmählich entwickelt. Ich weiß nicht, ob ich von Anfang an mutig genug gewesen wäre, diesen Weg mitzugehen. Zumindest hätte ich größere Ängste dabei gehabt. Nachdem ich aber das erste Material gesehen hatte, habe ich dem Projekt vertraut. Marc Bauder und Rainer Voss, ein großartiger Regisseur und ein faszinierender Protagonist – das ist ein seltener Glücksfall.

Der Film lässt einen ungeschönten Blick in die Bankenwelt zu, der scheinbar alle Vorurteile über diese Branche bestätigt: dekadent, hochmütig, gewissenlos. Gibt es wirklich keine „Guten“ in diesem System oder werden über die keine Filme gemacht?

Hier würde ich widersprechen, denn wir haben ja einen Film gemacht über einen Mann, der selbst eine Entwicklung durchgemacht hat, der die Mechanismen heute reflektiert und uns diese Parallelwelt nahebringt. Klar wird auch, dass es nicht einfach einzelne Bösewichte sind, sondern ein geschlossenes System, das die Beteiligten prägt und zu dem wir alle letztlich beitragen. Denn mal ehrlich, wie fern sind uns Gedanken, wie wir möglichst viel Gewinn machen können oder wie wir besser sein können als die Kollegen? Der Wettbewerb steckt doch auch in uns. Und es liegt auch an uns, das zeigt der Film auch, Sand ins Getriebe zu streuen, etwa Politiker zu zwingen, strengere Kontrollen einzuführen.

Information

„Master of the Universe“ läuft auf dem „Lichter Filmfest“

Freitag, 28. März, 20 Uhr: nationale Offenbach
 Samstag, 29. März, 18 Uhr: Deutsches Filmuseum;

anschließend moderiert Esther Schapira ein Gespräch mit Marc Bauder und Rainer Voss.

Ebenfalls gezeigt wird die hr-Koproduktion „Frauenheim Mertonias“.

Dienstag, 25. März, 20 Uhr: Carlsplatz, Frankfurt
 Donnerstag, 27. März, 20 Uhr: Frauenheim Werkstätten, Frankfurt

Suche
 Der kurze Weg ...
 A-Z | Sitemap

Webpecial

buchmesse.ARD.de

Frankfurter Buchmesse 2014
 Bis zum Messestart am 8. Oktober halten wir Sie mit Nachrichten rund um Bücher, die Buchmesse und Ehrengast Finnland auf dem Laufenden. [\[mehr\]](#)

Bildergalerie



Ihre Fotos von der Luminale 2014
 Die „Luminale 2014“ tauchte Frankfurt und Offenbach in ein besonderes Licht. Viele Besucher haben ihre Fotos eingesandt. [\[Zur Bildergalerie\]](#)

Webpecial



Mit Dürer durch Europa
 Begleiten Sie Albrecht Dürer auf seinen Reisen durch Europa und damit durch sein Leben. [\[mehr\]](#)

Bühnenlinks im www

Was steht auf dem Programm?
 Hier kommen Sie zum aktuellen Programm der sieben hessischen Theater:

- Staatstheater Kassel
- Landestheater Marburg
- Stadttheater Gießen
- Staatstheater Wiesbaden
- Schauspiel Frankfurt
- Oper Frankfurt
- Staatstheater Darmstadt

Special



Wie Marionetten zu Fernsehstars wurden
 Am 21. Januar 1953 lief die berühmte Augburger Puppenkiste zum ersten Mal im hr-Fernsehen. [\[mehr\]](#)



Trotz des Pessimismus, den Rainer Voss im Hinblick auf die anhaltende Krise ausstrahlt, beeindruckten die Kamerafahrten über Frankfurt und seine Banktürme. Was glauben Sie, was ist an der Welt des Geldes so faszinierend?

Hat den preisgekrönten Film produziert: Esther Schapiro

Die Skyline Frankfurts ist einfach schön. Das ist zunächst einmal unabhängig von der Welt des Geldes. Aber klar, es hat auch etwas atemberaubendes sich vorzustellen, mit welchen Summen hier jongliert wird. Es sind eben nicht einfach Häuser, sondern quasi sakrale Räume, in denen der Macht des Geldes gehuldigt wird. Dieser Faszination können wir uns kaum entziehen. Erstmals bekommen wir Zugang zu Räumen, die uns sonst versperrt sind und in denen über uns mit entschieden wird. Der Film lässt uns spüren, wie es ist, der realen Welt, den Zwängen am Boden entrückt zu sein, wenn man aus dem 24. Stock auf die Erde hinunterschaut. Das Gefühl eben "Master of the Universe" zu sein. Und für einen kurzen Augenblick können wir uns selbst so fühlen.

Der Zuschauer wird hoffnungslos zurückgelassen - warum sollte man sich den Film trotzdem anschauen?

Weil dieser Film ein großartiger Aufklärungsfilm ist, der uns in einfachen Worten und intensiven Bildern die komplexe Welt der Finanzen erklärt. Keiner kann sich dem Thema des Films entziehen, denn es geht uns alle an und wir müssen uns damit auseinandersetzen. Hoffnungslos ist die Situation nur dann, wenn wir uns nicht einmischen. Das ist für mich die wichtigste Botschaft des Films. Systeme sind nicht von selbst lernfähig. Menschen, also wir, aber schon!

Mehr zum Thema

- hauptsache kultur über "Master of the Universe"
- Frankfurter Filmfest: Lichter goes Lustig



[Social-Media-Dienste aktivieren \(Info\)](#)

Redaktion: sofo

Bilder: © Nikolas Geyrhofer Filmproduktion GmbH (1), © tv (1)

Letzte Aktualisierung: 24.03.2014, 17:50 Uhr



drucken



versenden



BILDplus NEWS POLITIK GELD UNTERHALTUNG SPORT BUNDESLIGA LIFESTYLE RATGEBER

NEUER FILM

Mit Rosa von Praunheim in Praunheim



Praunheim in Praunheim. Beim Lichter Filmfest stellt er sein neuestes Werk vor.



Von Jörg Ottmann

25.03.2014 | 12:48 Uhr

Frankfurt – Hui, Rosal! Dein Film ist ein Geschenk. Regisseur Rosa von Praunheim (71) erinnert sich in "Praunheim Memories" an seine Kindheit, seine Jugend, seine Heimat. Das 90-Minuten-Werk feiert heute beim „Lichter Filmfest“ Weltpremiere.

Rosa kam mit 12 nach Frankfurt, da hieß er noch Holger. 1954, nach Praunheim. Er und seine Eltern wohnten im Steinbacher Hof. BILD trifft den Star-Regisseur vor seinem ehemaligen Zuhause.

Er: „Es war wunderbar hier. Eine sehr schöne Wohngegend umgeben von Feldern. Dort war ich sehr oft, hab meine ersten Gedichte geschrieben, oder ich war auf den Niddawiesen, dort habe ich Liebesproben bespannt.“



Rosa von Praunheim mit BILD-Reporter Jörg Ottmann in der Wiegenalm.

Er war am Goethe-Gymnasium. Rosa: "Ich war ein schlechter Schüler! Aber für meinen Film hab ich meinen Deutschlehrer wieder getroffen, er ist jetzt 86. Der einzige, der mir auf einen Aufsatz eine gute Note gab."

Anschließend ging's auf die Kunst-Schule in Offenbach. Von da aus in die Welt. Das Regie-Genie: „Ich bin sehr viel herumgeutert.“ Jetzt lebt er seit 30 Jahren in Berlin.



Rosa von Praunheim mit seinem Glücksbringer. Eltern Schmehring

Vermisst er Frankfurt? Rosa: „Tja, die ganze alternative Szene ist ja verschwunden. Banker vermisse ich nicht.“

Sein Held: Kunst-Papst Hilmar Hoffmann. Praunheim: "Er hat viel für die Kunst erreicht. Ein Segen für die Stadt. Ich will einen Film über Hilmar machen."

Dann wird's ganz persönlich! Rosa lädt uns ein, ihn auf den Friedhof zu begleiten. Ans Grab von Nora Gräfin zu Stolberg.



Rosa am Grab seiner besten Freundin auf dem Friedhof in Alt-Praunheim

Foto: Johannes Wimmer

Rosa: „Sie war meine Vertraute. Meine mütterliche Freundin. Ich vermisse sie, natürlich! Sie hat mich immer bestärkt in dem was ich machte.“



Der Regisseur mit Schauspielerin Sorja Kraus bei der Filmpremiere - sie spielt in dem Film mit

Foto: Johannes Wimmer

Mehr aktuelle News aus Frankfurt und Umgebung lesen Sie hier auf frankfurt.bild.de

PS: Sind Sie bei Facebook? Werden Sie Fan von BILD Frankfurt!



Lichter Filmfest 2014

25 März of 2014 by Günter Michels



Die Kunst des Lächens: Humor, Komik und Komödie

Die nächsten sechs Tage lohnt es sich mal wieder Frankfurts Kinos aufzusuchen. Es findet nämlich das Lichter Filmfest statt, eines der tollsten und mittlerweile größten Festivals hier in der Region und um den Film – selbstverständlich besteht der Großteil der Veranstaltungen eben aus Filmvorführungen, aber es findet auch vieles mit und von und um den Film herum statt, wie Vorträge, Debatten, Konzerte, Parties, Ausstellungen oder die Verleihung von einem ganzen Haufen an Auszeichnungen. Denn gekürt wird jede Menge, der Lichter Art Award wird wieder für aktuelle Video-Kunst vergeben, der MDF Förderpreis geht an den besten Langfilm und ein weiterer ist für den Kurzfilmwettbewerb vorgesehen; auch die Besucher können zum Binding Adler Publikumspreis beisteuern. Alle Preise werden am Sonntag, 30.03. von einer international renommierten Jury aus FilmemacherInnen verliehen.

Dieses Jahr wurde der Event zu seiner siebten Austragung dem Thema des Komischen Films gewidmet. Die Komödie gilt zwar als klassisches Genre, steht aber nicht immer im verdienten Rampenlicht, so die Macher hinter den Kulissen. Es geht also ums Lachen, Humor und Komik und zwar 6 Tage lang, in 10 Kinos mit 80 Filmen aus 15 Ländern von 3 Kontinenten. Das Spektrum reicht hier von klassischen Komödien bis hin zu Dokumentarfilmen, die formal und inhaltlich neue Wege gehen, von Videokunst und experimentellen Formaten, von Filmen über die Widrigkeiten des Erwachsenwerdens, vom Treibbootfahren, von „der Krise“ oder amourösen Verwicklungen – Überraschungen sind garantiert.

Das Lichter Filmfest entstand 2008 aus der lokalen Filmszene heraus und stellt seitdem jährlich für rund eine Woche die Filmkunst in den Mittelpunkt des Kulturerlebens im Rhein-Main-Gebiet. Anfangs nur mit einigen Veranstaltungsorten in der City ist das Programm mittlerweile so umfangreich geworden, dass auch sämtliche Kinos in den umliegenden Städten für die Filme herhalten dürfen, zu denen unzählige Rhein-Main-, Deutschland- und auch Weltpremiere zählen. Beraten lassen haben sich die Organisatoren auch von Komikspezialisten und wer wäre hier besser gewesen als die Titanic-Menschen und das Caricatura Museum. Aber auch mit einer ganzen Handvoll weiterer Institutionen, Vereine und Gruppen besteht eine rege Kooperation, wie der Nippon Connection (Super Filmfestival zum japanischen Film, größtes außerhalb Japans), goEast (Festival des mittel- und osteuropäischen Filma) oder Visioni Italiane (Verengigung Italienischer Film), um nur ein Paar hier zu nennen, die ebenfalls dieses Jahr noch wirklich gute eigene Veranstaltungen bieten werden.

Wenn euch das interessiert und ihr gerne noch mehr Infos aus erster Hand erfahren möchtet, dann hört euch am Donnerstag, 27.03. von 18 bis 19 Uhr die X-Wie-Raus-Sendung auf Radio X an. Dies ist eine Lichter Filmfest Special und es werden unter anderem Organisator Michael Hack, Filmemacher Steff Huber, und Regisseurin Stephanie Weimar zu Gast sein, die auch am gleichen Abend ihren Film „Die Gelübde meines Bruders“ im Deutschen Filmmuseum vorstellt. Und wenn ihr eh schon am Radio seid, dann hört auch gleich danach zwischen 19 und 20 Uhr mal bei Xternascope rein, hier wird dem Lichter Filmfest nämlich auch eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Auf jeden Fall ist das Filmprogramm so umfangreich, dass ihr es wirklich vorher durchforsten und etwas studieren solltet, alles kann man sich sicherlich nicht anschauen, aber vieles. Also ab zu Popcorn, Strohhalmgetränken und wohligen Dolby Surround Höhlen.

Veranstaltungsorte: Kinos: Cinestar Metropolis (Frankfurt) / Deutsches Filminstitut DIF e.v. (Frankfurt) / Mai Seh'n Kino (Frankfurt) / Rex Kino (Darmstadt) / Hafenkino (Offenbach) / Lederpalast (Offenbach) / Calligari FilmGühhne (Wiesbaden) / Comedienhaus Wilhelmabad (Hansau) / E-Kinos (Frankfurt) / Cantatesaal (Frankfurt)



Link zum Lichter Filmfest: <http://www.lichter-filmfest.de/>

Radio X: FM 97,8 – Kabel: 99,85 oder Link zum Livestream: <http://www.radiox.de/livestream.html>

Link Virtual Conference of Humor zum Lichterfest: <http://www.youtube.com/watch?v=BidoGqDMYtc>

sensor

Fühle deine Stadt. Wiesbaden.

HOME ÜBER UNS KLEINANZEIGEN ABO MEDIA AUSGABEN KONTAKT

AGB SENSOR MAINZ

Lichter Filmfest geht lachend ins verflixte siebte Jahr

Publiziert am 25. März 2014 von [Deinotthar](#)



Eines steht schon mal fest: "Lichter" wird lustig. Humor ist ein Schwerpunktthema des diesjährigen Frankfurter Filmfestes, das heute eröffnet wird und mit seinem spannenden Programm auch Abstecher nach Wiesbaden machen wird.

Einst ins Leben gerufen als Werkschau des regionalen Films in einem selbstgebaute Atelierkino, hat sich das LICHTER Filmfest Frankfurt International im Laufe der letzten sechs Jahre zu einem mehrtägigen, internationalen Festival gemauert, das in diesem Jahr, vom 25. bis zum 30. März, bereits siebten Mal stattfinden wird.

An acht verschiedenen Spielstätten des Rhein-Main-Gebiets, mit Hauptschauplatz Frankfurt, werden sechzig Filme aus fünfzehn Ländern gezeigt, und da ist nicht nur die ein oder andere Rhein-Main- oder Deutschland-Premiere mit dabei, sondern sogar auch eine Weltpremiere.

Wie die Tradition es will, musste auch in diesem Jahr wieder ein Schwerpunktthema gefunden werden und da fiel die Wahl auf den Humor. Dieser wird sowohl in Spielfilms als auch in Dokumentarfilmform verabreicht und beansprucht die Lachmuskeln aus den unterschiedlichsten Winkeln der Welt. Ehekrise, Stalin-Doubles, klandestine Sterbehilfe und ein Sonntag in einem chinesischen Park – soweit reicht das Spektrum des LICHTER Filmprogramms jenseits des regionalen Wettbewerbs und des Programms zum Schwerpunktthema Humor. Das Spektrum des Leinwandgeschehens reicht von großen Produktionen aus den USA bis hin zu kleinen deutschen Independentfilmen. Auf den LICHTER-Leinwänden sind Hollywood-Größen wie Joaquin Phoenix (in James Grays: „The Immigrant“) ebenso zu sehen wie bekannte deutsche Schauspieler, darunter Lars Eldinger, Helge Schneider, Hannelore Hoger oder die aus Frankfurt stammende Maryam Zaree.

"Lichter" erstmals im Caligari

Auch Wiesbaden wird einer der acht Austragungsorte des Festivals sein. Der französische Spielfilm „Les Coquillettes“ aus dem Schwerpunktprogramm des Festivals läuft im Caligari am Donnerstag, 27. März, um 18 Uhr, in der französischen Originalfassung mit englischen Untertiteln. Regisseurin Sophie Letourneur liefert mit ihrem experimentellen Film, den sie während des Filmfestivals in Locarno gedreht hat, ein humorvolles Generationenportrait. Die Darstellerin Carole Le Page ist als Gast angefragt. Ein Kurzfilmprogramm mit Beiträgen von regionalen Filmemachern läuft am Samstag, 29. März, um 20 Uhr. Die Teilnehmer des Kurzfilmwettbewerbs sind anwesend und stellen ihre Arbeiten vor.

Die feierliche "Lichter"-Eröffnung findet am Mittwoch, dem 26. März, im Kino 8 des Cinestar Metropolis statt in Anwesenheit des hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst Boris Rhein sowie des Geschäftsführers des Kulturfonds Frankfurt RheinMain Dr. Heimit Müller, in Wiesbaden besser bekannt als OB a.D. Am Samstag, dem 29. März, um 20 Uhr läuft im Metropolis 3 der Film "Hotel Lux" des diesjährigen Schimtheren Laender Haußmann. Im Anschluss findet ein Publikumsgespräch mit Haußmann statt. Am Sonntagabend, 30. März, um 20 Uhr ist im Metropolis 3 die große Preisverleihung, im Anschluss gibt es die Deutschlandpremiere der amerikanischen Komödie "In a world..." zu sehen. Und der Siegerfilm läuft um 22 Uhr noch einmal im Mai Seh'n Kino.

(apf/dit)

www.lichter-filmfest.de

SUCHE

BILDER



PROMO

Französisch essen

[restaurant-libouzequery.de](#)

Meeresfrüchte oder Rinderfilet...
charmanter Service, Haidhausen



Google+ anzeigen

NEUERÖFFNUNG · NEUERÖFFNUNG · NEUERÖFFNUNG



UNSER SAMSTAGS-ANGEBOT
Handwäsche + Staubsaugen
inklusive Kofferraum

ab
29 EUR

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo. bis Fr. 08 bis 17 Uhr · Sa. 08 bis 16 Uhr
Adelheidstr. 4 · 65185 Wiesbaden · Tel. 0611 330 99 59
www.autopflegecitycar.de

Die Marktkühnen mit

hennefeld office

AGB
Kontakt
Impressum
Datenschutz
Sitemap



7. Lichter Filmfest mit neuem Zuschauerrekord

7. Lichter Filmfest mit neuem Zuschauerrekord

„Erhobenen Hauptes – Überleben im Kibbuz Ma 'Abarott“ - Gewinner des Langfilmwettbewerbs
von Daniel GÜthert

Das 7. Lichter Filmfest in Frankfurt ist mit einem neuen Zuschauerrekord zu Ende gegangen. An die 10.500 Besucher verzeichnete das Festival, das vom 26. bis 31. März in Frankfurt und Rhein-Main stattfand. Im Wettbewerb der besten Langfilme aus der Region, zu dem 11 Produktionen (überwiegend aus dem Bereich Dokumentarfilm) angetreten waren, setzte sich die Dokumentation „Erhobenen Hauptes – Überleben im Kibbuz Ma 'Abarott“ des Filmkollektivs DocView durch. Eine Arbeit, die sich mit großer Offenheit den Protagonisten nähert, die als Überlebende des Holocaust im Kibbuz Ma'Abarott eine neue Heimat gefunden haben.

In der Sparte Kurzfilm wurde der Hauptpreis ex aequo an die beiden Arbeiten „Bahar im Wundertand“ von Behrooz Karamizade und „RE50 Richtung Wächtersbach“ von Leslie Bauer vergeben. Das Votum des Publikums fiel dagegen zu Gunsten des sehr skurrilen Kinospiefilms „The Scrapbox aus, inszeniert von Daniel Herzog und Robin Wissel, zwei Absolventen der Hochschule für Gestaltung Offenbach (HfG).

Mit dem neuen Zuschauerrekord konnte das internationale Filmfest seine positive Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzen. Mehr als 80 Titel zeigte die Filmschau in verschiedenen Sektionen, darunter auch ein Retrospektive auf den amerikanischen Filmpionier und Komiker W.C. Fields, was insofern gut passte, als die diesjährige Filmschau sich mit dem Leitthema „Humor, Komik und Komödie“ empfahl (Schirmherr Leander Haußmann). Doch jenseits des Filmprogramms, das der Werkchau regionalen Filmschaffens auch eine Reihe internationaler Produktionen gegenüberstellte, wartete auch der diesjährige Lichter-Jahrgang wieder mit grenzüberschreitenden Kunstformen auf, mit Installationen und Videokunstaustellungen.

„Das Festival war alles in allem ein Kraftakt“, befand Gregor Maria Schubert. „Das wäre ohne die zahllosen Helfer und die finanzielle Unterstützung vieler Partner, allen voran des Kulturfonds Frankfurt-Rhein-Main nicht zu leisten. Dafür sind wir“, so der Festivalleiter weiter, „sehr dankbar und freuen uns auf eine gedeihliche Fortsetzung dieser guten Zusammenarbeit.“



HERREN ZIMMER




Zuschauerrekord beim LICHTER Filmfest



PREMIERINFORMATION 31. März 2014

Das LICHTER Filmfest Frankfurt International ist nach sechs spannenden Tagen erfolgreich zu Ende gegangen. Mit reichlich Premieren und Preisen im Programm hat LICHTER zu gefühlt, einer vielfachen Wiederholungsrate zu überleben. Die dritte Auflage des internationalen Festivals lockte knapp 10.000 Besucher (2013: 5.500) in die Röhre, eine Ausgussung um knapp 55 Prozent gegenüber dem Vorjahr. "Das Festival Home haben, Dankschuldige sind wir ein staunenswürdiges Resultat. Wir haben eine gute Galerie und Kinostimmen. Festlich mit dem Festival LICHTER sind dabei der Highlights im Kulturbetrieb der Region", sagt Herrmann Wiersch, Leiter des Festivals. Festivalleiter Gerd Müller-Schubert ergänzt: "Mit 40 Filmen aus 15 Ländern ist die Spieldauer der Region Home hier mit LICHTER nach 2014 die zweitgrößte Plattform für Filmbegeisterte der Rhein-Main-Region gewesen".

Der Festival- und Filmleiter Herr Müller-Schubert, heißt, er sei: "Von Frankfurt in den kommenden Wochen bis zu einer Gedenkfeier in der historischen Festung, vor dem glänzenden Festivals Parkhaus bis zu den stetigen Wahlen von Home! Das Festival Festival lockte die Publikum- und Festival- und spanische Menschen".

Historisch der LICHTER Festival waren auch im letzten Jahr die LICHTER Wettbewerbe, aber auch der regionale Lang- und Kurzfilmwettbewerb, der Wettbewerb und Festival des regionalen Filmfestivals. Hier konnten insgesamt 35 Produktionen an die Leinwand gelangen.

Die Gewinner:
 Best Film 2014: "Erlöschen" (Regie: David Wenzel)
 Best Short 2014: In diesem Jahr gewann zwei Filme die Auszeichnung. Der Preis ging an "Hina in Wuppertal" (Regie: Sabine Kramm) sowie "WDR Bildung Wettbewerb" (Regie: Tobi Dorn).
 LICHTER Publikumspreis 2014: "The Sculptor" (Regie: David Wenzel / Uwe-Benjamin Meyer / Ralf Wenzel)

Zum ersten Mal wurde der LICHTER Award für experimentelle Videokunst verliehen. Mit einer herrlichen "Virtueller Dinosaur" unter der künstlerische Künstler Bernhard Fuchs gegen die Konkurrenz durch.

Widerpart zu verschiedenen Programmen mit zwei neuen Dokumentarfilmen aus aller Teilen der Welt war die Thema "Homo, Homo und Homo", die sich auch im Begleitprogramm des Festivals vielfach widerspiegeln.

Personen habe in diesem Jahr der LICHTER Wettbewerb, die in Kooperation mit der heimischen Film- und Medienkulturstiftung (FMK) sowie unter der beherrschenden Leitung von F&Z-Filmleiter Herr Müller-Schubert dem jungen und alternativen Kinobesuchern die Möglichkeit zur persönlichen Auseinandersetzung mit dem Medium Film sich über die Festivalregion Home hier (<http://www.lichter-filmfest.de/programm/kinokarte.html>). Nach einem Herr Müller-Schubert: "Ich bin ganz stolz, dass sich die Entwicklung zu einer kleinen, internationalen Wettbewerb und".

Überblick:
 Das LICHTER Festival ist ein spannendes Festival von Home aus aller Regionen der Welt der einzigartigsten internationalen Festival zu einer weltweiten Festival der Filmbegeisterte LICHTER ging von 21. bis 30. März 2014 in seine dritte Ausgabe. LICHTER hat eine Wende in der Film- und Kinowelt der Region. Das LICHTER Festival Frankfurt International beginnt als Wettbewerb der regionalen Film- und Kinowelt. Anlässlich und hat sich in den letzten sechs Jahren zu einem vielfältigen, internationalen Festival entwickelt. LICHTER hat seit 2008 alles Jahr in der Fülle zu verschiedenen Aktivitäten in Frankfurt und in anderen Städten der Rhein-Main-Region wie Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt und Mainz sein. Die Home aus sind 60 internationalen Wettbewerb, Langfilmwettbewerb, Kurzfilmwettbewerb und Filmbegeisterte selbst das Festival erfolgreich sein.

Weniger Informationen zum
<http://www.lichter-filmfest.de>
<https://www.facebook.com/LICHTERfilmfest/>
<http://www.twitter.com/lichterfilmfest>

Ähnliche Artikel im Herrenzimmer

LICHTER Filmfest Frankfurt International Zwischen Blockbuster und Kurzfilm
 6 Tage, 8 Spielräume, 60 Filme aus insgesamt 15 Ländern – das sind die Grunddaten zum die 7. LICHTER Filmfest Frankfurt International von 25. bis ...
[Weiterlesen...](#)

LICHTER - Festival - Frankfurt, International - Festival - Blockbuster und Kurzfilm
LICHTER Filmfest Frankfurt International im März
 Home, Kunst und Kultur: LICHTER eröffnet das Lichter
LICHTER hat ein spannendes Begleitprogramm und von der Home



www.bild.de
Stand: 01.04.2014
»Lust auf lustig: Beim Lichter Filmfest dreht sich vieles um Komik«
Traffic pro Monat: 194 Mio. Visits



HOT



WETTER



20°C
SCHWERIN

37% SPAREN



BILD.SHOP



COMMUNITY



LOGIN



BILDplus NEWS POLITIK GELD UNTERHALTUNG SPORT BUNDESLIGA LIFESTYLE RATGEBER REISE AUTO DIGITAL SPIELE REGIO VIDEO

28.03.2014 11:28 UHR HOME REGIONAL FRANKFURT AKTUELL

NEWTICKER

Lust auf lustig: Beim «Lichter»-Filmfest dreht sich vieles um Komik



Frankfurt/Main (dpa/lhe) - Das internationale «Lichter»-Filmfest beginnt am 25. März in Frankfurt. Das Festival läuft an sechs Tagen in der ganzen Rhein-Main Region. In zehn Kinos werden insgesamt 80 Filme aus 15 Ländern gezeigt. Der Schwerpunkt liegt im siebten Jahr nach der Gründung auf dem Thema «Kunst des Lachens: Humor, Komik und Komödie».

Schirmherr in diesem Jahr ist der Regisseur und Schauspieler Leander Haußmann.

Publ. 2014

4 ZURÜCK

www.bild.de
Stand: 01.04.2014
»10.500 Besucher beim Lichter Filmfest«
Traffic pro Monat: 194 Mio. Visits



HOT



WETTER



23°C
SAARBRÜCKEN

37% SPAREN



BILD.SHOP



COMMUNITY



LOGIN



BILDplus NEWS POLITIK GELD UNTERHALTUNG SPORT BUNDESLIGA LIFESTYLE RATGEBER REISE AUTO DIGITAL SPIELE REGIO VIDEO

28.03.2014 11:29 UHR HOME REGIONAL FRANKFURT AKTUELL

NEWTICKER

10 500 Besucher beim «Lichter»-Filmfest

Frankfurt/Main (dpa/lhe) - Das siebte internationale «Lichter»-Filmfest hat fast 10 500 Besucher in die Kinos des Rhein-Main-Gebiets gezogen. Das waren nahezu zehn Prozent mehr als im Vorjahr, wie die Organisatoren am Montag nach dem sechstägigen Festival mitteilen. 80 Filme aus 15 Ländern mit dem Schwerpunkt Humor waren zu sehen.

4 ZURÜCK



Daewoo Verkaufen

daewoo.wirkaufendeinauto.de

Wieviel ist mein Auto Wert? Schnell & seriös bewerten lassen!



AdChoices

HOME NEUIGKEITEN REZENSIONEN FILMFOKUS CHARTS KINOSTARTS TRAILER

Lichter Filmfest 2014: Programmheft

Wochentag 07:00:00Z - LEAVE A COMMENT



Presseinformation:

6 Tage, 10 Kinos, 80 Filme, 15 Länder:

LICHTER Filmfest Frankfurt International zwischen Blockbuster und Videokunst

80 Filme aus 15 Ländern in 10 Spielstätten der Region Rhein-Main, Premieren, Partys, Konzerte, Debatten, Filmwettbewerb, Videokunst und Experimentelle Formate – vom 25 bis 30. März 2014 findet das LICHTER Filmfest Frankfurt International zum siebten Mal statt. Schirmherr des Filmfestivals ist der Regisseur und Schauspieler Leander Haußmann. Den diesjährigen Schwerpunkt im internationalen Programm setzen die Festival-Macher Gregor Maria Schubert, Johanna Süß und Michael Hack mit dem Thema „Humor, Komik und Komödie“. Er umfasst rund ein Dutzend aktueller Filme aus allen Teilen der Welt. Ergänzt wird das Programm durch ausgewählte Filmklassiker und ein umfangreiches Rahmenprogramm. Auch in diesem Jahr heißt das LICHTER Festivalzentrum VAL. Wie schon 2013 bietet das Atrium des eindrucksvollen Baus in der Mainzer Landstraße 23 mit seiner futuristischen Deckenhöhe von 78 Metern LICHTER wieder alle Möglichkeiten, das bewegte Bild in all seinen Facetten zu feiern.

Alle Informationen zum Lichter Filmfest gibt es auf der [offiziellen Website](#).



Open publication - Free distribution

SUCHE...

Search this website...

BALD IM KINO!



KINOCARTS SCHWEIZ

7. - 13. August 2014

- 1 Dawn of the Planet of the Apes (12/1)
- 2 Step up all in (-/1)
- 3 22 Jump Street (1/2)
- 4 How to train your Dragon 2 (2/6)
- 5 Transformers: Age of Extinction (3/5)
- 6 Fading Gigolo (-/1)
- 7 The Purge: Anarchy (4/2)
- 8 Wir sind die neuen (5/4)
- 9 Blanded (6/12)
- 10 Tinker Bell: The Pirate Fairy (11/9)

LINKS

[Animationsfilme.ch](#)

[Deadline - Das Filmmagazin](#)

Download Video Editor

[video-editor.wondershare.net](#)

Cut/Split/Mix/Trim/Crop... 5 Star Reviews. Free Download!



AdChoices



• IL MITTE •
BERLINO



HOME RUBRICHE → ATTUALITÀ ARTE E CULTURA VIVERE LA CITTÀ SCOPRIRE BERLINO FRANCOFORTE

I quartieri Offerte di lavoro a Berlino Le halles possono volare

Al via il Lichter Film Fest, in programma i migliori film del Rhein-Main e una selezione di film internazionali

di mittre 2014

Condidi



Francoforte – Da domani, martedì 25 marzo, fino a domenica 30 marzo avrà luogo il **Lichter Filmfest Frankfurt International**: il festival di cinema locale e internazionale che da sette anni si svolge in diverse location della città. Come l'anno passato come centro del festival verranno utilizzati gli spazi dell'enorme atrio del **VAU**, l'edificio della **Mainzer Landstrasse 23**: un complesso di 50 metri costruito nel 1992 e attualmente senza un utilizzo permanente.

Nato come festival regionale sette anni fa sotto la direzione **Gregor Maria Schubert**, oggi è curato anche da **Michael Hack** e **Johanna Süß**. **Trentacinque** le opere in concorso selezionate tra circa centocinquanta pellicole che si erano presentate alle varie sezioni della competizione. I **lungometraggi sono undici** (di cui otto prime visioni) e **ventiquattro cortometraggi**. Le produzioni comprendono i migliori film prodotti nella regione del Rhein-Main sia essa utilizzata come location per le riprese o come sede delle produzioni o della post-produzione. La **sezione internazionale** invece ha come tema **"Humor, Komik und Komödie**. In questo caso sono **dodici i lungometraggi in gara**.

Oltre alle due sezioni il **programma** offre anche **dibattiti e seminari** dedicati al tema del comico così come alla critica cinematografica.

Inoltre sono numerose le proiezioni di film fuori-concorso sia di corti che lungometraggi, tra cui segnaliamo anche **Miele**, produzione italo-francese scritto e diretto da **Valeria Golino**. In questa sezione si trova anche la commedia del comico tedesco **Helge Schneider**: **oo Schneider – In Wendekreis des Eldeches**.

Alla già abbondante carne al fuoco, va aggiunto anche il **Lichter Art Award**, un premio per la **migliore installazione di videoarte** da assegnare a una delle cinque opere finaliste provenienti da Francia, Brasile, Nuova Zelanda e Sud Africa.

Infine segnaliamo un omaggio a **Rosa von Praunheim**, regista tedesco classe 1942 impegnato contro la discriminazione degli omosessuali che presenta in **anteprima mondiale** il suo ultimo lavoro **Praunheim Memoires**. Verranno proiettati anche altri due suoi film a cui lo stesso regista presenzierà in sala: **Unsere Leichen leben noch** e **Meine Mutter – Spurensuche in Riga**.

[ale.gra]

P.S. Se questo articolo ti è piaciuto, segui Il Mitte Francoforte su Facebook!

103 Personen gefällt das. Registrier dich, um sehen zu können, was deinen Freunden gefällt.

Finde uns auf Facebook

Il Mitte | Quartiere di Berlino per italiani

18.318 Personen gefällt Il Mitte | Quartiere di Berlino per italiani.



[Facebook](#)

LICHTER FILMFEST FRANKFURT INTERNATIONAL

7th Edition

where: Francoforte, Germania
when: March 25th - 30th, 2014
address: Gutleutstraße 8 - 12
D-60329 Frankfurt am Main
tel: +49 69 / 41076186
e-mail: g.schubert@filmtage-frank...
web site: www.lichter-filmfest.de

[print](#)

LICHTER Film Festival Frankfurt International is the programmatic title of the Frankfurt Film Festival, a festival that places particular emphasis on cinematic elements that are otherwise neglected in everyday film and television. For one week in March, the moving image is at the center of the cultural scene in the Rhine-Main region. This film festival has its roots in the local film industry and presents its achievements on a grand scale. It features films from around the world as well and thus represents the growing internationalism of the region and the great diversity found in world cinema today.

LICHTER is a product of the local film scene and was founded in 2008 by a group of young film directors. It has since evolved from an event put on by a small group of committed people that worked in an improvised theater to a highlight of the regional cultural scene that attracts a diverse and expanding audience. Our goal is to build on this and host a unique film festival that brings the region's creative energy and an international audience together.

LICHTER, along with showcasing an excellent and diverse program on the big screen, is a highlight for Frankfurt and the entire Rhine-Main region. Films are shown throughout the region and we take cinema to places it normally doesn't thrive, like in other cultural institutions and especially in unusual and forgotten places that we then incorporate into our films. LICHTER takes cinema out of its comfort zone and showcases it in a big way.

Our event program also offers workshops and discussions on all aspects of film, our LICHTER Art Award video competition, and a central location to kick back and enjoy a drink or talk with fellow festivalgoers.

The winners of the best feature and the best short film of the competition can look forward to one of our legendary white Bembel – not only because it is so decorative and well shaped. Thanks to the generous support of our partners, instead of containing the "Stöffche" (N.B.: stuff, substance – hessian coil, for apple wine), the Bembel will be filled with vouchers and prizes to assist the creatives in the realisation of new projects. Already, we are excited about the new 'stuff' that will be produced. The MBF Award for the best feature film includes a voucher for technology over 4,000 Euro at MBF Filmtechnik and 500 Euro in cash. The best short film can look forward to 500 Euro in cash, participation in the screenplay camp in Frankfurt (sponsored by Hessische Filmförderung) and two seminar vouchers from the Filmhaus Frankfurt.

The LICHTER Audience Award includes a prize of 2,000 Euro, donated by BINDING Adler, to all regional and international feature films which have not yet been shown in a cinema.

In addition, we are hosting the LICHTER Art Award.

2014: INTERVAL, THE by Leonardo Di Costanzo: Internationales Programm Stadt

MIELE by Valeria Golino: Außerhalb des Wettbewerbs

PRETTY BUTTERFLIES by Salvatore Mereu: Internationales Programm Stadt